Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 24 15. Juni 1912 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Das Unterrichtswesen an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern. II. — Arbeit. I. — Aargauische Kantonalkonferenz. — Was nun? — Zur Reorganisation der höhern Mittelschulen in Basel. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 6.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 9.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abends**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Seefahrt nach der Au mit Salonboot Wädenswil, bei günstiger Witterung Samstag, 15. Juni. Abfahrt Bahnhofstr. 1½ Uhr. Rückkunft ca. 8 Uhr. Von 11 Uhr an Auskunft bei der Telephonzentrale. — Sollte der Anlass infolge ungünstiger Witterung abermals nicht stattfinden können, so müsste er auf nächstes Jahr verschoben werden. Freundliche Einladung an alle Kollegen zu Stadt und Land. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Nächste Übung Mittwoch, den 19. Mai, abends 8¼ Uhr, in der Tonhalle. Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf die bei günstiger Witterung heute stattfindende Seefahrt und laden sie zu zahlreicher Teilnahme freundlichst ein.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 17. Juni, punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Turnen nach der neuen Turnschule (5. Kl.), Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 18. Juni, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 17. Juni, punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Freiübungen, volkstümliche Übungen, Schlagball.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag, 15. Juni, nachm. 2 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Knabenturnen: II. Stufe, 3. Turnjahr, Freiübungen, Reck, Barren, Springen. Männerturnen: Pferdesprünge, Spiel. Leitung: Herr Eggmann.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer **u. Stanserhorn** 1900 M. ü. Meer
am Vierwaldstättersee
empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. (O F 5209) 675

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 22. Juni, 2 Uhr, Generalversammlung: Wartmann, im Hotel Bahnhof. Tr.: Die statutarischen. — Vortrag von Hrn. E. Gassmann, Sekundarlehrer in Winterthur: Mitteilungen über die internationale Hygieneausstellung in Dresden 1911.

Musik-Kommisson d. S. L. V. Sitzung 15. Juni, Samstag, nachm. 2½ Uhr im „Safran", Zürich.

Schulkapitel Horgen. Mittwoch, 19. Juni, punkt 10 Uhr, im Gemeindehaus Thalwil. Tr.: 1. Nekrolog auf Frau E. Peter-Brändli, Lehrerin in Langrüti, von Frl. M. Straumann, Wädenswil. 2. Begutachtung der Stöcklin-Rechenbücher für die 3. bis 8. Klasse; Ref.: Hr. Ed. Schenkel, Oberrieden. 3. Vortrag von Hrn. J. C. Heer: „Aus der Werkstatt des Schriftstellers". 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode; Wahl eines Abgeordneten.

Erholungsheim „Hartenfels"
Ebikon bei Luzern.
Ruhigster Aufenthalt in erhöhter, staubfreier Lage. Sonnige Zimmer. Waldesnähe. Mässige Preise. 833 Fam. Kutzli.

In Surava
ist helles, frohmütiges **Zimmer** mit 5 Betten über den Sommer preiswürdig an Lehrer mit Zöglingen zu vermieten.
Anfragen an Frl. **Jörigustin, Surava.** (Zà 13192) 854

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis** mit ca. **1500** photographischen Abbildungen über **garantierte**
Uhren, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18. 68

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
292

Ziehseile 756
Schwungseile
liefert in jeder wünschbaren Länge und Dicke billigst
Wilh. Fehr, Seilerei,
Gossau (St. Gallen).

ERFINDER
erhalten rasch PATENTE
Muster- & Markenschutz durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
TELEPH. Nº 6323
Nº 19 Bahnhofstrasse ZÜRICH beim Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern ▫ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

BRENNABOR

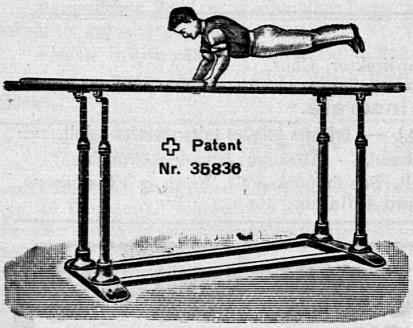
Grösstes u. bestassortiertes

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Kapitalanlage.
Von Dr. **A. Meyer**
Handelsredakteur der N. Z. Z.
In Leinen: **Fr. 2.80.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bäreng. 6, Zürich.**

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 125



Patent Nr. 35836

Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Baden Sie nicht
ohne dem Wasser etwas Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Lacpinin-Bäder, -Waschungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht
ohne dem Wasser ein paar Tropfen Lacpinin (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für naturgemässe Haut- und Schönheitspflege.

Lacpinin ist in Badanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „Wolo" A.-G. Zürich 02. 399

Schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern.

Spielkurse.

Die **„Schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern"**, gestützt auf Ziffer 11 des eidg. Reglements für die Turnkurse, veranstaltet in den Sommerferien zwei Kurse für Spiele und volkstümliche Übungen.

I. Kurs vom 22. bis 27. Juli für Lehrer der II. und III. Turnstufe und Leiter des Vorunterrichts.

II. Kurs vom 29. Juli bis 3. August für Lehrer und Lehrerinnen der I. und II. Turnstufe.

Die Teilnehmer werden durch diese Kurse in die durch die neue Turnschule bezw Turnanleitung vorgesehenen Spiele und volkstümlichen Übungen eingeführt. Beide Kurse finden in Bern statt. Die Teilnehmer erhalten Reiseentschädigung III. Klasse und 4 Fr. Taggeld, Auswärtige beziehen ausserdem 2 Fr. Nachtgeld. Anmeldungen sind bis zum 30. Juni zu richten an H. Schmid, Präsident der S. V. J. W., Schaffhausen, Mühletal 19. 850

Schaffhausen, Bern, Juni 1912.

Die Kursleitung:
E. Wechsler. J. Steinemann.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 10

Kindererholungsheim und Landschule
Roeseligarten in Merligen am Thunersee

Komfortables Haus in grossem Park, direkt am See. Vollständiger Unterricht auf allen Stufen. Hygienische Lebensweise. Sorgfältige Pflege. Seebäder. Kleine Kinderzahl. Individuelle Behandlung. Staatlich bewilligt. Jahresbetrieb. Für Lehrerkinder Ermässigung. Prospekte und Referenzen durch

(H 4907 Y) 858 **Hannah Krebs,** Sekundarlehrerin.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Achtung.
Für Geschäftsleute, Pensionäre u. Private.

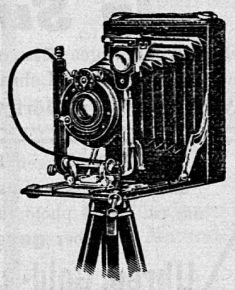
Bürgerliches Hotel in prachtvoller Lage in der Urschweiz, empfiehlt gute bürgerliche Pension zu 3 Fr. pro Tag.

Schöne Spaziergänge, gesunde Luft. Familiäre Aufnahme.

Adresse unter Chiffre O 829 L durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 829

Offene Lehrstelle.

Auf 21. Oktober 1912 ist am **Freien Gymnasium in Zürich** die Lehrstelle für **Chemie, Naturkunde, Geographie** und einen Teil des Turnens neu zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat, an welches auch die Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung bis zum 20. Juni einzusenden sind. (O F 6093) 845



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über

Photogr. Apparate
Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, coulante Zahlungskonditionen und gratis fachmännische Anlernung sind **drei gute Bürgen** für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an. 36

Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher, Olten** Postcheck und Giro-Konto Vb 133 Telephon 213

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16. bis 22. Juni.

18. Schlacht am Stoss 1405.
† Samuel Henzi 1749.
20. † Prof. Ph. Wackernagel 1877.
21. Schl. bei Laupen 1389.
22. Schl. bei Murten 1476.

* * *

Die Regungen des Gemütes muss man hie und da zu überwinden oder doch zu läutern suchen, und der Mensch muss es lernen, den rechten Grund von allen Dingen einzusehen. *J. Gotthelf.*

* * *

Wechsel.

Sonnenschein und Regen
Wechseln allerort,
Stille quillt der Segen
Aus dem Wechsel fort.

In die Lust, die Freude
Mischen sich der Schmerz
Und sie läutern beide
Nur das Menschenherz.

A. Löffler.

* * *

Frage nicht: Was will ich werden? Frage dich stets: Was will ich sein? *O. Kernstock.*

* * *

Die vor denen kriechen, welche über ihnen stehen, treten stets diejenigen mit Füssen, welche unter ihnen stehen. *Buckle.*

* * *

Selbst der, der an sein Schicksal [glaubt,
Muss schaffen und darf nicht er- [kalten
Ohne Arbeit kann man kein Öl
Aus der Olive erhalten.

„Liederquell der Völker".

* * *

Das Gewissen hat immer recht, denn es spricht nur, wenn es recht hat. *Raupach.*

* * *

Seines Fleisses darf sich jedermann rühmen. *Lessing.*

* * *

Musik trägt eine künstlerisch gestimmte Seele in das Land der Ideale und zeigt ihr das Dasein, wie man es haben möchte.

* * *

Wenn äussere Freuden im Alter abnehmen, tritt die Erinnerung an die Kindheit wieder in ihr volles Recht.

Briefkasten

Hrn. *F. S. in Z.* Du kennst d. Täter, suche keinen andern. — Hrn. *K. K. in B.* Wird in nächst. Nr. verwendet. — Hrn. *Pr. X. in K.* Wie Sie sehen, heute. — Dr. *L. A. in W.* Sobald zu Hause angekom. — Hrn. Dr. *M. in S.* Manusk. eingegangen. — *Glarus.* Korr. gesetzt. — Hrn. *S. in E.* Angaben gehen Ihnen zu.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 15. Juni Nr. 24.

Das Unterrichtswesen an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern.

Von *Ed. Balsiger.*

II.

Ist es Aufgabe der Ausstellung, das schweizerische Schulwesen übersichtlich und getreu darzustellen, so ergibt sich aus der Natur der Sache, dass dies nur durch die Kantone geschehen kann. Sie sind die Träger der Schule und haben danach einen ersten Anspruch darauf, ihr Werk und ihre Eigenart vertreten zu sehen. Freilich darf dabei das Gemeinsame und Einigende nicht fehlen. Die keineswegs leichte Aufgabe, Einheit und Mannigfaltigkeit in einem harmonischen Bilde versöhnlich zu einigen, ist unseres Erachtens nur dadurch richtig zu lösen, dass im Programm diejenigen Gesichtspunkte festgelegt werden, unter denen alle Aussteller ihre Schuleinrichtungen zur Darstellung bringen. Suchen wir beispielsweise ein Bild von der Organisation der Primarschule in der Schweiz zu geben, so fragen wir nach der gesetzlichen Schulpflicht — resp. Schuldauer. Es wird sich unter den 22 Kantonen vielfach Übereinstimmung erzeigen. Fragen wir nach der effektiven Schulzeit, der Anzahl Schulstunden pro Jahr und deren Verteilung auf die Jahreszeiten, auf Vormittag und Nachmittag, in agrikolen, industriellen oder gebirgigen Gegenden, auf dem Lande, in der Stadt, so wird die Verschiedenheit augenscheinlich stärker hervortreten und dabei die zureichende Begründung derselben sich ergeben. Wünscht man sich ein Bild von der Sekundarschule, der Realschule und Bezirksschule zu verschaffen, so ergeben sich neben manchen gemeinsamen Einzelheiten auch deutliche Unterschiede in bezug auf den Anschluss an die vorausgehende Primarschule (4., 5., 6. Schuljahr), auf die Ziele, Programme und den allfälligen Übergang an höhere Schulen oder die Berufsbildung. Diese Daten können mit genügender Sicherheit nur die kantonalen Unterrichtsbehörden selbst bieten. Das Ausstellungs- resp. Gruppenkomite wird das so gebotene Material zwecks übersichtlicher Darstellung verwenden und unter Mitwirkung kantonaler Delegierter in wirksamer übersichtlicher Weise ordnen, nebst dem anderweitigen von derselben Instanz gesammelten Material, wie Lehrmitteln, Bildern, typischen Darstellungen. Aus diesen Andeutungen mag hervorgehen, dass die Ausstellung ein vollständiges und treues Bild des schweiz. Schulwesens bieten wird, sofern die Kantone vollzählig sich beteiligen, dass anderseits aber zwecks Vermeidung von ermüdender Gleichförmigkeit, wo übereinstimmende Einrichtungen bestehen, nach bezüglicher Verständigung von mehreren Kantonen auch gemeinsam Typisches in Auswahl zur Ausstellung gebracht werden kann. Es würde für die Zwecke der Ausstellung kaum sich empfehlen, z. B. die Primarschuleinrichtung von jeder Stadt der Schweiz auszustellen. Aber es wird der Vollständigkeit des Bildes dienen, wenn in Lehrmitteln, Schülerbestand, Stundenplan, Lehrzimmer und Ausstattung etc. verschieden organisierte Stadtschulen ihre typische Vertretung finden. Lehrmittel, die z. B. in mehreren Kantonen eingeführt sind, brauchen nicht in ebensoviel Exemplaren zu figurieren. In leicht sichtbarer Art wird dem einen ausgestellten Exemplar die Notiz mitgegeben, dass es in den und den Kantonen obligatorisch oder fakultativ verwendet werde. So kann unseres Erachtens unter Mitwirkung aller ein Ganzes von Wert und Bedeutung geschaffen werden, wobei jeder etwas ihm Eigentümliches beiträgt, im Gesamtbild jedem seine Stelle gewährt wird, zugleich aber das Gemeinsame gebührend zur Geltung gelangt.

Ein Schema, enthaltend alle für die Sammlung des Materials wegleitenden Einzelheiten und Gesichtspunkte wird nach der definitiven Feststellung des Programms sämtlichen kantonalen Unterrichtsdirektoren zugehen. Es mag ihnen zugleich dienen zur Entscheidung der Frage bezüglich der Anmeldung und derjenigen betr. den Umfang und die Auswahl des von ihnen auszustellenden Materials.

Eine nicht unbedeutende Schwierigkeit in der Beratung des Programms bildete die genaue Abgrenzung der unserer Gruppe zuzuweisenden Gebiete, resp. Institutionen. Nach zwei Seiten hin boten sich solche von Belang. Die schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz hat die Anordnung und Leitung einer aus Bundesmitteln herzustellenden umfangreichen Schulstatistik übernommen und bereits ins Werk gesetzt, den Redaktor ernannt und eine Anzahl verschiedener Zählkarten an die kantonalen Schulbehörden versenden lassen. Diese Enquête wird nach bestimmten statistischen Gesichtspunkten zusammengestellt, verarbeitet werden und an der Landesausstellung auch ihre besondere Stelle finden.

Das Komite der Gruppe 43 teilt vollkommen die Ansicht der Konferenz, dass Schulstatistik und Gruppen-Ausstellung zwei von einander unabhängige Unternehmen seien. Die Schulstatistik bearbeitet ihr Material nach statistisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkten, die Gruppen-Ausstellung ihrerseits sucht in anschaulicher Einzeldarstellung ein konkretes Bild der Erziehungs-

und Unterrichtsorganisation zu bieten. Dabei schliesst allerdings ein Unternehmen das andere nicht aus. Vielmehr wird es sich empfehlen, in der Gruppen-Ausstellung einzelnes von dem, was die umfassende Statistik zahlenmässig ermittelt hat, in anschaulicher Form darzubieten. Jene eruiert z. B. die Anzahl der untern und höhern Mittelschulen jedes Kantons und der ganzen Schweiz und berechnet prozentual das Verhältnis derselben zu den Primarschulen. Die Gruppen-Ausstellung versucht dieses Verhältnis in einem graphischen Bilde konkret vor Augen zu führen, indem sie mittels Säulen oder Kurven die beiden Daten illustrativ verwertet. In ähnlicher Weise könnten die Angaben bezüglich der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Lehrerschaft in den verschiedenen Landesteilen von uns illustriert und leicht verständlich dargestellt werden. Viel anderes dagegen, was für die Statistik wichtig und notwendig ist, entzieht sich unserer besonderen Aufgabe und bleibt einzig ihrer Bearbeitung vorbehalten. Eine hierauf bezügliche Verständigung mit der Zentralstelle der Statistik hat stattgefunden. Nach Mitgabe dieser Verständigung würden die kantonalen Erziehungsbehörden einzelne der für die allgemeine Enquete bestimmten Daten — wie sie in unserm Programm und dem dasselbe begleitenden Schema vorgesehen sind — auch für unsere Zwecke zur Verfügung halten, und wir dieselben — unter Hinweis auf die Quelle — illustrieren.

Eine andere Grenzbereinigung erwies sich als notwendig gegenüber der Untergruppe „Schulhygiene", 46. Gruppe B. VII. Es ist wohl zu verstehen, wenn diese Untergruppe alles zu vereinigen sucht, was irgend in den Zusammenhang mit hygienischen Zwecken gebracht werden kann. Gehören Turnhallen, Schulzimmer, Schulhaus, Schultische und anderes Mobiliar, Schulküche, Unterrichtsdauer, Schulbücher, Landerziehungsheim, Kinderhorte, Ferienkolonien, Waldschule in die Gruppe „Erziehung und Unterricht" oder sind sie davon auszuschliessen und teils bei „Schulhygiene" teils bei „Jugendfürsorge" einzureihen? Das Komite 43 glaubt, gemäss der Überschrift dieser Gruppe alles das, was in Sachen der Erziehung und des Unterrichts an öffentlichen oder privaten Institutionen zur Stunde besteht, in seiner Gruppe zur Darstellung bringen zu sollen. Das Bild des Schul- und Erziehungswesens müsste ein lückenhaftes Stückwerk werden, wenn Einrichtungen, die direkt und indirekt mit dem Schulbetrieb (sei es als Bestandteil, Ergänzung oder Varianten der öffentlichen Schule, sei es als Unterrichtsräume und -Geräte oder als Tätigkeitsgebiet der Lehrer) zusammenhängt, ausgeschieden würden. Eine Auseinandersetzung hierüber zwischen den beidseitigen Gruppenvorständen hat zu einer Verständigung in dem Sinne geführt, dass Gruppe 43 und Gruppe 46 jede im Interesse ihrer Aufgabe, jene der pädagogischen, diese der medizinischen, einzelne Objekte beiderseits, freilich in dem der Gruppe eignenden Zusammenhang, in der ihrem Zweck entsprechenden Form und Darbietung ausstellen werden. Auch hier können beiderseits bezügliche Hinweise von Gruppe zu Gruppe der Ausstellung missverständliche Doppeldarstellungen ersparen, wie dies übrigens in mustergültiger Weise die Hygiene-Ausstellung in Dresden mehrfach und sehr zweckmässig aufzuweisen hatte.

Im übrigen hält das Gruppen-Komite dafür, dass, dem Zweck der Ausstellung gemäss, das Bild des Erziehungs- und Unterrichtswesens um so besser zur Geltung kommen werde, je einfacher und übersichtlicher die Anordnung des Ausstellungsmaterials stattfindet. Die enge, organische Verbindung z. B. des Sekundarschulwesens mit der Primarschule, der höheren Mittelschulen mit Universität und technischer Hochschule soll so plastisch als möglich schon in der äussern Ordnung zutage treten. Demzufolge enthält das Programm eine Gliederung, die dem Besucher ohne besondere Mühe die ihn besonders interessierende Einzelheit vorführt. Es kann dies dadurch geschehen, dass z. B. in den verschiedenen Unterabteilungen, Primarschule, Sekundarschule, Gymnasium, je an bestimmter und gleicher Stelle — hier die Gesetze, Reglemente, Verordnungen, da historische und monographische Notizen, dort Schullehrmittel und -Arbeiten etc. aufgelegt werden, während illustrierende graphische Darstellungen, Bilder, Pläne, jeweilen die Zwischenwände bekleiden sollen.

So wird sich unter der Einteilung 1. Organisation, Verwaltung und Schulführung (Lehrerschaft), 2. Unterricht (Lehrpläne, Lehrmittel, Lehrmethoden), 3. besondere Hilfs- und Fürsorge-Einrichtungen, 4. Schulhaus und innere Ausstattung, eine bequeme und einfache Übersicht und ein ziemlich vollständiges Gesamtbild des Schulwesens, wie es in der Gemeinde, im Kanton und im Gesamtvaterlande gestaltet ist, ergeben. Am guten Willen soll es bei dem Gruppenkomite nicht fehlen, sein Bestes im Interesse der Sache aufzuwenden. Mögen ihm ebenso wohlwollend und vertrauend alle, die sich an der Ausstellung zu beteiligen wünschen, zur Seite stehen. Dann wird unsere Ausstellung ihrer idealen Kulturaufgabe mit gutem Erfolg gerecht zu werden vermögen.

Verschiedenes. Der *Jahresbericht* 1911 der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens zu *Hamburg* gibt ein erfrischendes Bild reger Lehrertätigkeit: Stellungnahme zu einem kommenden Unterrichtsgesetz, zur Besserung der Standesverhältnisse (Disziplinargesetz), zur Gründung einer hamburgischen Bibliothek, zum neuen Lehrplan, Rechtsschutz beschäftigten den Gesamtverein, in dessen Geschichte die Eröffnung des Curiohauses (Vereinshaus) einen Markstein bildet. Der zweite Teil des Jahresberichtes ist dem Weihefest (4. Nov.) gewidmet, zu dem Otto *Ernst* ein frisches Festspiel geschrieben hat. Frisches Leben entwickelten die ständigen und nicht ständigen Ausschüsse. Die Hauptkasse hatte eine Ausgabe von 50,260 M. An besondern Fonds besitzt der Verein: an Reservefonds 15,582 M., Diesterwegstiftung 57,973 M., Vorschusskasse 10,000 M., Witwenkasse 1,130,511 M., Pensionskasse 127,233 M., Krankenkasse 10,714 M.

Arbeit.

In den „Neuen Bahnen“ behandelt G. Stiehler in Leipzig unter der Aufschrift Prinzip-Disziplin die Bedeutung der körperlichen Betätigung und ihre Beziehung zur geistigen Arbeit. Die hier ausgesprochenen Gedanken suchen in den Kern der Bestrebungen, die heute unter dem Namen Handfertigkeit, Arbeitsprinzip, Tatschule usw. die pädagogische Welt beschäftigen, einzudringen und das Wesen der ganzen Bewegung zu ergründen. Der Verfasser unterscheidet zwischen Prinzip und Disziplin oder anders ausgedrückt zwischen Grundsatz und Unterrichtsfach. Es darf vielleicht hier darauf hingewiesen werden, dass in bezug auf die Bedeutung und den Bedeutungswandel des Begriffs Handfertigkeitsunterricht sich eine ähnliche Erscheinung zeigt, wie bei dem Worte Anschauungsunterricht. Dieses ist vor ungefähr hundert Jahren von dem Esslinger Seminardirektor Denzel geprägt worden. Es war ein neues oder wohl richtiger gesagt, ein erneutes Prinzip, das im Schulunterricht Bürgerrecht zu gewinnen suchte, und heute erfährt dasselbe eine Ergänzung und Vertiefung, indem neben dem Anschauen auch das Tun, neben der Anschauung auch die Tat zu ihrem Rechte kommen wollen. Was Denzel und andere Pädagogen mit dem Wort Anschauungsunterricht sagen wollten, mag den Praktikern nicht immer klar gewesen sein, sonst würde sich wohl kaum das Fach Anschauungsunterricht, wobei zudem gar oft nicht angeschaut wurde, neben dem Lesen Schreiben und Rechnen als Unterrichtsfach in den Stundenplan Eingang verschafft haben. Die Vertreter der Herbart-Zillerschen Schule schälten von dem Anschauungsunterricht das Attribut Unterrichtsfach los und definierten ihn als Prinzip. Heute ist man über diesen Punkt wohl ziemlich im klaren: Anschauungsunterricht oder besser Anschauung ist ein Prinzip, das in allen Fächern und in jedem Unterricht zur Geltung kommen soll, und wenn man etwa noch von Anschauungsunterricht als Fach spricht, so meint man damit den elementaren Sprach- und Sachunterricht. Wird der Begriff Handfertigkeitsunterricht eine ähnliche Wandlung durchmachen, oder hat er sie vielleicht schon durchgemacht? Es scheint, dass der Aufsatz von Stiehler gerade nach dieser Seite hin von besonderer Bedeutung ist, und ich erlaube mir daher, darüber in freier Weise zu berichten.

Fassen wir Handfertigkeitsunterricht als Prinzip, so liegt darin das Ziel alles Unterrichts, nämlich durch Selbsttun Kraft zu entwickeln. Diese Forderung ist alt, so alt wie die Erziehung, sofern sie von einsichtigen Pädagogen geleitet wurde; aber die gegenwärtige Strömung hat an Breite und Tiefe gewonnen, so dass das Prinzip der Aktivität als Leitstern für den gesamten Unterricht mit Nachdruck von der gesamten pädagogischen Welt vertreten und in die Tat umgesetzt wird. Die Notwendigkeit dieses allgemeinen Unterrichtsprinzip liegt begründet in der Art des Lernprozesses selbst. Der Lernprozess ist entweder rein geistiger oder geistig-körperlicher Art. In der Volksschule kommt das rein geistige Lernen in geringerm Umfange als in der höhern Schule in Frage. Die Tätigkeit des Kindes vor der Schule deutet zwingend auf eine Verschmelzung körperlicher und geistiger Tätigkeit hin. Mit geringen Ausnahmen wird deshalb im Anfangsunterricht ein körperlich-geistiges Lernen die Norm sein. Der Untersuchungstrieb und der Sinn für das Konkrete werden bis in die Oberklassen der Volksschule der Arbeit Weg und Ziel geben können; sowohl rein geistiges wie geistig-körperliches Erarbeiten soll den ganzen Menschen bilden: Geist und Gemüt und Körper.

Tritt der Unterrichtsstoff dem Kinde in Form eines Problems, einer selbständig zu bezwingenden Aufgabe entgegen zwecks Entfaltung der kindlichen Kräfte, dann ist die Frage, ob das an ideellen oder materiellen Bildungsstoffen geschieht, untergeordneter Art. Auch bilden nicht die verschiedenen Formen der Arbeit, sondern die allseitige Kraftentfaltung das Wesentliche der Arbeit! Eine rechte Würdigung dieser Kernfrage wird von den temperamentsvollen Vertretern sowohl des Intellektualismus als auch des Manualismus übersehen. Kein Theoretiker ist imstande, den Wert dieser oder jener Lernarbeit für das innere und äussere Wachsen eines Menschen, für seine spätere Tätigkeit und seine Persönlichkeitsbildung statistisch festzulegen. Das, was die pädagogische Theorie vielleicht als die Blüte alles Unterrichts anpreist, bietet dem einzelnen im Leben keine werbende und stillwirkende Kraft und das, was ohne allen Grund mitunter als Nebenarbeit gewertet wird, gibt dem Menschen vielleicht Kraft, Befriedigung und Zielstrebigkeit.

Nicht die Stoffe, nicht die landläufige Einteilung in die einzelnen Unterrichtsfächer, auch nicht die Verschiedenheiten der Hirnprozesse können bei der Arbeit in ihrer Bedeutung für die Bildung des gesamten Menschen einseitig gewertet werden. Es darf nicht übersehen werden, dass auch die körperliche Arbeit, sofern sie nicht in der Ausübung mechanischer Fertigkeiten besteht, als Vorbedingung zur geistigen Erfassung, als optisch-motorische, taktil-motorische Wahrnehmung, als Erreger geistiger Funktionen gewürdigt werden muss. Eine scharfe Trennung von körperlicher und geistiger Tätigkeit kennt übrigens die physiologische Psychologie nicht mehr. Rein geistiges Wissen und gegenständliches Gestalten in mannigfaltiger Verknüpfung können erst ein Ganzes bilden, und für den grössten Teil der Arbeit in der Volksschule muss wohl der Grundsatz gelten dass bewusstes körperliches Tun ohne geistige Mitarbeit ebenso zu verbannen ist, wie geistiges Tun ohne körperliche Unterstützung.

Wie will man klare Körpervorstellungen erwecken, ohne Umgang mit den Dingen, ohne Hantieren oder Bauen? Die stoffliche Beschaf enheit eines Dinges ist erkenntnismässig nur erreichbar durch Schneiden,

Tasten oder Bearbeiten. Alle unsere Vorstellungen und Raumformen nach Grösse, Zahl, Höhe, Breite, Tiefe stehen in Abhängigkeit von dem Muskelsinn der Hand, der Beine, ja des gesamten Körpers. Vor jeder konkreten Vorstellung und begrifflichen Normierung steht die sensorische, optisch-motorische und taktil-motorische Wahrnehmung; die enge Verbindung der verschiedenen Zentren der Grosshirnrinde, insbesondere des motorischen Zentrums mit dem Sprachzentrum deutet mit überzeugender Kraft auf die hohe Bedeutung motorischer Tätigkeit hin. Wenn Kranke nach einem Schlaganfall durch Hand- und Armbewegung wieder sprechen lernen, Schwachsinnige durch geregelte Handtätigkeit geistig besser diszipliniert werden, so darf angenommen werden, dass auch normal Veranlagte vornehmlich in der Entwicklung sprechmotorischer Vorstellungen durch absichtsvolle, feingeregelte Handtätigkeit unbewusst gewinnen. Es lassen sich zwar die Funktionen des Denkens: das Analysieren, Abstrahieren, Kombinieren, die lustbetonten Willenshandlungen keineswegs allein durch Bewegung und Bewegungsempfindung erklären; aber ohne konkreten Hintergrund, ohne mannigfaltige Erfahrung ist kausales Denken nicht möglich. Kinder müssen h a n t i e r e n und s c h a u e n, bevor sie richtig d e n k e n k ö n n e n. —

Wenn man bei reingeistigen Prozessen den Anteil des Körperlichen nur zu einem geringen Prozentsatz annhemen kann und wenn gar gewisse geistige Arbeit oder betonte Gemütsstimmungen durch motorische Einwirkungen eine Einbusse erleiden können, so ist anderseits für bestimmte umfangreiche Lernprozesse eine Vertiefung nur durch Verschmelzung körperlicher und geistiger Tätigkeit möglich. Der Wert von Handbetätigung und Materialbehandlung für die gesteigerte Aufmerksamkeit, für den Willen zur Tat, für gefühlsbetonte Vorstellungen, für das Nachspüren von Ursache und Wirkung wird wohl kaum in Abrede gestellt werden, und es müssen körperliche und geistige Arbeit dann als gleichwertig betrachtet werden, wenn dadurch der Lernprozess eine Vertiefung erfährt.

Die prinzipielle Anwendung der körperlich-geistigen Erarbeitung von Wissen und Können kann nicht „befohlen" werden; sie erfordert Takt und Einsicht in die Natur des Kindes und in die Natur der Stoffe. Bei jeder erstmaligen Erarbeitung von Kenntnissen und Fertigkeiten, also bei jeder erstmaligen Entwicklung sind die Widerstände, die zu überwinden sind, grösser als bei einer Anwendung. Die Widerstände können geistiger, körperlicher und äusserlich technischer Art sein. Nur durch wiederholtes Probieren, Überlegen und zielbewusstes Einsetzen des Willens werden die in dem Unterrichtsfall liegenden Hemmnisse überwunden. Die Arbeit als Anwendung vollzieht sich teilweise verschieden von der Entwicklung; denn der Anwendung stehen Erinnerungsbilder, Verknüpfungen, vorausgegangene Überlegungen und zielbewusste Handbetätigung zur Verfügung, so dass der Weg der Arbeit abgekürzt und frei wird für rein geistige Arbeit. Das Vorhandensein von Widerständen als Willenserreger und Kraftentfalter muss prinzipiell als eine notwendige Erscheinung begrüsst werden. Die Überwindung dieser Widerstände erfordert innere und äussere zielbewusste Tätigkeit, und die kann in verschiedenen Formen zum Ausdruck gelangen. (Schluss folgt.)

Aargauische Kantonal-Konferenz.

Zahlreicher, als erwartet wurde, rückte die aargauische Lehrerschaft trotz der ungewohnten Zeit (5. Juni) und des trüben Regentages in das alte Landstädtchen Lenzburg, der historischen Stätte des aargauischen Schulwesens, zu ihrer 48. Versammlung ein. Die Geschäfte der Lehrerwitwen- und Waisenkasse, deren Jahresversammlung der ordentlichen Konferenz vorauszugehen pflegt, waren bald erledigt. Um die Witwenpension auf 400 Fr. zu bringen, ist ein bedeutend grösserer Staatsbeitrag nötig. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt.

Nach wirkungsvollem Orgel- und Liedvortrag begannen die Verhandlungen. Der Präsident, Hr. Hengherr, Aarau, begründet in seinem Eröffnungswort die Tatsache, dass wir die Besoldungsfrage zum drittenmal auf der Liste haben. Unser früherer Appell hat bis heute noch keine Wirkung gehabt. Überall steht die Lehrerschaft im Zeichen des Ringens um ihre materielle Existenz. Der Aargau hat es doppelt nötig, wenn er seine frühere Stellung unter den eidg. Mitständen wieder einnehmen will, dass er den berechtigten Forderungen der Lehrerschaft entspricht. Dass ein kräftiger Schritt nach vorwärts getan werden muss, darüber ist die Lehrerschaft einig; über den zu beschreitenden Weg gehen die Ansichten auseinander. Der Vorsitzende rechtfertigt die Stellungnahme des Vorstandes in der Besoldungskampagne, die Einberufung einer Delegiertenversammlung, welche die Ergebnisse der ersten Beratung des Besoldungsgesetzes im Grossen Rate annehmen wollte, unbekümmert um die Beschlüsse der Gesamtkonferenz, die vor zwei Jahren in Baden gefasst wurden. Die Lehrerschaft forderte eine Anfangsbesoldung von 2000 Fr. für den Primarlehrer, 2500 Fr. für den Fortbildungslehrer (Reallehrer) und 3000 Fr. für den Bezirkslehrer, hiezu 8 Dienstzulagen von je 100 Fr. im Abstand von zwei Jahren, so dass der Endgehalt nach 16 Dienstjahren (Primarlehrer mit 2800 Fr. ohne jegliche Naturalleistung) erreicht würde. Der Tagesreferent, Hr. *Killer*, Baden, wies durch sein treffliches Referat, das eine Menge neuen Materials zur Besoldungsfrage bot, in überzeugender Weise nach, dass die ökonomische Stellung der aarg. Lehrerschaft trotz der erfolgten Besoldungserhöhungen in vielen Gemeinden infolge der verschärften wirtschaftlichen Lage neuerdings bedeutend schlechter geworden ist und dass demnach heute keine triftigen Gründe vorliegen, von den ehemals gestellten Forderungen abzustehen. Der Kantonalvorstand brachte mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage des Kantons einen Antrag ein, der in einzelnen nicht unwesentlichen Punkten, z. B. den sofortigen Vollzug des Gesetzes betr. die Alterszulagen von den Badener Beschlüssen abwich. Trotzdem diese Richtung in dem anwesenden Erziehungsdirektor sowie mehrerer Lehrer gesetztern Alters warme Befürworter fand, sprach sich die Konferenz mit grosser Mehrheit für den abweichenden Antrag des Referenten aus, der dahin lautet: Die aarg. Kantonalkonferenz muss heute eindringlicher denn je verlangen, dass ihre Mindestforderungen vom 12. September 1910 erfüllt und das Gesetz in seinem vollen Umfange binnen Jahresfrist in Kraft erklärt wird. —

Die am Schluss vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Kim, Möriken, Präsident; 2. Dr. Käslin, Aarau, Vizepräsident; 3. Hunziker-Byland, Küttigen (bisherige Mitgl.); 4. Lüscher, Zofingen; 5. Killer, Baden;

6. Hauenstein, Laufenburg; 7. Frl. Marie Hämmerli, Lenzburg (neu).

Die aarg. Lehrerschaft hat an der Tagung zu Lenzburg ihre feste Entschlossenheit bekundet, dass sie nicht gewillt ist, sich fernerhin vom Staate stiefmütterlich behandeln zu lassen. Die dritte Kundgebung der drängenden Not im aarg. Lehrerstande, wobei selbstverständlich manch gefallen Wort von der bestehenden Verbitterung zeugte, dürfte nicht ohne Eindruck bei Volk und Behörden bleiben! *E. J.*

Was nun?

(Korr. aus dem Aargau.)

Die Tagung von Lenzburg ist vorüber. In eindringlicher und entschlossener Weise haben wir unsere Begehren erneuert. Einstimmig, kann man wohl sagen, denn was bedeuten die 90 der über 600 Stimmenden, die für des Vorstandes Anträge waren? Zu bedauern ist nur, dass der Vorstand nicht im Interesse der Sache seine Anträge zurückzog. Denn dass die Stimmung nicht für Nachgeben war, sah und merkte wohl vorher schon jedermann. Es gibt eine Grenze, wo das Entgegenkommen aufhört. Lieber wollen wir nichts als nur ein Flickwerk, das niemand befriedigt. Treffend hat der Referent die bisherige Arbeit des Grossen Rates als einen „Sprung an Ort" bezeichnet. —

Doch was soll nun geschehen? Wie gelangen wir ans Ziel?

Eine grosse Aufklärungsarbeit ist nötig. Wer soll diese Arbeit auf sich nehmen? Kann der Kantonalvorstand, kann die Kantonalkonferenz es tun? Die Antwort auf diese Frage hat unser Konferenzpräsident selber gegeben, als er das Postulat Lüscher zurückwies, das für den Fall der Nichtbeachtung unserer Wünsche verschärfte Selbsthülfe in Aussicht stellte. „Die Kantonalkonferenz kann sich damit nicht befassen", entgegnete der Präsident, „sie würden sich damit auf ungesetzlichen Boden begeben". — Wir sind der gleichen Ansicht. Überlassen wir also dem Kantonalvorstand die Arbeit, die ihm zukommt, die ihm das Gesetz vorschreibt, und lassen wir ihm in unserer Besoldungsbewegung den Verkehr, das Unterhandeln mit den obersten Behörden des Kantons. Die gesamte Aufklärungs- und Agitationsarbeit im ganzen Kanton aber überlasse man dem *freiwilligen Lehrerverein*, jedem einzelnen Lehrer.

Schon oft haben wir uns in der letzten Zeit gefragt: Wo bleibt eigentlich der Lehrerverein, warum hört man nichts mehr von ihm? Wohl hat er seinerzeit durch die vielgescholtene Erhöhung der Besoldungsminima dem neuen Gesetz vorgearbeitet. In der letzten Zeit hätte aber mehr geschehen können. Dem Lehrerverein wäre es möglich gewesen, im grossen Rate die siebente (vielleicht sogar auch die achte) Alterszulage in der ersten Beratung durchzubringen. Die siebente Alterszulage, die ein *Nicht*-Lehrer beantragte und verteidigte, wurde ja bloss mit einer Stimme Mehrheit verworfen. Hier hat unsere Organisation versagt, und es ist an der Zeit, unsern Verein zu reorganisieren. Was hat z. B. der Bernische Lehrerverein seinerzeit für eine Riesenarbeit geleistet, um das Besoldungsgesetz durchzubringen. (Er fand allerdings in führenden Kreisen Verständnis für seine Bestrebungen, wir ernteten Vorwürfe und Hohn.) Er hat zu diesem Zwecke sogar ein Sekretariat geschaffen. Die paar tausend Franken, die er hiefür opferte, haben ihm eine Million eingetragen. Was leistet der „Zürch. Lehrerverein" in seiner Besoldungsbewegung? Die Leser der Schweiz. Lehrerzeitung wissen es. Auch wir werden uns aufraffen müssen. Ein Agitationskomite sollte gewählt werden, bestehend aus Lehrern und Nichtlehrern. Planmässig sollten alle Zeitungen mit aufklärenden Artikeln bedient werden. Die leitenden Männer aller Gemeinden sollten für uns gewonnen werden. Eine aufklärende Broschüre sollte verfasst und verbreitet werden. Dem Aargauer Volk wollen wir die Wahrheit des Wortes klarmachen: „Die Lehrerbesoldungsfrage ist mehr als eine Besoldungsfrage: Nämlich die Frage des Besinnens des Volkes auf die Fundamente, auf denen einzig ein Staat Bestand haben kann." (Erzd. Ritschard in der Bern. Besoldungsbewegung.) So kommen wir ans Ziel. Alle müssen helfen, vereint sind wir stark! Wie wir uns die Reorganisation des Lehrervereins vorstellen, darüber später. Wie wir vernommen haben, sind dem Vorstand bereits von anderer Seite bestimmte Anträge gestellt worden. Eine baldige Delegiertenversammlung zur Besprechung dieser Angelegenheit wäre am Platze. Wir dürfen die Hände nicht in den Schoss legen. Auf zur Tat! *Hs. M.*

Zur Reorganisation der höhern Mittelschulen in Basel.

Nachdem durch die Reformvorschläge der Sekundarlehrer-Vereinigung (Nr. 3 der S. L. Z.) und einer Gruppe von Primarlehrern (Nr. 21 d. Bl.) die Reorganisationsbedürftigkeit der Basler Volksschule nachgewiesen worden, trat jüngst ein Basler Schulmann mit beachtenswerten Postulaten zur Reorganisation des höheren Mittelschulwesens (Gymnasium, Realschule und Töchterschule) an die Öffentlichkeit. Die drei Anstalten zerfallen gegenwärtig je in eine untere und eine obere Abteilung mit besonderen Inspektionen. Eine Differenz besteht zwischen ihnen nur insofern, als Gymnasium und Töchterschule unter einem Rektor stehen, während die beiden Abteilungen der Realschule unter getrennten Rektoraten verwaltet werden. Aufnahme-Bedingungen, Bestimmungen über Rückversetzungsmöglichkeiten u. dergl. sind nicht vorhanden. Von den Lehrern, die an diesen Schulen unterrichten, werden offiziell keinerlei weitere Ausweise verlangt als Lehrfähigkeit auf der Mittelstufe für die in Betracht kommenden Fächer. Die Besoldungsansätze sind für die untern Abteilungen die gleichen wie für die Sekundarschule, an den obern Abteilungen dagegen bedeutend höher. Über die Ziele der höhern Mittelschulen sagt das Schulgesetz: Das Gymnasium soll eine allgemeine humanistische Bildung vermitteln und auf das akademische Studium vorbereiten. Die Realschule soll eine allgemeine realistische Bildung geben und auf den Unterricht in Handel, Gewerbe und Industrie vorbereiten, insbesondere aber auf höhere technische, mathematische und naturwissenschaftliche Studien. Die Töchterschule soll die Mädchen aufnehmen, für die ein längerer und umfassenderer Lehrgang in Aussicht genommen ist.

Die unbestimmte Bezeichnung des Lehrziels hatte mit dem Mangel jeglicher Aufnahmebedingungen zur Folge, dass vor allem die Real- und die Töchterschule mit Schülern übervölkert worden sind, die nicht die Absicht und nicht das Zeug dazu haben, eine wirklich höhere Bildung zu erwerben und die meist nach Erfüllung der obligatorischen Schulpflicht oder nach der Konfirmation die Anstalt verlassen. Die Trennung jeder Schule in eine untere und eine obere Abteilung, bei der Realschule noch verschärft dadurch, dass diese Teile in weit von einander entfernt liegenden Gebäuden und unter besonderen Rektoren untergebracht sind, hat jenen Zuzug ungeeigneter Elemente noch vermehrt und musste notwendigerweise dazu führen, dass die untern Teilanstalten einen gewissen *Bildungsabschluss*, die obern dagegen einen eigenen *neuen Aufbau* des Lehrplanes zu erreichen suchten. Durch die *Trennung der Lehrerkollegien* der beiden Stufen (im Schuljahr 1911/12 unterrichteten nur auf der unteren Stufe am Gymnasium 4, an der Töchterschule 13 und an der Realschule 27 Lehrkräfte, nur an der oberen Abteilung im Gymnasium 8, in der Töchterschule 16 und in der Realschule 30, unten und oben im Gymnasium 15, in der Töchterschule 13 und in der Realschule 5 Lehrer) wurden die Misstände noch erhöht.

Klassenlektüre für Sekundar- und Oberschulen. *Jugendborn* Nr. 2. Das weisse Ross (H. Vierordt). Jugendfreunde (A. Loosli). Hergottskinder (Th. Storm). Nur ein Spatz (C. Gurlitt). Ochsengeschichte (A. Huggenberger). Der Ameisenhügel (K. Ewald). Der heil. Gerasimos und sein Löwe (***). Jährlich Fr. 1.20. Halbjahresabonnement (nur für Schüler 60 Rp.).

Zur jetzigen Organisation des höheren Mittelschulwesens in Basel haben offenbar andere als pädagogische Gründe geführt. „Auf der einen Seite war es wohl der durchaus undemokratische Wunsch, möglichst vielen, die sich's „leisten" können, nicht nur den wirklich zu höherer Bildung Berufenen, die Vorteile einer Separatschulung zukommen zu lassen und dabei die zu Hause sorgfältig erzogenen Elemente vor der engeren Berührung mit verwahrloster Jugend zu hüten; auf der andern Seite dagegen — vielleicht unbewusst als Deckmantel dieses Wunsches — das hyperdemokratische Prinzip der absoluten Gleichstellung der Schulen für Schüler gleicher Altersstufe (Sekundarschule und untere Abteilungen der höheren Mittelschulen.) Dieses Prinzip gestattet höchstens den *Namen* eines Gymnasiums einer Real- und einer Töchterschule, hat aber durch seine Konsequenzen die Einheit der oberen und unteren Abteilungen dieser Anstalten faktisch unmöglich gemacht."

Zur Verschärfung der unglücklichen Trennung der höheren Mittelschulen Basels tragen noch die *Besoldungsansätze* bei. „Während anderwärts die Lehrer höherer Mitteischule für die ganze einheitliche Schule *einen* Ansatz haben, besteht in Basel eine bedeutende Differenz zwischen der Wertung der Arbeit an untern und obern Klassen, ein Unterschied in der Besoldung von 1400—1700 Fr. bei gleicher Vorschrift für Vorbildung und Befähigungsnachweis der Lehrer."

Der Verfasser des erwähnten Artikels (Hr. W. B., in dem wir den Präsidenten der Basler Schulsynode und Mitherausgeber der vor einigen Jahren erschienenen „Schlagschatten" vermuten) kommt zu dem Schlusse, dass die weite Öffnung der Tore und die scharfe Trennung der beiden Abteilungen unserer höheren Mittelschulen — hervorgegangen aus einem Kompromiss zwischen dem Verlangen nach Standeserziehung und dem Prinzip der Gleichmachung auch ungleichwertiger Dinge — zu Zuständen geführt hat, die sowohl das Interesse der nach höherer Bildung ausgehenden Schüler schädigen, als das Prinzip der Gleichstellung der Lehrer einer Stufe durchbrechen." Er ist der Überzeugung, „dass sich die Entwicklung dieser Anstalten nur dann zweckentsprechend für die Gesamtheit gestalten wird, wenn das *Prinzip der Einheit* für sie aufgestellt und wirklich durchgeführt wird." Zu diesem Zwecke postuliert er: 1. eine präzisere Fassung der Lehrziele, 2. eine weitgehende Sichtung der Schüler, 3. eine bestimmtere Auslese der Lehrer, 4. räumliche und administrative Vereinigung aller Klassen, und 5. einen Ausgleich der Besoldungsunterschiede oder wenigstens eine durchgehende Parallelisierung der Besoldungen für untere und obere Stufe. ♂

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Rektor der Universität Genf wurde Hr. Prof. Albert Mayor, zum Vizerektor Prof. L. Rehfous und zum Sekretär des Senats M. Ch. Sarasin ernannt. — An der Universität *Basel* tritt Hr. *John Meier* als Professor zurück. Die Regierung genehmigte sein Entlassungsgesuch unter Zuerkennung des bisherigen Titels. Die Universität *Zürich* zählt diesen Sommer 1383 eingeschriebene Studierende: Theologie 36 (2 Studentinnen), Rechtswissenschaft 283 (7), Medizin 384 (88), Zahnheilkunde 33 (4), Tierheilkunde 37, Philosophie I 275 (74), II 335 (46). Neben 826 schweizerischen Studierenden sind 557 Ausländer (Russland 285, Deutschland 103, Österreich 49). Die Zahl der Auditoren beträgt 317 d. i. 124 (111 Zuhörerinnen weniger als im Wintersemester. — An der Hochschule *Bern* hielt Hr. Dr. *E. Döbeli* am 9. Juni seine Antrittsrede als Privatdozent der Kinderheilkunde. — Die Universität *Genf* beging am 5. Juni ihre Stiftungsfeier. Der abtretende Rektor M. *Montet* erstattete den Jahresbericht: Die Austeilung von 300 Diplomen, Gründung einer Fakultät der Handels- und Sozialwissenschaften, Schenkungen (u. a. Fond E. Claparède für zool. Forschung, Preis P. Duproix) und Vertretungen bei auswärtigen Angelegenheiten wurden erwähnt. Nach Zuerkennung der (8) Preise und der Einführung des neuen Rektors M. Mayor hielt Prof. Dr. *Claparède* einen Vortrag über die Pädagogik Rousseaus. Am Abend erfolgte ein Fackelzug der Studierenden.

Kaufmännisches Bildungswesen. Die schweizerische *Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen* tagte am 8. und 9. Juli in St. Gallen. Hr. Prof. Dr. *Schmidt*, St. Gallen, Prof. *Saccard*, Lausanne, und Rektor Kopp, Luzern, sprachen über den *Unterricht in Wirtschaftsgeographie* an den schweizerischen kommerziellen Bildungsanstalten. In der Hauptversammlung (Sonntags) wurde die Organisation der *Rechnungsprüfung bei Aktiengesellschaften* und Genossenschaften behandelt. Die Referate der HH. Prof. *Bonjour*, Lausanne, und *Töndury*, St. Gallen, lagen gedruckt vor. Eine lebhafte Diskussion knüpfte sich an die Vorschläge der Referenten.

Basel. *Den ersten Naturschutztag* in der Schweiz feierte am 1. Juni die untere Realschule. Mit Fahnen und Trommel- und Pfeifenklang zogen die Schüler aus der Stadt, um auf stiller Waldwiese beim Jakobsberger Hölzli ein kleines Naturfest zu feiern. Gesang, Prolog, Liedervorträge und eine kurze Ansprache des Rektors bildeten das Programm. Nachdem die Vaterlandshymne verklungen war, löste sich die Festgemeinde auf, um klassenweise in die Landschaft auszuziehen, um mit Naturbeobachtungen, munterem Spiel und Zeitvertreib einige schöne Stunden zu verbringen. Die Schüler waren auf den Tag wohl vorbereitet, indem Zweck und Bedeutung des Naturschutzes vorher im Unterricht behandelt wurden. Ein Lichtbildervortrag im Bernoullianum ergänzte die Mitteilungen der Lehrer. Der schweizerische Bund für Naturschutz, von dessen Leitern die Anregung ausgegangen war, gab jedem der 1200 Schüler ein Lichtdruckbild und eine farbige Naturschutzpostkarte mit besonderer Widmung, den Lehrern einschlägige Literatur und eine von Hrn. Dr. S. Brunies eigens für diesen Anlass verfasste Schrift. Das Vorgehen der Realschule verdient Anerkennung. Man klagt über zunehmende Verrohung der Jugend, ist sich aber selten bewusst, dass sie nur zu oft aus der niedrigen Gesinnung gegen Tier und Pflanze entspringt. Tierquälerei führt den jungen Menschen zur Herzlosigkeit und zur Missachtung von Eigentum und Leben seiner Mitmenschen auswachsen kann. Es ist daher Aufgaben der Schule, dem Kinde Ehrfurcht vor der Natur, vor dem Leben in jeder Form beizubringen, ihm Liebe zu allem Geschaffenen und Güte gegen das Schwächere einzupflanzen. Das aber erstrebt der Naturschutz. Ähnliche Veranstaltungen haben Amerika und Australien in dem „Tag der Vögel" und dem „Tag der Bäume", Ungarn hat einen „Vogel- und Baumtag", in Österreich speziell in Wien einen „Tierschutztag." Die Erfahrung lehrte, dass man mit diesen Naturschutztagen einer guten Idee zum Durchbruch verhalf.

— ♂ Die *XV. Ferienreise von Basler Knaben*, wiederum veranstaltet von Hrn. *S. Rudin*, Lehrer an der Knabenprimarschule, wird die Teilnehmer in den Tagen vom 11.—24. Juli über Aarau und Bremgarten an den Zuger- und Vierwaldstättersee, über den Klausen ins Glarnerland, am Wallensee entlang ins Sarganserland und Rheintal, hinüber ins Fürstentum Lichtenstein, dem Bodensee und Rhein entlang nach Schaffhausen führen, von wo die Heimfahrt unternommen wird. Die im voraus zu entrichtenden Reisekosten belaufen sich per Knabe auf 50 Fr.

Bern. Die *Knabensekundarschule* der Stadt *Bern* hat ihren Jahresbericht herausgegeben, der darum interessant ist, weil er mehr als gewöhnlich aus dem innern Leben der Schule erzählt. Seit 1880 ist der Schülerbestand von 476 in 16 Klassen auf 1089 Schüler in 34 Klassen gestiegen. Beibehalten ist das Eintrittsgeld von 5 Fr. und das Promotionsgeld von 2 Fr. Vier Lehrer traten ans Gymnasium über. Die Anwesenheiten der Schüler betrug 99,1%. Die Zeugnisse wurden dreimal ausgestellt. Definitiv promoviert wurden 86% der Schüler, provisorisch 12%. Bei der Aufnahmeprüfung hatten 69 % der angemeldeten Schüler Erfolg. 37 Schüler konnten an der Ferienkolonie teilnehmen. Schwimmunterricht erhielten 82% der Knaben; 4% waren davon ärztlich dispensiert. Eine Schülervorstellung ergab 800 Fr.

zugunsten der Reisekasse und der Schülerspeisung; ehemalige Schüler spendeten 200 Fr. zur Anschaffung eines Flügels und ein Ölgemälde als ersten Wandschmuck. Neben eintägigen Turnfahrten machten sieben Abteilungen vier- bis fünftägige Schülerfahrten z. B. Klasse I f über Diemtigen — Gimmialp — Matten — Lenk — Rawylpass — Siders — Chillon—Vevey—Bern. Vier Tage; Kosten Fr. 16. 40. Wertvoll erweist sich neben Turnen, Handarbeit im Garten und Laboratorium, der Exkursionsnachmittag, „wenn er weniger als Fortsetzung des Lehrzimmerunterrichts aufgefasst, sondern vielmehr als sich selbst erziehende, zurechtweisende und anerkennende, strafende und belohnende Selbstbetätigung durchgeführt wird, wobei der Lehrer mehr den Beobachter und Berater, als den immer vortragenden Alleswisser hervorkehren sollte.“ Dass auch in Bern unter den Sekundarschülern böse Buben sind, ist selbstverständlich; mit Vorliebe bringe man deren Streiche in die Zeitung. Dass ein Schüler (Kl. I c) einen erschöpften Musiklehrer aus der Aare rettete und die silberne Rettungsmedaille erhielt, blieb ungesagt. Bei schlechtem Betragen die Schuld in erster Linie der mangelnden häuslichen Erziehung zuzuschreiben ziemt uns Lehrern nicht, sagt der Bericht. Ein richtiges Erziehungsmittel verspricht und hat auch schon in einzelnen Klassen grossen Erfolg gezeitigt: das ist die Selbsterziehung der Schüler in Verbindung mit teilweiser Selbstregierung. Und diese Selbsterziehung kann nur erworben werden durch Selbstbetätigung der Schüler, nicht sowohl im Schulzimmer, als draussen bei Spiel und Erholung, bei den Klassenausflügen in Feld und Wald, bei der Betrachtung der ewig wechselnden, schaffenden und zerstörenden Naturkräfte.“ (S. Beil.)

— Es war ein Sonntag hell und klar,
ein wunderschöner Tag im Jahr,

als am 12. Mai 1912 die 44er, d. h. die als 44. Promotion im Jahre 1882 aus dem Staatsseminar Münchenbuchsee ausgetretenen Lehramtskandidaten, ihre Klassenzusammenkunft in Spiez abhielten und zugleich das 30-jährige Dienstjubiläum feierten. Noch 22 waren der alten lieben Gesellen, angehende Fünfziger, darunter einige Grossväter, die im Laufe des Vormittags im Hotel des Alpes zusammenkamen, von Saanen und Biel, von Interlaken und Langenthal, von Zürich und von Basel. Fast ebenso viele hatte der Tod bereits hinweggerafft. Den Lebenden hatte ein halbes Jahrhundert manch Fältlein eingegraben, die Haare angegraut. Die Herzen jedoch waren jung geblieben. Wohl nicht viele Seminarklassen werden so warm in Leid und Freud zusammengehalten haben und dem Lehrerstand so treu geblieben sein, wie unsere Promotion, wenn auch der eine und der andere zum Schulinspektor, Schuldirektor und Professor stieg. Mit Genugtuung wurde konstatiert, wie man innert Jahresfrist für einen notleidenden Freund mehrere hundert Franken zusammenlegte. Wie im engsten trauten Kreise der Familie sassen wir beisammen und wurden nicht hinausgelockt in die paradisische schöne Maienpracht am herrlichen Gestade des Thunersees. Die Vorträge der tüchtigen Spiezermusik — Spiez war durch seinen Präsidenten vertreten — wechselten mit Chorgesang und Soli ab, und dass neben dem ernsten Wort auch der Humor zu seinem Rechte kam, dafür sorgten der zur „Strafe“ wieder gewählte Präses M. und sein Adjunkt. Es war ein wunderschöner Tag, wie solche den Schulleuten nicht allzuhäufig beschieden sind, und er war beseelt von der Freude an Pflichterfüllung und Eintracht bis zuletzt. *A. K. l.*

— An der Versammlung der Sektion Nidau vom 30. Mai in Ligerz war genau die Hälfte der Mitglieder anwesend. Sie stimmten mit 41 gegen 3 Stimmen für den Anschluss des B. L. V. zum S. L. V. und hörten dann einen höchst interessanten Vortrag des Herrn Dr. Hiss in Bellelay an über Psychologische Beobachtungen in der Irrenanstalt. Eine Freifahrt auf der Drahtseilbahn Ligerz—Prägelz — noch vor ihrer definitiven Eröffnung — leitete einen vergnügungsreichen Nachmittag ein. *w.-m.*

— *Lehrergesangverein Bern.* Acht Tage nach dem Volksliederkonzert in der franz. Kirche zu Bern, veranstaltete der L.-G.-V. ein Wohltätigkeitskonzert in Worb. Ein Trupp von 70 bis 80 Mitgliedern fuhr unter frohen Gesprächen in die regnerische Landschaft hinaus. Die Kirche in Worb war ordentlich besetzt, als um 10 Uhr die Aufführung begann. Die verschiedenen Programmnummern gelangen ausnahmslos gut und haben, wie man uns später mehrfach versicherte, allgemein sehr gut gefallen. Ein Besuch des Schlosses, nachmittags ein Spaziergang und frohe Vereinigung mit den Gesangvereinen Worb machte den Tag trotz Regenschauer zu einer angenehmen Erinnerung. Der Konzertertrag fällt dem Krankenverein Worb zu. *p. w.*

Genf. Die Vorbereitungen zu der *Rousseaufeier* sind im Gange. Das Komitee rechnet mit einer Ausgabe von 32,000 Fr. Allen Schülern wird eine Broschüre über Rousseau ausgeteilt. Sämtliche Schulen erscheinen in einem grossen Festzug, und in allen Quartieren finden Volksfeste statt. Ein Festspiel und eine Kantate gelangen zur Aufführung. Zahlreiche Vorträge bringen schon jetzt die Bedeutung Rousseaus der Bevölkerung ins Gedächtnis. So sprach Prof. Claparède am Dies academicus (5. Juni), Dr. L. Courtois in einem öffentlichen Vortrag (7. Juni) und Prof. Sèchehaye im christlichen Verein (8. Juni) über Rousseau, seine Erziehungslehre und seine Schriften.

Solothurn. □ Einem seit Jahren eingeführten Gebrauche zufolge fand am Pfingstmontag die Jahresversammlung des solothurnischen *Bezirkslehrervereins* statt. Diesmal in Biberist. Das Referat „Die Schule und ihre Stellung zu den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart“, Tag und Ort waren Ursache, dass die Versammlung sehr gut besucht war und dass auch das Schwarzbubenland sein Fähnlein sandte. — Der Jahresvorstand, die HH. *R. Zangger*, Präsident und *E. Bangerter*, Aktuar, beide Bezirkslehrer in Biberist, hielten eine reiche Traktandenliste bereit. Zur wissenschaftlichen Förderung der Kollegen, sowie zur Besprechung aktueller und örtlicher Schulfragen sollten Fachkränzchen eingeführt werden; Solothurn und Olten sollen die Zentra sein je für ein mathematisch-naturwissenschaftliches und ein historisch-sprachliches Kränzchen. Des fernern wünschte der Vorstand, dass die Vereinsleitung in bisheriger demokratischer Weise geschehen sollte, d. h. dass der Jahresvorstand von Jahr zu Jahr wechsle, dass er aber in betracht der Geschäftsvermehrung aus den Kollegien zweier oder mehr benachbarter Bezirksschulen zu bilden sei, und als bleibender Kern die für wichtigere Fragen aufgestellten Spezialkommissionen aufnehme, so lange jeweilen, bis die betreffende Frage gelöst sei und aus Abschied und Traktanden falle. Beide Anträge, wohl begründet, wie auch das Referat über die Besoldungsangelegenheit, erhielten die Zustimmung der Versammlung.

Zur Anhörung des Hauptreferates hatten sich viele Gäste aus der Ortschaft, der Erziehungsdirektor und mehrere Professoren der Kantonsschule eingefunden. Die Gegenwart der Professoren, die einst unsere Lehrer waren, und die gegenwärtig zumeist unsere Inspektoren sind, erfüllt uns stets mit Genugtuung; sie belebt und fördert die gegenseitige Freundschaft, und auf den Bezirksschulen fusst ja die Kantonsschule. In äusserst klarer Weise behandelte der Referent, Herr Max Kaiser von Biberist, Direktor der Handelsschule in Biel, sein Thema, die volkswirtschaftliche Entwicklung seit der französischen Revolution, die Theorien des Karl Marx und die moderne Weltwirtschaft, den Kapitalismus, den Industrialismus und den Sozialismus. In der Geographie und in der Geschichte, wie noch an vielen anderen Orten des Unterrichts hat der Lehrer Gelegenheit, die heranwachsende Jungmannschaft in der Bezirks- wie in der Fortbildungsschule aufzuklären. Gerne würden wir den Vortrag noch lesen. Der II. Teil der Versammlung galt dem Besuche der grossen Werke in Biberist und Gerlafingen. Das Papierwerk Biberist spendete jedem Gaste ein kleines Päcklein Briefpapier usw., und das Eisenwerk Gerlafingen, das nicht mit Flanschen oder Automobilen aufwarten konnte, liess ein Abendessen servieren. So fand die schöne Tagung ein schönes Ende. Der Leitung der Werke, sowie dem Orchester Biberist und seinem Dirigenten, Hrn. Lehrer Spiegel, und dem Jahresvorstand gebührt der beste Dank.

Zürich. *Naturwissenschaftliche Vereinigung.* Eine stattliche Zahl Lehrer versammelte sich am 1. Juni in Küsnacht, um an der *geologischen Exkursion* teilzunehmen. Unter der Leitung von Hrn. Prof. Dr. *H. Frey* ging's dem Küsnachter Tobel zu. Da war nicht lange Zeit, alte, liebe, tragische und komische Erinnerungen aus der Seminarzeit aufzufrischen, denn bald gab's viel zu beobachten. Mitten in der Molasse liegt ein grosser, wetterharter, erratischer Sandsteinblock, aus der Zeit des Linthgletschers. Gar übel hat der Bach den weichen Mergel- und Sandsteinschichten der Molasse mitgespielt, so dass eine Verbauung nötig wurde; wieder Stoff zur Belehrung. Einen andern Charakter zeigt das Tobel da, wo ein altes Tal von Hochterrassenschotter ausgefüllt worden ist. In der dortigen löchrigen Nagelfluh sind verschiedene Höhlen zu bemerken. — Nach einer kleinen Erfrischung auf der Forch ging's der Okenshöhe zu. Das miocäne Konglomerat bietet dort das seltsame Bild der gequetschten Nagelfluh. Starker Druck muss die Löslichkeit der Steine erhöht haben, so dass in vielen Geröllen grosse Vertiefungen aufgelöst wurden. Schöne erratische Melaphyrblöcke konnten auf dem Heimweg noch gezeigt werden. Mit grosser Befriedigung und herzlichem Dank gegenüber dem Exkursionsleiter, Prof. Frey, blicken die Teilnehmer auf die gelungene Exkursion zurück. *W.*

— Die Schulpflege Turbental wählte eine *Lehrerin* als Aktuarin. Der Bezirksrat Winterthur erklärte deren Wahl als ungültig. In einem Rekursentscheid bestätigte indes der Regierungsrat die getroffene Wahl, da der Schreiber einer Behörde nicht als Gemeindebeamter zu betrachten sei und zudem eine Verfassungsänderung vom 29. Jan. 1911 dahin laute: die Gesetzgebung hat zu bestimmen, inwieweit bei der Besetzung öffentlicher Ämter das Stimmrecht und die Wählbarkeit auch Schweizerbürgerinnen verliehen werden könne. Im Landb. bezweifelt ein St. Einsender, dass die blosse Verfassungsbestimmung positives Recht schaffe. In früheren Entscheiden habe der Regierungsrat für ähnliche Fälle an der Bedingung der Stimmberechtigung festgehalten. Offenbar sei der Standpunkt des Regierungsrates als eine Konzession an die Frauenstimmrechtsbewegung aufzufassen; denn sonst gelte überall die Ansicht, dass nur ein Stimmberechtigter als Aktuar einer Gemeindebehörde gewählt werden könne. Indem sich der Bezirksrat und die Minderheit der Bezirksschulpflege dieser Anschauung anschlossen, befänden sie sich im Einklang mit einer im Volke eingewurzelten Auffassung. Es scheint doch, hiebei zu wenig beachtet zu werden, dass das Gesetz dem Lehrer und der Lehrerin in der Schulpflege beratende Stimme einräumt und dass noch nie etwas eingewendet worden ist, wenn Lehrer und Lehrerinnen in vorberatende Kommissionen gewählt wurden. Aus der Rolle eines bloss beratenden Mitgliedes tritt die Lehrerin auch nicht heraus, wenn sie das Protokoll führt. Der Entscheid des Regierungsrates wird im Kantonsrat kaum Anfechtung erfahren.

Verschiedenes. Die Vertreter der Lehrerschaft *Stockholms* sprachen sich mit 55 gegen 49 Stimmen für Förderklassen aus. Ein anderer Vorschlag ging auf eine Teilung nach Fähigkeiten (Cinjedeling). — Der deutsche Bund für *Reform des Religionsunterrichts*, der unter Leitung von Prof. Weinel, Jena, in Dresden tagte, nahm nach einer langen Diskussion eine Reihe von Leitsätzen an, die u. a. fordern: Lehrplan und Unterrichtsmethode sind nicht vom dogmatischen, sondern vom pädagogischen Standpunkt aus zu bestimmen. Die kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht ist aufzuheben. Der Religionsunterricht am Lehrerseminar bedarf einer gründlichen Reform. Das Programm wird allen deutschen Staaten vorgelegt. — Aus Deutschland haben wir den Hinschied verdienter Schulmänner nachzutragen: Am 25. März starb Hr. Dr. *W. Münch*, Honorarprofessor (geb. 1843), und der durch seine pädagogischen Schriften namhaften Einfluss hatte, ohne einer bestimmten Schule anzugehören. Am 15. März Hr. Chr. *W. Debbe* in Bremen, 76 Jahre alt, s. Z. als Leiter der deutschen Lehrerversammlungen bekannt.

□ □ □

Schweizerischer Lehrerverein.

Die Delegierten- und Jahresversammlung findet am 29. und 30. Juni in Solothurn statt. Die Delegiertenversammlung wird sich ausser den üblichen Jahresgeschäften mit der Revision der Statuten und der Frage einer Lehrerkrankenkasse befassen. An der öffentlichen Jahresversammlung kommt die Ausbildung der Lehrer zur Behandlung. Neuere Strömungen und Anschauungen über Schulreform machen einen Austausch der Ansichten darüber wünschbar. Das Programm der Tagung folgt in nächster Nummer.

Der Zentralvorstand.

Bernischer Lehrerverein. Die Publikation des Kantonalvorstandes in Nr. 3 des Korr.-Bl. über das Vorgehen zur Erlangung besserer Zustände im Naturalienwesen hat zu Missverständnissen geführt, indem viele glaubten, der Kantonalvorstand wolle den Kampf nur gemeindeweise führen und von einer Eingabe an die Staatsbehörden absehen. Dem ist nicht so. Bindend für den K. V. ist der Beschluss der Delegiertenversammlung vom 21. April 1911, der folgendermassen lautet: Die Delegiertenversammlung des B. L. V. erwägend, dass eine willkürliche Auslegung von § 14, Ziff. 1 und Alinea 3 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894 durch die Gemeinden allerlei Ungehörigkeiten und Ungerechtigkeiten mit sich bringt, und dass dadurch Zustände geschaffen worden sind, die des Lehrerstandes und des bernischen Schulwesens unwürdig sind, beschliesst: Es ist dem Regierungsrat des Kantons Bern zu Handen des Grossen Rates eine mit statistischem Material belegte und begründete Eingabe zu unterbreiten, in der das Verlangen zu stellen ist, dass das Naturalienwesen auf Grund des § 14 des genannten Gesetzes durch ein Dekret des Grossen Rates geordnet und bestehenden schweren Missständen abgeholfen wird. Diesem Beschlusse folgend, wird der K. L. die Eingabe abgehen lassen, sobald die statistische Verarbeitung der Enquete vollständig durchgeführt ist, was bald der Fall sein wird. Die Vereinsleitung wird ferner die Lehrer im Grossen Rat ersuchen, sich der Eingabe anzunehmen, damit dieselbe nicht im Winkel einer Schublade ohne Sang und Klang verschwinde. In der Erkenntnis aber, dass die bernische Gesetzgebungsmaschine langsam arbeitet, sobald es sich nicht um Eisenbahnschienen handelt, hat der K. V. beschlossen, nicht ruhig zuzuwarten, bis Hilfe von oben kommt, sondern durch frisches Eingreifen den Versuch zu wagen, auf dem Boden der Gemeinden Abhilfe der schreiendsten Missstände zu erlangen. In diesem Sinne sind die Ausführungen in Nr. 3 des Korr.-Bl. zu verstehen.

— Im fernern kann mitgeteilt werden, dass die Urabstimmung über den Anschluss an den S. L. V. in der Hauptsache beendet ist. Das Resultat von 29 Sektionen lautet: 1428 Ja, 137 Nein, 18 leer. Bezeichnend ist, dass auch die jurassischen Sektionen beträchtliche annehmende Mehrheiten aufweisen. Es sind alle Massregeln getroffen, dass der B. L. V. schon an der diesjährigen Delegiertenversammlung des S. L. V. seiner Stärke (31 Mitglieder) entsprechend vertreten sein wird. *O. G.*

Lehrerverein Zürich. Die Seefahrt auf die Au, die letzten Samstag der ungünstigen Witterung wegen nicht zustande kam, wird morgen Samstag, den 15. Juni, ausgeführt. Sollte ihr das Wetter wiederum nicht gewogen sein, so müsste die Veranstaltung für dieses Jahr dahinfallen.

Wir laden an dieser Stelle sämtliche Mitglieder zu Stadt und Land ein, recht zahlreich an der Aufahrt teilzunehmen. Es haben sich bereits 200 Personen zur Teilnahme angemeldet; der Salondampfer „Wädenswil", der uns auf die Au bringt, hat aber Platz für die doppelte Zahl. Auf der Au warten der Teilnehmer treffliche Bewirtung und fröhliche Unterhaltung. Die Teilnahme bedingt dazu gar keinen tiefen Griff in den Geldbeutel. —

Eine rege Beteiligung würde den Vorstand ermuntern, die Seefahrt zu einer alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung des Lehrervereins zu machen. *Der Vorstand.*

□ □ □ □

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Braunwald-Bahn Linthal Kt. Glarus

591 Schönstes Tourengebiet mit prachtvoller Rundsicht ins Hochgebirge. Luftkurort I. Ranges, 1300 M. ü. M.
Retourfahrt für Gesellschaften: 16—50 Personen **Fr. 2.** —, 51—100 Personen **Fr. 1.75** etc.
„ „ Schulen: 8—50 Schüler **Fr. 1.** — etc.

Hotel Krone **AARBURG** **Sääli Schlössli**

Gross. schatt. Garten und Saal. ■ In 1½st. Waldspaziergang von Olten über **Sääli-Schlössli** nach **Aarburg** oder vis-versa.

Für Schulen und Vereine schönes Ausflugsziel. 706

Mittagsstation: Hotel Krone. :: :: **Zwischenstation:** Sääli Schlössli.

Kuranstalten Arche u. Lilienberg

Affoltern am Albis, Kt. Zürich (s. Z. Dekan Dr. J. Egli)
Kuranstalten und Erholungs-Station für physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Wasser-, Licht- und Luftbehandlung speziell nach
KNEIPP & RICKLI OF 5500
Dazu geeignete Höhenlage und sehr vorzügliche Luftbäder-Anlagen — Bei einfachsten Anwendungen beste Erfolge — Gute Verpflegung — Prospekte zu Diensten. — Ärztliche Oberleitung: Herr Dr. med. **M. Ditisheim,** Holbeinstrasse 88, **Basel.** Konsultationen daselbst täglich von 1-3 Uhr, ausgenommen Dienstag und Freitag, an welchen Tagen derselbe von 11 Uhr an in den Anstalten in Affoltern a. Albis konsultiert werden kann. Assistenzarzt: Herr Dr. **E. Brodsky,** wohnt in Lilienberg und erteilt täglich Konsultationen von 11 Uhr an in der Arche. Wirtschaftsleitung: **G. Winkler,** Verwalter. 534

Altstätten, Rheintal, Felsenburg

Garten- und Speisewirtschaft; **schöner Aussichtspunkt!** Grosser schattiger Garten mit geschlossener Halle für 100 Personen und gedeckte Rondelle ebenfalls für 100 Personen. Total 500 Personen Platz. **Für Schulen und Vereine sehr geeignet!** Telephon 62. 721
Höfl. empfehlen sich **P. & J. Gächter.**

Gasthof & Pension Hirschen

Albispass 800 m. **Station Langnau (Sihlthal)**
empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Erholungsbedürftigen bei mässigen Preisen aufs Angelegentlichste. — Mittagessen für Schulen 1 Fr. bis 1. 10 (2 Gemüse) je nach Alter der Schüler.
776 Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

Altdorf Hotel und Pension „Goldener Schlüssel"

12 Minuten Tram vom Vierwaldstättersee. **Oberhalb Tram, Terminus und Tellidenkmal, beim Gemeinde- und Tellspielhaus.** Erstes **altrenommiertes** Hotel in gesunder, schöner Lage, mit **grossem Speisesaal, schattigen** grossen **Terrassen — Garten. Für Touristen, Schulen** und **Gesellschaften besonders geeignet. 70** Betten. Gebirgsaussicht. Pension inkl. Zimmer von 6 Fr. an. **Im Parterre Restaurant — Bierhalle. Forellen. Telephon.** 479
Für Schulen billigste Preise.
Höfl. empfohlen **P. Kiene-Witzig,** vorm. Dachsen a. Rheinfall.

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri **Altempfohlenes Haus mit 50 Betten**
Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.
603 **Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.**

ARTH (Schweiz) Hotel und Pension Adler.

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 5290) 679
Propr. Frau Wwe. Steiner-v. Reding.

Aarau Alkoholfreies Restaurant BANGA,

Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 53 **Der Obige.**

Etzel

1100 ü. M. Kulm 1100 ü. M.

Lohnendes **Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen Telephon. 485
Höfl. empfiehlt sich
Der Besitzer: **Aug. Oechslin.**

Lugano-Paradiso

Hotel und Restaurant zur Post
nächst der Tram- u. Salvatore-Station.
Grosse, schöne Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen für Zimmer und Mahlzeiten bestens empfohlen. 500
E. Valeri-Mörgeli.

Wir bitten die Herren Kollegen bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereins-ausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die uns. Vereinsorg. mit Annoncen unterstützen.

Appenzell Gasthof und Metzgerei zur „Krone"

Hauptgasse
Telephon **Elektrisches Licht** **Stallung**
empfiehlt seinen altrenommierten Gasthof für Hochzeiten, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Touristen. Gutes u. bürgerlich geführtes Haus. 763 Der Besitzer: **Franz Fuchs,** Wirt u. Metzger

---

Avers-Campsut — Gasthaus u. Pension Stoffel

(Graubünden) 1680 M. ü. M.
Id. Alp. Lage gr. Wald i. n. Nähe empfiehlt sich den HH. Lehrern und Lehrerinnen bestens. Pensionspreis von 4 Fr. an 789
Ergebenst **Robert Jäger.**

Baar „Sonnenruh" Pension f. Lungenkranke

813

Vorzügliche Lage, einfaches trauliches Heim für eine beschränkte Anzahl von Kranken im I. und II. Stadium der Erkrankung; gute bürgerliche Kost, reiche, zweckentsprechende Ernährung, aufmerksame Pflege und Wartung. Auskunft und Prospekt durch den leitenden Arzt
Leiterin: **Frau Küng.** OF 6002 **Bossard-Henggeler.**

Basel Hotel Basler Hof

nächst dem badischen Bahnhof. Schöne Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 an. — **Münchner Bierstube, Garten.**
Bestens empfohlen. 725

Hotel du Pont am Rhein Basel am Rhein

Bei der neuen Brücke.

Komfortabel eingerichtetes Haus mit 70 Betten, Zimmer von Fr. 1.50 an. Elektrisch Licht.

GRAND CAFÉ RESTAURANT

Terrasse auf den Rhein. Platz für 300 Personen. Sehr geeignet und empfehlenswert für Lehrer und Schulen. Mässige Preise.
Höflichst empfiehlt sich 816 **J. Meyer.**

BASEL. Zoologischer Garten.

Die Restauration empfiehlt sich für Vereine und Schulen. Ausnahmepreise. Mittagessen für Schüler von 85 Cts. an, gut zubereitet und reichlich serviert. Café, Thé, Chocolade, täglich frisches Gebäck. Alkoholfreies Getränk, offenes Bier. 750 **Telephon 3317**

Schul- und Vereinsausflüge nach Basel.

Klarahof

759

Hammerstrasse 56. Beim badischen Bahnhof. — **Grösstes alkoholfreies Restaurant.** Grosse Säle für 250 bis 300 Personen. **Mittagessen, Abendessen** je nach Uebereinkunft. **Kaffee, Thee, Schokolade.** Alle übrigen bessern alkoholfreien Getränke. Auf Wunsch wird Führung übernommen.
Familie Lehmann-Stauffers.

Bern, Klösterli, Gasthof u. Restaurant beim Bärengraben.

grosse heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen. (O H 4110) 581

Bern Gasthof zum Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. (O H 4160) 570
Telephon 1069 **A. Taeschler.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schulen, Vereine, Gesellschaften, die den

Vierwaldstättersee

besuchen, finden gute und billige Aufnahme in

Beckenried, Hotel Sonne

direkt an der Landungsbrücke, mit schattigem Garten und Terrasse am See. 557 **E. Amstad,** Besitzer.

Braunwald Hotel Alpenblick beim Bahnhof.

Bestbekanntes von Vereinen, Gesellschaften und Schulen bevorzugtes Haus. Unvergleichliches Gebirgspanorama. (O F 5420) 711

Besitzer **Rob. Durrer-Ifanger.**

Braunwald 641 Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald, Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen.

Beinwil a./Hallwilersee. Hotel z. Löwen

empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens.
Saal für 5—600 Personen. Grosser schattiger Garten

Mässige Preise.

687 Der Besitzer: **Holliger,** Notar.

Birrwil am Hallwylersee und am Fusse des Homberg

Telefon. **Hotel Bahnhof** (Besitzer: Ruch-Eichenberger.) Stallung

Dampfschiffstation, Seebäder, grosse Gartenwirtschaft, Terrasse, Veranda, Saal mit prachtvoller Aussicht auf Seetal und Hochalpen. Deutsche Kegelbahn. Gut bürgerliches Haus und altbewährtes Ausflugsziel für Schulen Vereine etc. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht. 587

Brigels

Bündner Oberland
1300 Meter ü. M.

Hotel-Pension

„Kistenpass".

Neu eingerichtet. Elekt. Licht. Wasser-Closets und Badzimmer. Ausgedehnte Waldspaziergänge in nächster Nähe. Grossartiges Gebirgs- und Tal-Panorama. Durch die am 1. August neu eröffnete Bahnlinie Ilanz-Disentis kann man von Tavanasa oder Station Waltensburg Brigels erreichen. Prospekte gratis. 792

Bestens empfiehlt sich der neue Besitzer

M. A. Decurtins.

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiff lände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot. alles reichlich serviert). — Telephon 346

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi

umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Mittagessen für Schulen von Fr. 1.20 an. Preis für Vereine nach Übereinkunft. O. F. 5164
543

Prospekte gratis. *Telephon Nr. 49.*
Höflichst empfiehlt sich **Familie Kaiser.**

Chur. Café-Restaurant „Splügen"

2 Minuten von der Post

Restauration zu jeder Tageszeit. Churer Rohrer-Bräu hell und dunkel. Reelle Weine. Gartenwirtschaft. Den Tit. Schulen und Vereinen steht ein Lokal für ca. 60—70 Personen zur Verfügung.

Höflichst empfiehlt sich **A. Schöpflin-Hemmi.**

Telephon. 504

Brunnen Hotel-Restaurant Rütli

Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Bescheidene Preise. Telephon 57. 458

Bes. **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Bürgenstock bei Luzern

Hotel Pension Waldheim.

Bestempfohlenes Haus II. Ranges. Komfortable Einrichtung. Ausgezeichnete Küche. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. 589

Prospekte gratis durch **Th. Amstutz-Waser,** Propr.

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON Nr. 28.

656 Höflichst empfiehlt sich **Emil Lang,** Besitzer.

CHUR „Rohrers Biergarten"

Telephon

Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft.

Kt. Graubünden

468 (O F 5263) **J. Bätschi,** Chef de Cuisine.

Churwalden Bahnstation Chur, 1 resp. Stunden

Hotel und Pension Mettier

ist eröffnet. Elektr. Licht. Neu renoviert, mit sanitar. Einrichtung und Badezimmer. Für **Frühjahrs- und Herbstkuren.** Mai, Juni, September ermässigte Preise. Prospekte gratis. **Für Schulen und Vereine Preisermässigung.** Bestens empfiehlt sich

678 Neuer Besitzer: **Karl Riester,** (O F 5264)
früher langjähriger Direktor im Bad Pfäfers und Hof Ragaz.

Waldhôtel Pradaschier

Bahnstation Chur **Churwalden** 1384 M. ü. M.

Besteingerichtetes Familienhotel in erhöhter prachtvoller Lage, 70 Betten. Romantisches, Waldreiches Alpental, bekannt mildes Hochgebirgsklima.

Eigener Park und Wald, Stundenweite ebene Spaziergänge durch Wald. Kurarzt. Mässige Preise.

Ausführl. Prospekte versendet **Die Direktion.**

O F 5738) 699

Dachsen am Rheinfall

Hotel Bahnhof (vorm. Witzig)

nächster Aussteigeplatz für Rheinfallbesucher 10 Min. Schöne Säle, Grosse ged. Restaurationshalle. Parkanlagen u. Spielplätze.

(O. F. 5473) 531 **Familie Welti,** Propr.

Diemtigen i/S. Hôtel & Pension

Luftkurort I. Ranges ..... Hirschen .....

in äusserst ruhiger, staubfreier, waldreicher Gegend, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt.

Höflichst empfiehlt sich 774 O-H 4279 **Elise Bergundthal.**

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.

Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. 715

Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prosp. **Jos. Stohr.**

400

u. Krankenpflege-Artikel.

Verlangen Sie motzen ill. Katalog geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v. Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zähringerstr. 46.

42 a

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

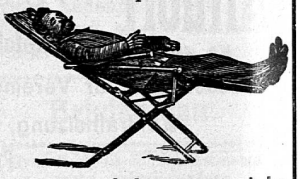
Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Frau Aug. Girsberger

Oberdorfstr. 24, Zürich
empfiehlt



Klapp-Liegestühle
Rohr-Liegestühle
Rollschutzwände
Hängematten. 30

Kleine Mitteilungen

— Der Kommission für Sammlung der *deutsch-schweizerischen Volkslieder* sind, wie Nr. 4 der Schweiz. Volkskunde mitteilt, die ganz dieser Sammlung gewidmet ist, seit 1906 etwa 540 Beiträge eingesandt worden. Eine Reihe Einsender lieferte über 40 Lieder. Die erwähnte Nr. der Volkskunde zeigt, wie Volksmelodien wandern (O Himmel, ich verspür', dass ich nicht mehr kann leben), wie die Nachtwächterlieder verschwinden und die Glockensprache gedeutet wird. Dankbar wäre das Volksliederarchiv (Basel, Augustinergasse 8) für Ergänzung einer lückenhaften Fassung des Liedes: Es wollt eine arme Frau spinnen, Wollte spinnen dem Herrn ein Rock.

Gefragt wird auch, ob die von Achim von Arnim gegebene Fassung oder eine ähnliche des Guggisberger Liedes noch bekannt sei. Sie lautete:

Vreneli ab dem Guggisberg,
Simes Hans Jockele enenem Berg,
Hütest du die Schafe,
Muss ich ewig schlafe.
Ich hüte keine Schafe,
Brauchst nicht ewig z'schlafe,
Wart du nur bis morgen,
Da leben wir ohne Sorgen.
Vrenele ab dem Guggisberg,
Ich bin noch enenem Berg,
Wart du nur bis morgen,
Schlafen wir ohne Sorgen.

— Die Diesterweg-Stiftung in Berlin kauft 200 Exemplare von Burckhardts *Klassengemeinschaften*, s. Z. als Tagebuchblätter in der S. L. Z., dann als Buch im Verlag der Matilde Zimmerstiftung in Berlin erschienen.

— *Cincinnati* hat im deutschen Departement 40 Lehrer und 121 Lehrerinnen.

— Der *Deutsch-amerikanische Lehrerbund* macht im August eine Deutschlandfahrt: Bremen—Hamburg—Berlin und München. Vom 12. bis 16. Aug. wird in Berlin der Lehrertag abgehalten werden.

— Als *Carnegie* am 6. Juni als Ehrendoktor der Universität Aberdeen eine Ansprache hielt, beantworteten die Studenten seine Ratschläge mit Gejohl und Pfeifen und Zerschlagen der Stühle.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Emmetten Hotel und Pension zur Post
Route Beckenried-Emmetten-Seelisberg.
Schöner, schattiger Garten, vorzügliche Restauration, für Schulen und Vereine 617 mässige Preise. Pension von Fr. 4.— an. (Ue 3146)
Rob. Achermann-Suter, Prop.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise
Bestens empfehlen sich 450 **Gebr. Odermatt.**

— Avis für die Tit. Lehrerschaft. —
Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten
Gasthof z. Adler in Feuerthalen
in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfbootstation Schaffhausen. Prima Falkengut-Bier. Billige P eise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens
764 **J. Otto Rutz-Flury.**

Feusisberg „Hotel Schönfels"
Schönstes Ausflugsziel ob. Zürichsee. 509
Grosse Veranden. Speisesaal (300 Personen), schattige Gartenwirtschaft, Spielplätze. Kegelbahn. Mässige Preise für Schulen Prospekte. — Telephon 19. (OF 5353) **Br. Mächler,** Propr

Schönster Ausflugspunkt am Zürichsee
Hotel u. Pension Feusisgarten (Feusisberg)
Am Etzel gelegen 3/4 Std. v. Etzelkulm, 3/4 Std. v. Schindellegi, 1 Std. v. Pfäffikon. Grosser Saal, schöne Terrassen. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen billigste Preise. Spezialität in guten Landweinen, vorzügliche Bachforellen. Angenehmer Kuraufenthalt. Pensionspreis samt Zimmer, 4 Mahlzeiten v. Fr. 4.50 an. — Prospekte gratis durch 630 (O F 5605)
den Besitzer: **F. J. Kränzlin-Schön.**

Flüelen Hotel Park Rudenz
AXENSTRASSE WELTBERÜHMT
Unvergleichlich schönste Lage am Vierwaldstättersee
Schönster Restaurationsgarten der Schweiz, Platz für 500 Personen. Bescheidene Preise, für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen.
Bitte gleich Prospekte zu verlangen. 404
O F 5057 **Niedermair,** Bes.

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 664 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Flüelen. Hotel Pension Flüelerhof.
Billiges Passantenhotel an der **Axenstrasse** gelegen. Grosser Garten. — 3 Minuten von Schiff- und Bahnstation. — Für *Vereine Schulen* und *Touristen* bestens empfohlen. 663 **G. Bolliger.**

Frutigen
Restaurant Central (vorm. Landhaus)
direkt an der Strasse nach Adelboden und Kandersteg. Der tit. Lehrerschaft und Vereinen bestens empfohlen. 796
Gute Küche. — Mässige Preise.
W. Seiler.

GAIS Hotel u. Pension Krone
Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M.
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. (O F 5528) 623

Gais Hotel u. Pension Bad Rotbach
Appenzell (5 Minuten vom Bahnhof Gais).
Neu renoviert, staubfreie Lage. Hohe helle Fremdenzimmer. Saal mit Piano. Sehr angenehmer Kuraufenthalt. Elektr. Licht. Billige Preise. Prospekte gratis. Kurgästen, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
608 **Wwe. Walser.**

Gersau a. V.-W.-See
Hotel, Pension u. Restaurant z. Sonne.
Empfiehlt sich für Schulen, Vereine und Gesellschaften, guter billiger Mittagstisch, reelle Weine, gutes Wädenswiler Bier. Grosse Lokalitäten und Garten. Elekt. Licht. Telephon.
855 **Grolimund,** Prop.
Früherer Besitzer des Hotel Alpenblick, Goldau.

Gersau (am Vierwaldstättersee)
Hotel Hof Gersau und **Rössli.**
Moderner Komfort. Grosser Garten u. Halle. Elektr. Licht. Bäder. Vestibül. Pension von Fr. 5.— an. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. 368 **F. Baggenstoss.**

Glarus. „Erlengarten"
Grösster schattiger Garten. Freundliche Lokalitäten. Gedeckte Kegelbahn. Billard. Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 853
Jean Hösli-Spälti, Glarus.

Glarus Hotel Schneller
1 Min. vom Bahnhof. **Grosse Lokalitäten.** Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 505

Glarus „Hotel Sonne"
beim Regierungsgebäude.
Besitzer: **F. Fröhlich-Vogel.**
Neu renoviertes Haus mit 20 Betten. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon 1,27. Zivile Preise. 593

Goldau. Hotel zum Alpenblick
an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. Telephon. 658 **A. Grolimund.**

GOLDAU Hotel Rigi
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle. 501
Billige Preise. Telephon im Hause Nr. 16. **Zeno Schorno.**

Herrliche Sommerferien!
Hotel St. Wendelin in Greppen
am Vierwaldstättersee. Idyllische Lage inmitten eines prächtigen Naturparkes. Neues 1910 erstelltes, modern eingerichtetes Hotel. Pensionspreis von 5 Fr. an. Prospekte. (H 2038 Lz) 650a **C. Kaufmann,** Lehrer.

Ueber 10,000 Personen
besuchten letztes Jahr die **grossartige Gletscherschlucht** beim untern **Grindelwaldgletscher.** Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisgalerie vollständig erschlossen.
571 **Schulen freien Eintritt.** (O H 3884)
Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald
Hotel Hirschen.
Bestempfohlenes Touristen- und Passantenhaus, gutgeeignet für Schulen und Vereine. Eigene Metzgerei und Charcuterie. Sehr gute Bedienung bei mässigen Preisen.
(O H 3885) 576 **A. Haussener-Feuz.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Mässige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. 575

Höflich empfehlen sich (O H 3881) ***Hauser & Ruchti.***

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Schattenplätze. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. (O H 3883) 573

J. Märkle-Minder.

Grindelwald Hotel National

1 Minute vom Bahnhof.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosser Saal.
545 O H 3882 **Gottl. Gruber-Thönen.**

Guggisberg Hotel-Pension Sternen

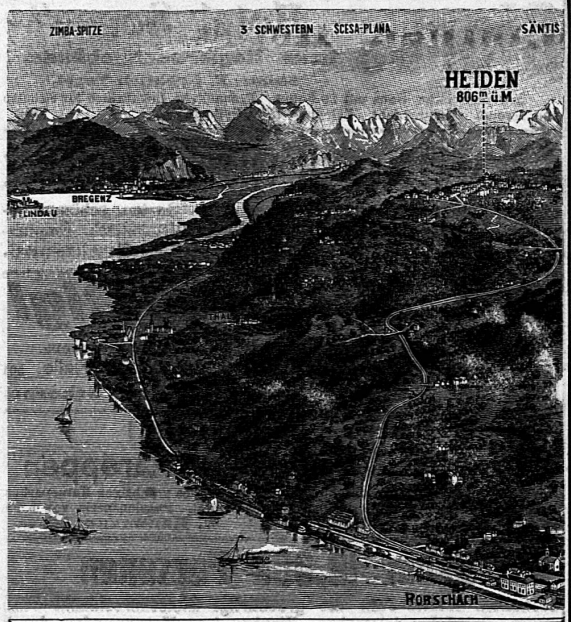
Prächtige Rundsicht vom Guggershörnli. Grosser schattiger Garten. Gute Küche. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
O H 4225 692 **A. Schwab-Maeder,** chef de cuisine.

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort

806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus. 661



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen	61—120 Personen	121—180 Personen	über 180 Personen
	III.	III.	III.	III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

HEIDEN Pension Züst

Appenzell. **806 Meter über Meer.**

Einfaches bürgerliches Haus, seit 25 Jahren im Betrieb; 7 Minuten vom Bahnhof, an der Strasse Heiden-Oberegg. Sonnige, geschützte Lage. Schöne Rouleaux-Terrasse und schattige Gartenanlagen. Frohmütige sonnige Zimmer mit guten, reinlichen Betten. Gute Küche und Keller. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 4.— bis 4.30 (Zimmer und Kurtaxe inbegriffen). Verlangen Sie Prospekte.

Es empfiehlt sich bestens

856 Der Besitzer: **Johs. Züst.**

Hergiswil-Alpgschwänd

Mittelpunkt d. Pilatusweges.

Pension und Alpenwirtschaft Alpgschwänd

empfiehlt sich für Einzel- sowie Massenquartiere (40—50 Personen). **Logis Fr. 1.50. Kaffee kompl. 1 Fr. Nachtessen Fr. 1.50. Reelle Weine. Gute Bedienung. Pensionspreis Fr. 3.— bis Fr. 3.80.**

783 (O F 5259) **Ed. Keiser.**

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli

Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. **Theod. Furler,** Bes.

Vierwaldstättersee

601

604 ***Auf nach dem Hohentwiel***

Schauplatz von Scheffels Ekkehard, berühmteste Festungsruine, schöner Tagesausflug für Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich **Gasthaus zum Ekkehard,** **Singen am Hohentwiel** (in der Nähe von Konstanz und Schaffhausen).

Hohfluh Hasliberg. Berner Oberland.

1050 M. Unvergleichliche Höhenpromenade von der Station Brünig (1005 M.) auf prächtiger Strasse. Schulen und Vereinen empfiehlt sich

Hotel Pension Bellevue.

Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. (H 4602 Y) 824

Familie Tännler-Imdorf.

Hohfluh am Hasleberg

Rundtour Brünig-Hasleberg-Meiringen

seit 1906 neue Fahrstrasse.

◆ Hotel Wetterhorn ◆

3 *km* vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen u. Schulen höflichst. 520 **Urfer-Willi,** Besitzer.

Interlaken Hotel zum weissen Kreuz

Empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosse getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes Lokal für Schulen im Parterre. Bürgerliche Küche. Mässige Preise. (O H 4155) 677

Familie Bieri-Kohler.

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. 480

Es empfiehlt sich bestens

Em. Schillig, Propr.

Kleine Mitteilungen

— Aus dem *Einfuhr-* und *Ausfuhrverkehr* d. Schweiz im I. Quartal des Jahres interessieren den Leser vielleicht folgende Zahlen:

Einfuhr:

Menge in *q*	Wert in *Fr.*
Getreide:	
2 078 877	50 109 635
Früchte und Gemüse:	
262 461	6 379 290
Kolonialwaren:	
347 045	22 424 587
Fleisch, frische Eier:	
171 980	24 703 837
Tabak:	
24 179	4 061 102
Getränke:	
495 291 hl	16 663 173
Tiere u. tierische Stoffe:	
70 760 St.	15 956 696
Düngstoffe:	
490 450	3 994 138
Sämereien, Pflanzen:	
863 819	12 256 821
Häute und Felle:	
24 008	12 934 354
Holz:	
1 101 236	11 497 760
Papier und Karton:	
45 676	3 068 618
Bücher:	
10 404	5 643 762
Baumwolle:	
134 390	37 920 559
Seide:	
17 928	47 989 163
Wolle:	
32 169	20 247 795
Konfektion:	
7 956	13 393 291
Mineralische Stoffe:	
10 014 650	28 147 795
Eisen u. andere Metalle:	
1 269 810	38 959 126
Edle Metalle:	
1 292	20 770 162
Maschinen:	
94 905	12 448 793
Chemikalien:	
298 922	10 815 816
Total der Einfuhr:	
17 929 263 q. 495 291 hl. 179 281 St.	470 263 230

Ausfuhr.

Kolonialwaren.	
36 919	12 076 911
Animalische Nahrungsmittel:	
218 677	27 985 182
Tiere:	
5 278 St.	1 866 880
Häute und Felle:	
29 708	9 886 443
Baumwollwaren:	
55 467	74 309 070
Seidenwaren:	
19 134	72 140 699
Wollwaren:	
7 946	6 096 620

Fortsetzung folgende Seite.

Kleine Mitteilungen

Konfektion:
2 360 5 166 676
Metalle:
206 754 13 241 916
Maschinen:
131 619 22 732 528
Uhren:
3 471 511 St. 36 283 757
Chemikalien u. Farbwaren:
166 643 11 220 124
usw.
Total der Ausfuhr:
1 682 129 q.
2 476 hl. } 333 440 723
3 476 789 St.

— Am 8. Juni starb in Zürich, erst fünfzig Jahre alt, Hr. Kunstmaler *Albert Welti*, dem die Ausschmükkung des Ständeratssaales übertragen war, noch ehe er dieses Werk vollenden konnte. Doch sind die Karton dazu sozusagen vollständig und die Übertragung al fresco ist Hrn. W. Balmer zugedacht. In A. Welti, geboren in Zürich, von Böcklin in der Kunst erkannt und gefördert, doch seine eigenen Wege wandelnd, verliert die Schweiz einen ihrer bedeutendsten Künstler. Wer einen Einblick in dessen künstlerisches Schaffen haben will, greife zu der Welti-Mappe des Kunstwarts" (Calwey, München).

— Der *aargauische* Grosse Rat hat eine Motion auf Errichtung einer kantonalen Haushaltungsschule erheblich erklärt.

— Ein Blümchentag (9. Mai) hat in *Genf* für die Kinderkrippen 32,000 Fr. eingebracht. Ein unerwartet grosses Ergebnis wird das gleiche Vorgehen im Kanton *Bern* zu gunsten des Weissen Hauses in Läubringen einbringen.

— Zur Einweihung des *Campanile* in Venedig sind zwei Erinnerungsmarken ausgegeben worden, die im Schaubeck - Album von Lücke (Leipzig) Aufnahme finden werden.

— Die französische Kammer hat (4. Juni) auf Antrag der Regierung 30,000 Fr. für die *Rousseau*-Feier bewilligt. Maurice Barrès sprach gegen den Antrag, den der Unterrichtsminister Guist'haie und Viviani verteidigten.

— In *Paris* starb am 12. Juni Frédéric Passy, der gelehrte Verteidiger der *Friedensidee*, 90 Jahre alt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Belvédère 577 m über Meer, am Brienzersee. Ruhige Lage. Wundervolle Aussicht. Komfortabel eingerichtet. Restauration. 748
Aufmerksame Bedienung. Für Erholungsbedürftige ideal. Prospekte.
Schwestern Beck.
OH. 4238
Iseltwald

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli 1 Rosenstrasse 1
4 Min. vom Bahnhof — Telephon Nr. 112 — Alkoholfreie Getränke — Gebäck — Mittagessen von 1 Fr. an. Für Schulen und Vereine besonders geeignet.
Höfl. empfiehlt sich (O H 4159) 567
Madsen-Bacher.

Kandersteg „La Temperanza" Alkoholfr. Restaurant (Blau Kreuz)
(in der Nähe vom Tunnel am Fusse der Gemmi)
empfiehlt sich bestens den Herren Touristen, Schulen und Vereinen. Gute Küche. Ausgezeichnete Erfrischungen.
(O H 4157) Mässige Preise. Grosse Lokalitäten. 848

Kandersteg (O H 4158) 717
Hotel Bären
empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.

Städtischer Wildpark
Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 684 **E. Hausammann.**

Solitude am Küsnachter Tobel.
650 Meter über Meer.
Ruhig. — Staubfrei. — Schattiger Garten für 200 Personen. — Empfiehlt für Schulen Kaffee mit selbstgebackenen Krapfen u. Küchli. — Kakao mit Weggli. — Prächtiger 1-stünd. Spaziergang von Küsnacht durch das romantische Tobel, oder durch den Wald.
Telephon Zumikon Nr. 4.
863 **A. Hardmeyer.**

Küsnacht bei Zürich **Alkoholfreies Restaurant**
beim Bahnhof, mit schattigem Garten und Spielgelegenheit für Kinder. 808 **Der Vorstand.**

Küssnacht 667 **Hotel Widder**
empfiehlt sich angelegentlichst den tit. Vereinen und Schulen anlässlich Vierwaldstättersee-, Hohle Gasse und Rigibesuchen. Grosser, schöner Saal. Mässige Preise. Telephon. **C. Mühlemann.**

Krattigen Kurhaus Oertlimatt am Thunersee, 800 Meter ü. M.
Bahnstation Leisingen 30 Min. Von Spiez 1½ St. Wunderb. Aussicht. Staubfreie Lage. Nervenstärk. Luft. Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. (65 Betten.)
786 (O Hc 4010) **Wwe. Luginbühl.**

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -
Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise.
Höflichst empfehlen sich (O H 3886) 572
Die Besitzer: **Gebrüder von Allmen.**

Linthal Hotel und Pension Raben
Der geehrten Lehrerschaft längst bekanntes Haus mit schönem, schattigem Garten. 595 Besitzer: **Oscar Sigrist.**

Linthal Hotel Klausen 3 Min. v. Bahnhof, an der Klausenstrasse. - Bürgerl. Haus, 16 Betten, elektr. Licht. Terrasse. 743 Bes.: **N. Stüssi.**

Linthal. Hotel Bahnhof
Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.
Telephon. 596
Der Besitzer: **Rüegg-Glarner.**

LUZERN Hotel Simplon
Näohst dem Bahnhof.
Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Schöne, grosse Lokalitäten. 600
Es empfiehlt sich bestens **N. Bossert,** Propr.

Luzern Hotel Helvetia
(5 Minuten vom Bahnhof) 611
Von Vereinen und Schulen bevorzugt.
Ermässigte Preise.
E. Hochuli-Gerber.

Luzern Restaurant Flora
gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
455 Gute Küche, mässige Preise.

Linthal Hotel Bären Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugtes Haus. Saal für 400 Personen.
(O F 5351) Gartenwirtschaft. Telefon. 590

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Filzbach — am Wallensee — 712 M. ü. M. **Hotel und Pension.** **Mürtschenstock**

Prachtvoll gelegenes Kurhaus. Schattige Gartenanlagen. Badeeinrichtung. Telephon. Elektr. Licht. Kuranten, Passanten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen — **Pensionspreis von Fr. 5. — an pro Tag** (4 Mahlzeiten). Prospekte. — Mit höfl. Empfehlung 607 **B. Kamm-Menzi,** Propr.

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse. **50 Cts.** Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver ist anerkannt vorzüglich 62a

LUZERN Restaurant Schloss-Wilhelmshöhe a. Gütschw.

Ausflugsort ersten Ranges für Schulen und Vereine. Wunderschöne Aussicht auf Luzern, See und Alpen. Höflichst empfiehlt sich 436

(O F 5212) **Familie Hurter-Wangler.**

Luzern Hotel Brünig

3 Minuten vom Bahnhof. Gutes bürgerl. Haus II. Ranges. In unmittelbarer Nähe der Kuranlagen. Mässige Preise. Ausgez. Küche und Keller. Bestgeeignet für Schulen und Vereine. 456 **Familie Habermacher,** Bes.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die

Löwengartenhalle Luzern

mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbes. Löwendenkmals befindet u. für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorh. Vereinb. u. rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter u. aufmerks. Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 666a

Höflichst empfiehlt sich **J. Treutel.**

Weinmarkt Luzern im Zentrum d. Stadt 5 Min. von Schiff und Bahn

• Hotel zu Metzgern •

gutes bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telephon. Empfehle mich für Schulen und Vereine. 602

(O F 4647) **K. Muff-Krauer.**

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus 546

„Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1. 50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 896.** **E. Fröhlich.**

Dampfschiffrestaurationen auf dem Vierwaldstättersee

„Znüni — Mittagessen — Zobig“

für Schulen zu billigen Spezialansätzen, bei rechtzeitiger Anfrage oder Bestellung. Mit höfl. Empfehlung **Rudolph Mahler,** Dampfschiffrestaurateur, **Seidenhofstrasse 10,** Luzern. Telegramme: Dampfschiffwirt Luzern. (H 1891 Lz) 625

Lungern (Obwalden) Pension Schynberg

Bürgerliches Haus. Anerkannt gute Küche. Offene Gartenhalle, wo bei gutem Wetter serviert wird. Ruder- u. Badesport. Nahe Tannenwälder. Preis 4.50—5 Fr. Vorsaison reduzierte Preise. Prospekte. (O F 5726) 747

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41

Es empfiehlt sich der Besitzer **Th. Koller.**

Meiringen Hotel Flora, vergrössert.

1 Minute vom Bahnhof

Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale Terrasse und Garten. Mässige Preise. 588

Meiringen, Hotel Krone

Prima Referenzen von vielen Schulen und Vereinen.

(O H 3920) 580 **G. Urweider-Howald,** Besitzer

Meiringen. Station der Brünigbahn **Hotel z. w. Kreuz.**

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer 451 **G. Christen-Nägeli.**

Meienthal **Gasthaus Alpenrösli u. Post** a. Sustenpass 1¼ Std. v. d. G.-B. Station Wassen.

Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an, Zimmer von 1 Fr. an, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, das Mittagessen zu Fr. 1. 50. Für Schulen, Vereine und Touristen billiger. Es empfiehlt sich bestens 597

Der Besitzer: **Frz. Melchior Loretz.**

Kurlandschaft Menzingen

Kt. Zug 600—1200 M. ü. M.

Ideales Kur- und Ausflugsgebiet.

2—3 Std. vom Zürichsee, Sihlbrücke, Baar, Zug. Sehenswertes Dorf. Ausflugspunkte, Wasserheilanstalt Schönbrunn, **Pension Gubel,** Chalet Finstersee, usw. 737 O F 5868

Prospekte und Gasthausverzeichnis gratis vom Verkehrsbureau Menzingen

Billigste Preise

Ideale Vereins- und Schulreisen

Brünigbahn-Melchtal-Stöckalp-Frutt-Engstlenalp Jochpass-Engelberg oder Genttal-Meiringen

Hotel Alpenhof-Bellevue **Melchtal** 621 Telephon. 900 M. ü. M. **Fr. Britschgi-Schäli,** Propr.

Kurhaus-Pens. Reinhard **Melchsee-Frutt** 1900 M. ü. M. Telephon **A. Reinhard-Bucher,** Propr.

Illustr. Kartenprospekte franko.

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen. 598

Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. Schulen u. Vereinen aufs beste empfohlen. **Geschwister Brändli,** Besitzer.

Melchthal Kurhaus Melchthal

Obwalden — 900 Meter über Meer — **Luftkurort**

Route: Luzern-**Sarnen** (Portier am Bahnhof) oder Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen. 649

Lohnendste Touren für Vereine u. Schulen.

Telephon Prospekte und Offerten durch Telephon **Familie Egger,** Propr. und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 M. ü. M.

(O F 280 Z) 47

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
empfiehlt billigst 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Man wünscht ein älteres, aber gut erhaltenes
Pedal-Harmonium
zu mieten, eventuell zu kaufen.
Offerten sub O 834 L befördert **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Für den Schulgebrauch empfehlen wir, sowohl der Güte als des ausserordentlich billigen Preises wegen:

Zwingli-Schulstifte
in 3 Härtegraden
das Gross zu Fr. 6.—

Zwingli-Schulgummit
ein vorzügl. Radiermaterial für Bleistift, die Schachtel mit 30 oder 15 Stück Inhalt Fr. 2.— 817

Proben an Interessenten gratis

Schreibwarenhaus Gebrüder **Scholl**
Poststrasse 3, Zürich

Prolog
zum I. Naturschutztag in der Schweiz.

Gefeiert von der untern Realschule Basel am 1. Juni 1912.

Voll Hoffnung seh ich Eure Augen glänzen,
Denn an dem Kommenden hängt Euer Blick
Und in der Zukunft schwelgt Ihr ohne Grenzen
Und selten nur blickt prüfend Ihr zurück.
Doch heute bitt' ich Euch, dies Spiel zu fliehen
Und mit mir schauend durch die Zeit zu ziehen.

Hier stand der Urwald einst in stiller Grösse.
In fremdem Kleide prangte Baum an Baum,
Nur hie und da drang durch des Laubdachs Blösse
Das Licht hinunter in den Waldesraum.
Durch wirres Dickicht brachen schweren Schrittes
Sich Höhlenbär und Mammut einen Weg,
Und aus der Lichtung traten scheuen Trittes
Der Hirsch, das Reh. Es fehlte jeder Steg.
In engen Höhlen wohnt in jenen Tagen
Der Mensch, in stetem Kampf mit der Natur.
Sein starker Arm, der Stein vom Fels geschlagen,
Der Stock, sie waren seine Waffen nur.

Doch von dem Himmel stahl er sich das Feuer,
Und schmiedete aus Eisen Schwert und Speer,
Trieb in den Wald zurück die Ungeheuer,
Und schritt als Herr der Erde nun einher.
Den trotz'gen Stier spannt er vor Pflug und Wagen,
Er schwang sich auf des Pferdes Rücken stolz,
Die Erde zwang er, jährlich Frucht zu tragen
Und ächzend traf im Wald die Axt das Holz.
Von sichern Stätten zog er in die Weite
Zur frohen Jagd in Feld und Forst hinaus
Und kehrte abends mit der blut'gen Beute,
Trompeten klingen, wieder heim nach Haus.

Da floh, was einst den Wald so froh belebte,
In ferne Täler und zu rauhen Höh'n,
Und durch den öden Wald die Klage schwebte:
Wie war die Erde o h n e Menschen schön! —
Und heute stört die Ruh der fernsten Zonen
Der Mensch mit seines Mordgewehres Knall.
Kein Land gibts mehr, wo Tiere friedlich wohnen,
Der Mord ist Meister auf dem Erdenball.
Und mit dem Tier sind Busch und Baum vereint:
Sie seh'n im Menschen ihren grössten Feind.

Drum Heil dem Tag, da sich der Mensch besonnen,
Er seines echten Adels ward bewusst,
Ein göttlicher Gedanke ihn gewonnen:
Das Mitgefühl erwacht' in seiner Brust,
Da er aufs neue jedes Band verspüret,
Das ihn mit jeglichem Geschöpf umschlingt:
Dass sie das L e b e n durch die Stunden führet,
Und dass sie beide Lust und Leid durchdringt.
Ihr Schweizerbuben! Eure Seelen dürsten
Nach edlen Taten, die die Namen weih'n.
Wohlan, zu stolz, zu dienen einem Fürsten,
Sollt tapf're Ritter ihr des Guten sein,
Und milde schützen, was mit bunter Farbe
In üppiger Fülle sich zum Lichte drängt,
Vom blühenden Zweige bis zur goldenen Garbe
Und bis zur Traube, die am Stocke hängt.
Was schuldlos leidet, sei bei Euch geborgen!
Der Roheit bietet trotzig Eure Stirnen!
Voran! Seid Helden! Ja, ein neuer Morgen
Schreit' in die Lande von den Schweizer Firnen!

Sagt, ist es nicht, als ob die Bäume lauschten,
Ist's nicht, als ob die Zweige freudig rauschten?
Kommt, ruft der Wald, ich schenk Euch meinen Schatten,
Kommt, ruft der Quell, erfrischet Euch an mir!
Seid uns're Gäste! rufen alle Matten;
Kommt, junge Freunde, ruft es dort und hier
Ihr seid ein Zeichen uns für bessere Tage!
O schöne Zeit, wenn es einst also hiesse:
Verstummt ist auf der Erde jede Klage,
Nun gleicht sie wieder einem Paradiese.

A. Grübel.

Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze
Dresden-Hellerau

Lehrerausbildungs- u. Theaterkurse sowie Hospitalitenkurse für Musiker

Anm.: Infolge starker Nachfrage ist dauernder Mangel an dipl. Lehrkräften der Methode. Dipl. Schüler haben durchwegs gute Stellungen. Besonderer Mangel an männlichen Lehrkräften. 771

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. **4.50**	N° 30–35	Fr. **5.50**
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ **4.80**	„ 30–35	„ **5.50**
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ **5.80**	„ 36–39	„ **7.—**
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ **6.50**
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ **6.80**
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ **9.50**
Damen-Knopfschuhe	„ „		„ 36–42	„ **10.—**
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ **8.30**
Manns-Werktagsschuhe mit Haken	„	Ia	„ 39–48	„ **8.50**
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ **8.50**
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ **11.—**
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ **11.50**
Militärschuhe, solid, beschlagen		Ia	„ 39–48	„ **10.50**

284

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Morgarten Gasthaus-Pension ◆ **Morgarten** ◆

Schiffstation am Aegerisee, zunächst dem Schlachtdenkmal, 1/2 Std. von Station Sattel-Aegeri. Den Herren Lehrern für Schülerreisen, sowie zu angenehmem Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Grosser Garten. Telephon 904.3. 851 **K. Nussbaumer.**

Mühlehorn a. Walensee 539

Gasthof und Pension zur Mühle

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bei Ausflügen aufs beste. Geräumige Lokalitäten mit Garten und Terrasse. **G. Heussi,** Besitzer.

● ● **Murten** ● ●

Einer der schönsten Ausflugsorte für Familien, Gesellschaften und Schulen. Öffentliche Seebäder. Illustrierter Führer gratis durch den

(H 2898 F) 836 **Verkehrsverein.**

Morschach am Vierwaldstättersee (555)

Fussweg 35 Minuten von Brunnen und 10 Minuten von Axenstein entfernt. Luftkurort I. Ranges. — **Schönster Ausflugspunkt** für Schulen und Vereine.

657 Meter über Meer **Hotel Pension Adler**

gr. neue Lok., schattiger Garten, anerk. gute Verpf. Pensionspr. 5 Fr. Schulen u Vereine billig. Berechnung. Telephon No. 43. Prospekte durch d. Bes. **A. Nideröst**

Neuhausen am Rheinfall — **Hotel Rheinfall** —

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Diners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. 615

Familie Lermann, Propr.

Pfäfers-Dorf Gasthof u. Pension z. Löwen

Schattige Gartenwirtschaft und geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Pension von 5 Fr. an. Aufmerksame Bedienung zusichernd 535 **Wilh. Mattle,** Besitzer.

Kurhaus und Pension, 1350 Meter über Meer

Prospekte **PLANALP** Gebr. Hunzler

an der Brienzer Rothorn-Bahn. 729

Ragaz Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. 613 **A. Kalberer,** Besitzer.

RAGAZ **HOTEL PENSION STERNEN**

Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.

599 **F. Kempter-Stotzer.**

Ragaz-Wartenstein-Taminaschlucht

Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant Auskunft und illustrierte Prospekte durch die Betriebsleitung oder Hotel-Direktion Wartenstein. (O F 470) 533

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Pontresina Hotel Steinbock

1830 M. ü. M. altbekanntes, gutes und billiges Hotel. Pension ab 9 Fr.

537 **E. Saratz,** Besitzer.

Ragaz Familienpension zur Post

nächst dem Dorfbad.

Ruhiges, komfortables Haus. Pensionspreis 6—7 Fr.

614 **Billige Touristenpreise.**

Rapperswil - Hotel Glashof-Kasino

Grösster Saal und Garten, nächst Bahnhof, Schulen und Vereinen bestens empfohlen 633 **A. Bruhin-Egli.**

Zürichsee Rapperswil **Zürichsee**

Hotel Restaurant Post

Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich 636

Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**

Bestellungen können jeweilen auch noch morgens abgegeben werden.

RAPPERSWIL **Hotel Speer**

vis-à-vis Bahnhof

Grosser schattiger Garten und Terrasse. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. O F 5646) 645

Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Rigi-Staffel

Hotel Felchlin vormals **Staffel-Kulm**

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen: 787

Schüler- und Gesellschaften-Preise:

Logis per Person...	Fr. 1.50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person...	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot per Person	„ 1.—
Bestens empfiehlt sich Total:	Fr. 4.25

Telephon. **Felchlin.**

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person . .	Fr. 1.75	**Logis** per Person .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 2.—	**Mittag- od. Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person . . .	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**

Bestens empfiehlt sich

784 **Dr. Friedrich Schreiber.**

---

844 **Prima** Z.G. 1584

Saft und Most

in Leihgebinden von 50—350 Litern, liefert unt. Zusicherung prompter, reeller Bedienung und **billigsten Tagespreisen**

Obstverwertungsgenossenschaft Horn a. B.

Naturwein. 314

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	„ 45.—
Barbera, fein	„ 55.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„ 60.—
Chianti extra	„ 65.—
la Veltliner	„ 75.—

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.

Gebr. Stauffer. Lugano.

◆ **Luzern** ◆

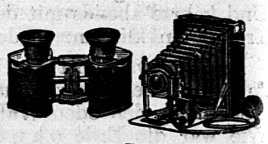
Restaurant Falken

Grendelstrasse

nächste Nähe von Schiff und Bahn; grosser, rauchfreier Saal. Speziell den Herren Lehrern anlässlich von Schul- u. Vereinsausflügen bestens empfohlen.

(H 959 Lz) 356 **F. Berchtold.**

Wir versenden



gratis und franko nachsteh. Kataloge. Wir bedienen reell, verk. zu Original-Fabrikpreisen u. gewähren auf Wunsch erleichterte Zahlungen. 1. Photogr. App. jed. Provenienz. 2. Prismenfeldstecher aller Systeme. (Za 2921 g)

A. Meyer & Cie., Zürich

Kappelergasse 13, Abteilg. Versand. Gegr. 1887. Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird. 722

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich. Z. 68.** 169

Magenleidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nährmittel. 18 c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbretzeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eiernudeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rigi-Felsentor am Wege Weggis — Rigi — Kaltbad. — 1134 m ü. M.

Hotel u. Pension

Bekannter Luftkurort mit herrl. Aussicht auf See und Gebirge, prächtiger Tannenwald und Naturpark. Schöne Spaziergänge. Post und Telephon. Heizbare Zimmer. Bis 20. Juli stehen den tit. Gesellschaften, Schulen und Vereinen zirka 30 gute Betten zur Verfügung. Ausgezeichnetes Quellwasser. Rigibahnstation Romiti. Bäder. Vorzügliche Verpflegung. Pension mit Zimmer Fr. 5.50—7.50. Prospekte. 638 **J. M. Hofmann.**

Rorschach Restaurant **Schäflegarten**

altbekannter Treffpunkt für Schulen und Vereinsausflüge. Grosser Saal. Schattiger Garten, ca. 500 Personen fassend. Ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens 586 **J. Worofsky,**

Rorschach. Gasthof-Restaurant „Signal" 448

am Hafen, Bahnhof und Post. Gedeckte Halle, Saal, und grösster Garten am Platze. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 61. **Ch. Danuser.** Besitzer.

Schloss Sargans Althistorisches Grafenschloss, 15 Minuten vom Bahnhof. Lohnender Ausflugsort

Restauration. 503

Sachseln am Sarnersee **Hotel & Pension Engel.**

Bürgerliches Haus von altem guten Rufe. Bestempfohlener, angenehmer und gemütlicher Aufenthalt in nächster Nähe des Sees. Freundliche Zimmer. Geräumiger Speisesaal, schattige Gartenanlagen neben dem Hause, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Elektrisches Licht. Badehaus und Ruderbote. Grosse Auswahl in schönen Spaziergängen und Bergtouren. **Vortreffliche** Küche, ausgezeichnete Weine, gutes Bier. Freundliche Bedienung. Pension von 5 Fr. an. Prospekte gratis. 828

Höflichst empfiehlt sich **Familie Müller-Egger.**

Schaffhausen „TIERGARTEN" am Münsterplatz.

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchner, Pilsener u. Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 847

Telephon. **O. J. Mayer.**

Schaffhausen **Restaurant Talrose** (direkt hinter dem Bahnhof)

Grosse Restaurations-Räumlichkeiten. Grosser schattiger Garten mit Veranda. Prima Cardinal Bier, Basel, hell und dunkel. Spezialität in reingehaltenen Landweinen. Gute bürgerliche Küche, mässige Preise, den Tit. Schulen, Vereinen u. Gesellsch. bestens empfohlen. **A. Schuhwerk,** vorm. **Rest. Rüdengarten.**

691 „ „ **Tiergarten.**

Schaffhausen ▪ Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus. **Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert.** Elektrisches Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.

477 **Karl Maurer.**

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine **grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft**

Zum Mühlenthal

2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Kinderschaukeln, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. 659

Der Besitzer: **Adolf Köppel, Restaurant Mühlenthal.**

Seelisberg. Schiffstation Treib und Rütli.

Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. 751 **J. Truttmann-Reding,** Lehrer.

Seelisberg (Vierwaldstättersee)

oberhalb des Rütli in herrlicher Lage.

Hotel Sonnenberg und Kurhaus

beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen.

Geöffnet ab 15. Mai.

Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl. 540

Seelisberg

Luftkurort 845 m. ü. Meer.

Hotel-Pension Flora.

Vereinen und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise.

797 **M. Ulrich-Bucher.**

Zu **Ausflügen** eignet sich vorzüglich das

Sernftal **Kt. Glarus**

(O F 5943)

775

Elektrische Bahn Schwanden-Elm (1000 M. ü. M.)

Betriebsdirektion in Engi.

Hôtel du Cygne - Soleure 779

Dîners et goûters, en particulier pour écoles, aux prix les plus modiques

---

Insel Schwanau, Lowerzersee

Historisch-romantische Insel, für Schulen u. Gesellschaften bestbekannter Ausflugspunkt. Ruine der Gesslerburg. Motorboot für 40 Schüler Platz. Fein präparierte Fische.

449 **A. Weber.**

Kurhaus Schrina Hochruck

1300 M. ü. M. **Station Wallenstadt** 1300 M. ü. M.

Vorzüglicher Luft- und Molkenkurort, sehr geeignet für Sommerfrischler und Rekonvaleszenten. Lungenkranke werden nicht aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet. Kegelbahn: Sonnenbad mit Douche. Täglich Brief- und Fahrpost. Pensionspreis von 4 Fr. an. Prospekte. (O F 5350) 510

Es empfiehlt sich höflichst

Ww. Linder-Ricklin & Sohn.

Kurort Schwarzenberg Ktn. Luzern

850 M. ü. M. am westlichen Abhange vom Pilatus, Bahnstation Malters.

Hotel und Pension „Weisses Kreuz"

altrenommiertes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage. Grosse Auswahl in schönen Spaziergängen. Schattige Anlagen. Glasveranda. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht. Telephon. Preis von Fr. 5.— an. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Für Frühjahrs- und Herbstkuren sehr geeignet.

O 253 Lz 674 Höflichst empfiehlt sich **Familie Scherrer.**

Stachelberg 651 **Linthal, Kt. Glarus**

am Ausgang der Klausenstrasse — Talstation der Braunwaldbahn.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hotel. Mittagessen zu mässigen Preisen. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

STANS. **Hotel Adler,**

neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Billige Zimmerpreise. **Mittagessen** für **Schüler 90 Cts.,** für **Erwachsene Fr. 1.30** (OF 5256) 592 ***Achille Linder-Dommann.***

Gelegenheit!

Wegen Lageränderung

Pianos und Harmoniums 63

unter Fabrikpreis mit Garantie zu verkaufen, so lange Vorrat

E. H. Schacke, Basel.

Dipl. erfahrener Sprachlehrer

mehrere Jahre in London u. Paris, **wünscht Stelle** während der **Ferien** oder **fürs Jahr.** 835

Offert. unt. Chiffre ZG. 1570 an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Für Eltern: Ein Institut im Kanton Wallis nimmt einige Knaben, die die franz. Sprache erlernen wollen, auf. Gute Versorgung, gute Nahrung u. gute Ueberwachung. Für Auskünfte wende man sich an **H. Dumartheray,** instituteur, 800 **Moudon,** Waadt.

Im Verlag von **Gebr. Leemann & Co.,** Stockerstrasse 64, **Zürich II,** ist als neu erschienen: 857

Lebendige Fragen

auf den Gebieten des Zeichen-, Kunst- und gewerbl. Berufs-Unterrichtes von Zeichenlehrer **E. Bollmann, Zürich.**

Behandelt in trefflicher Weise die zeichnerische Ausbildung der Primar- und Sekundarlehrer, die Organisation von Lehrkursen, freien Zeichensälen für Lehrer u. s. w.

Urteil: „Das muss man lesen."

Institutrice

lausannoise demande **pension** pour 5 à 6 semaines dans famille d'instituteur ou de maître secondaire de la Suisse allemande pour se perfectionner dans la conversation. Offres sous chiffres **U 2834 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.** 861

Wichtig.

Grössere humanistische Korporation sucht an jedem Orte einen Lehrer als Vertrauensmann (auch Lehrerin), wodurch demselben im Winterhalbjahre nicht unbedeutende Nebenverdienste entstehen. Keine Versicherung. Kein Waren- oder Bücherverkauf. Meldungen mit Rückporto sind baldigst, spät. bis 1. Oktober zu richten an Postlagerkarte 6, Leipzig, XV. 860

Gleichrichter

(Westinghouse, Quecksilber) im Anschluss von 100 Volt Wechselstrom ergebend max. 5 Ampere, 110 Volt Gleichstrom, ganz neu, ist zu reduziertem Preise zu verkaufen.

H. Ruppert, Kurvenstr. 36

859 Zürich IV

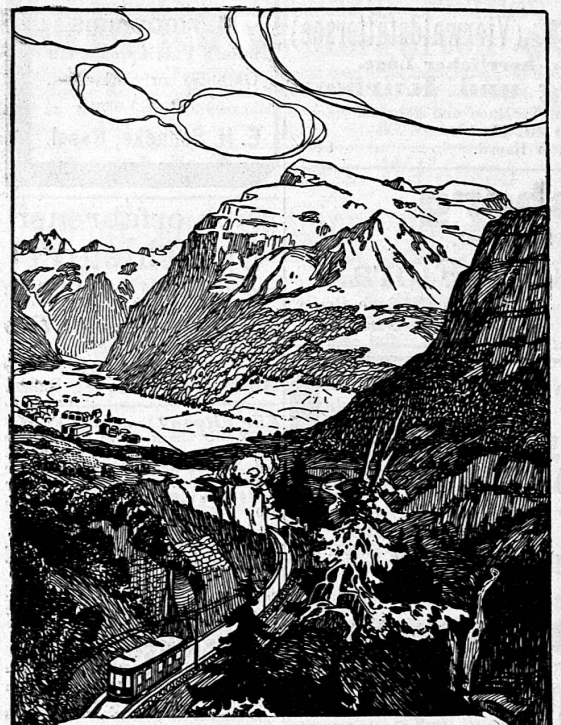
Inserate in der

Schweiz. Lehrerzeitung

haben nachweisbar

besten Erfolg!

Empfohlene Reiseziele und Hotels



Elektrische Bahn

Stansstad - Engelberg.

Wer in **Luzern** weilt, versäume nicht, einen Ausflug nach dem 1019 m hoch gelegenen Höhenkurort **Engelberg** zu unternehmen. Fahrzeit für Schiff und Bahn 2½ Stunden. Grossartiges Hochgebirgspanorama aus unmittellbarer Nähe. Sommer und Wintersport. 606 (O F 5167)

STANS **Hotel Engel** empfiehlt sich den HH. Lehrern anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mässige Preise. 662 **B. Margelist.**

Stans **Hotel Stanserhof** empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Grosse Lokale u. Garten. Vorzügl. Küche, zuvorkommende Bedienung bei bescheidenen Preisen. Für Schulen und Vereine Ermässigung. 629 **Familie Flüeler-Hess.**

Stein a. Rh. **Hotel Sonne.** Altren. Haus. Schöner gr. Saal für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Mässige Preise. 670 Es empfiehlt sich **H. Morat.**

St. Beatenberg ■ **Pension Rosenau**

Prächtige Lage, 2 Min. vom Bahnhof d. elektr. Drahtseilbahn Beatenbucht-Beatenberg. Vorzügliche Küche, mässige Preise, angenehmer Kuraufenthalt. Für Schulen und Vereine Vorausbestellung des Mittagessens erwünscht. Bestens empfehlen sich 810 (O H 4295)

Telephon. Prospekte. **Schwestern Müller-Bühler.**

SPIEZ. ***Bahnhofrestaurant.***

direkt am **Bahnhof** in der schönsten Lage von Spiez. Platz für 400 Personen im Garten oder Saal. Für Schulen und Vereine **billigste Berechnung.** (H4398Y) 778 **Fischer,** Dir.

SPIEZ **HOTEL KRONE** **(nahe am Bahnhof)** (532) **Telephon** **(am Thunersee)** Die tit. **Schulen,** Vereine und Gesellschaften etc. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehnng tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger Garten für 300 Personen. Mittagessen von 80 Cts. an. Ausgezeichnete Verpflegun :sstation für Spiez, Beatushöhlen, Aeschi oder Niesenbesucher. Übergangsstation durchs Simmental, Montreux : oder Frutigtal-Lötschberg. Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit **J. Lunginbühl-Lüthy,** Metzger.

KURHAUS **Staffelalp** ***Berner Oberland*** OH 4222 Station Burgistein. Schönstes Ausflugsziel. Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise. Schüleressen à Fr. 1.— 693 **A. Meier-Blumenstein.**

Kleine Scheidegg Eine der lohnendsten Touren für Schulen u. Vereine u. Gesellschaften. **Berner Oberland** 2070 m **Seiler's Kurhaus** **Bellevue** eignet sich vorzüglich zur Mittagsrast sowie als **Nachtquartier.** Altbekannt freundliche Aufnahme zu den **langjährigen Vorzugspreisen.** Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. Gaststube. Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch (O H 4242) 730 **Gebr. Seiler,** Leiter und Besitzer.

Hotel 1866 m **Steingletscher am Sustenpass** **Pension** 7-11 Fr.

Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindung zw. **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen oder Göschenen - Sustenpass - Meiringen), am Fusse des Gletschers. Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher. In Vor- u. Nachsaison besondere Arrangements 521

Familie JOSSI, Meiringen.

Thalwil **Hotel „KRONE“**

Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

655 **L. Leemann-Meier.**

Telephon. ***Stallungen.***

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

610 **J. P. Ruosch.**

Klausenstrasse

Hotel und Pension „Posthaus“ in Urigen

Klimatischer Luftkurort (1300 M. ü. M.) **und herrlichste, gesunde** (H 2219 Lz) **und beliebte alpine Sommerfrische.** 758

Komfortabel und behaglich eingerichtetes Kurhaus in schönster, geschützter Lage, angesichts eines grossartigen Gebirgspanoramas. Gedeckte Veranda. Gartenanlagen. Bäder. Pferde und Wagen zur Verfügung. Pensionspreis: Juni und September von Fr. 5.— an, Juli und August von Fr. 6.— an. Prospekte durch **Otto Jauch-Arnold,** Bes. Postpferdehalter, Post-Umspannstation. Postbureau. TELEPHON. Von Touristen, Vereinen und Gesellschaften stets bevorzugt.

Urnerboden **Gasthaus Klausen**

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. Empfiehlt sich 745

Familie Imholz-Kempf.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Fussgänger empfehlen wir nachstehende 3 Exkursionskarten

Uetliberg, Albiskette und Sihltal

Masstab 1:25,000.

In hübschem Umschlag. Preis: **1 Franken.**

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)

1 : 15,000

In hübschem Umschlag Preis: **1 Franken.**

Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000

In hübschem Umschlag. Preis: **1 Franken.**

Zu beziehen durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandl.

Zur Probe

versenden wir **Furrers** **Münz - Zählrahmen.**

Aus einer Rezension:

..... **Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Kürzlich erschien die 3. Auflage von 318

Häuselmanns

Schülervorlagen

I. Serie.

Preis: **85 Rappen.**

Diese 20 Vorlagen sind auch in vergrössertem Masstabe und in reichem Farbendruck ausgeführt erschienen als Heft 3 der „Modernen Zeichenschule“ von J. Häuselmann.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Schweiz. Landesmuseum
in Zürich.

Besuchsordnung für Schulen.

1. Das S. L. M. in Zürich ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage u. des Montags den Schulen täglich unentgeltlich geöffnet und zwar vom 15. Juni bis 14. Sept. von 12—5 Uhr, vom 15. Sept. bis 14. Juni von 12—4 Uhr. 2. Schulklassen, deren Zöglinge das zehnte Altersjahr noch nicht erreicht haben, wird der Eintritt nicht gestattet. 3. Der freie Eintritt während der beiden Zahlstunden von 10 bis 12 Uhr kann auf ein motivirtes Gesuch hin von der Direktion des L. M. ausnahmsweise gestattet werden. 4. Tag und Stunde des Besuches sind der Direktion des Landesmuseums, wenn möglich zwei Tage vorher, schriftlich anzuzeigen. Sollten mehrere Schulen ihren Besuch auf die gleiche Zeit anmelden, so behält sich die Direktion das Recht vor, die Besuchszeiten von sich aus festzusetzen. 5. Vor dem Besuche ist Name und Art der Schule, sowie die Zahl der Lehrer, Schüler und erwachsenen Begleiter in das zu diesem Zwecke in der Garderobe aufliegende Besuchsbuch einzutragen. 6. Der Eintritt zu den Sammlungen hat sukzessive in Gruppen von nicht mehr als zwanzig Schülern zu erfolgen. Jede Gruppe muss von einem Erwachsenen begleitet werden, der die Beaufsichtigung der Schüler übernimmt und für deren anständiges Betragen sorgt. Der vordersten Gruppe wird der Weg durch die Sammlungen auf ein bezügliches Gesuch von einem Museumsangestellten gewiesen. Alle andern Gruppen haben dieser zu folgen. 7. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wird nicht von den Angestellten des Museums besorgt. 8. Stöcke, Schirme, sowie Gepäckstücke jeder Art müssen in der Garderobe abgegeben werden. Die Abgabe hat gruppenweise zu erfolgen. Die Zurückgabe erfolgt an die Lehrer und erwachsenen Begleiter, welche für die Verteilung an die Schüler zu sorgen haben. Eine Taxe ist nicht zu entrichten. 9. Der Besuch soll für Primarschulen nicht über eine Stunde, für höhere Schulen nicht über zwei Stunden ausgedehnt werden.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Toggenburg Zentralbureau des V. V. T. Lichtensteig.
Frohe Wanderziele. Grosses Exkursionsgebiet. 12 Kurstationen. Wohlgemute Sonntagsausfl. f. Familien. Lohnendste Tagesprogramme f. Schulen u. Gesellschaften. Prosp. gratis. Führer mit 80 Illustr. gegen 50 Rp. in Briefm. Antwortfrankatur erbeten.

Toggenburg Brauerei Neuhof, Lichtensteig.
Einladung zu erquickender Rast inmitten von Waldesrauschen und Auengrün. Vorzüglich geeignet für Familien, Schulen und Gesellschaften. Schöne Lokale. Grosses Gartenrestaurant. Kegelbahn. Zivile Preise. Telephon 25. **Karl Burth.**

Toggenburg 818 Hotel „Sternen" Nesslau.
Eines der bekanntesten und beliebtesten Kurhäuser im Toggenburg. Prächtige Lage mit Park und Spielplatz am Thurufer. Angenehme Gesellschaftslokale. Touristen-Standquartier. Pension Fr. 5.—. Täglich 4 Mahlzeiten. **Familie Grob-Näf.**

TROGEN (Appenzell) Hotel Krone
Renommierter Landgasthof am histor. Landsgemeindeplatz. Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser angenehmer Saal für Schulen und Vereine, ca. 200 Personen fassend. Vorzügliche Küche und Keller. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens 475
J. P. GIANIEL.

Trogen, Gasthaus und Metzgerei z. Hirschen
Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Klavier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag
Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telephon im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.
536 Der Besitzer: **A. Holderegger-Heierle.**

Hotel Ägerihof, Unterägeri am Ägerisee.
Grosse Räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Ia. Küche und Keller. Stallung. Auto-Garage. Automobilhaltestelle (einziger Billetvorverkauf am Platze).
862 **Sig. Heinrich,** Propr.

Unterägeri
Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Via Südostbahn Aegerisee, Morgarten-Denkmal, Zugerberg, Zug oder umgekehrt,
HOTEL BRÜCKE 720
Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise, Pension von 5 Fr. an, bei bester Verpflegung. **C. ITEN.**

VALS, Hotel & Pension Albin.
Ruhige, staubfreie Lage, lohnender Ausflugsort, vorzügliche Küche, reelle Weine, mässige Preise.
790 **F. Cabalzer-Danuser.**

Vättis b. Ragaz
Luftkurort 951 m über Meer 718
Kurhaus Alpina
Modern eingerichtetes Haus. Tägl. Bierausschank, schattiger Garten. Kegelbahn. Lohnende Ausflüge u. Bergtouren. Pensionspreis Fr. 5.— bis 6.—. Touristen, Kurgästen, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Prospekte gratis. Bes. **Rob. Kressig.**

Vitznau
Kurhaus Wissifluh
ob Vitznau.
Prachtvoller Schulausflug über Luzern Vitznau, Wissifluh, Gersau, Brunnen Goldau. 740 Telephon im Hause

WALD Zürcher Oberland **Hotel Krone**
Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
631 **Jacques Knecht.**

Das lohnendste *Ausflugsziel für Schulen* und Gesellschaften ist
WALCHWIL am Zugersee via Zug-Zugerberg oder via Zugersee. Gute Verbindungen. Für Schulen reduzierte Preise. Man wende sich an *Familie Hürlimann,* **Gasthaus zum Sternen.** 563

Waldstatt Appenzell a. Rh. **Bad & Kurhaus „Säntisblick".**
Idyllische staubfreie Lage. Grosser schattiger Garten. Hübsche Gesellschaftssäle, freundliche Zimmer. Prächtige Aussicht ins Säntisgebirge. — Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50 (inkl. Zimmer). — Bäder im Hause. Prospekte zu Diensten. (O H 4325) 849
Höfliche Empfehlung **A. Walz.**

Wattwil, Toggenburg (1026 M. ü. M.) **Kurhaus & Pension Churfirsten.**
Anerkannter Erholungs- und Ferienaufenthalt. Tannenwälder. Alpenweiden. Chalet-Bau, Veranden. Sorgfältige Küche. Tagespreis Fr. 4.— bis 4.50 bei 4 Mahlzeiten. — Prospekt. — Telephon 50.3. 842
Höflich empfiehlt sich **J. Looser-Weber,** Besitzer.

100 M. ü. M. **Weissenburg** Nieder-Simmenthal Berner-Oberland
Pension z. Bergli
20 Minuten oberhalb der Station **Weissenburg** (Linie Spiez-Zweisimmen-Montreux) auf einem der schönsten Flecken des idyll. Simmenthals in ganz ruhiger, sonniger und staubfreier Lage, ist eröffnet und hält sich Erholungsbedürftigen bestens empfohlen. (O H 4257) 799
Familie Abbühl.

WENGERNALP b. Wengen
auf dem Wege von Wengen nach Kl. Scheidegg
Seilers Hotel Jungfrau
1½ Stunde von Wengen, ½ Std. von Kl. Scheidegg.
Für Schulen billiges Nachtquartier. Billig. Abend- u. Morgenessen.
788 **Massenquartier,** Heulager mit Decke.

Weesen Für Schul- und Vereinsausflüge an den herrlichen Wallensee 714 ist speziell eingerichtet und best gelegen
Grosse geschützte Gartenwirtschaft zum Hotel Bahnhof
mitten im Gebirgspanorama nur 3 Min. vom See. Sehr beliebter Aufenthalt nach Kerenzerbergtouren. Schüler- u. Vereins-Diners zu ermässigt. Preisen. Anmeldungen erw. Es empf. sich den HH. Lehrern best. **Hans Welti-Egli.**

Wilderswil bei Interlaken (O H 3889) 577
Hotel Alpenrose
empfiehlt sich bestens für Schul- und Vereinsausflüge. Ausgangspunkt für Schynige Platte. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise.
K. Boss-Sterchi.

Zug. **Hotel Rigi am See.**
Grosse Terrassen und Gartenwirtschaft, sehr vorteilhaft für Schulen und Vereine. Platz für 150 Personen. Vorzügliche Küche. Spezialitäten in feinen Ostschweizer Weinen. 837
Telephon. Propr. **Albert Waller,**
Inhaber des Bahnhofbuffet Zug.

Zug **Hotel zum Ochsen**
Mitte Stadt gelegen. Altestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- und Tramhaltestelle. Höflichst empfiehlt sich
541 ***J. Rogenmoser.***

Für Schulreisen
empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.
Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft
703 **durch die Dampfbootverwaltung** (OF 5776
Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.
TELEPHON 476

Unentbehrlich

für jedermann, der sich vor empfindlichem Schaden bewahren will, ist:

Orell Füssli's praktische Rechtskunde

Bereits erschienen:

1. Band:

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss

Darstellung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Ed. Kuhn,** Rechtsanwalt in Zürich.
3. Auflage (12. bis 20. Tausend). Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

In Kürze wird erscheinen:

2. Band:

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Oskar Leimgruber,** Rechtsanwalt in Freiburg.
Gebunden in Leinwand **Fr. 1. 50.**

3. Band:

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst

Darstellung der Eheschliessungsrechte in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. D. Scheurer,** 2. Zivilstandsbeamter in Basel.
Kartoniert **1 Fr.**

4. Band:

Wie man in der Schweiz ein Testament macht

Darstellung in Fragen und Antworten
von **Dr. jur. Ed. Kuhn,** Rechtsanwalt in Zürich.
Kartoniert **1 Fr.**

Die Sammlung wird fortgeführt.

Der Zweck dieser Bücher ist, über die wichtigsten Lebensverhältnisse dem Schweizervolke eine allgemeine Orientierung zu geben. Die in Fragen und Antworten geschriebenen Darstellungen sind **klar, einfach und wirklich gemeinverständlich,** unter alleiniger Berücksichtigung des praktischen Lebens.

Zürich, im Juni 1912. 823

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen. Belp*, Lehrer 150 Fr., Lehrerinnen 100 Fr., drei Alterszulagen von 100 Fr. für Lehrer, zwei von 75 und eine von 100 Fr. für Lehrerinnen.

— *Schulbauten.* Für ein Schulhaus in *Zürich IV* (Letten) erhielten Preis I (1600 Fr.), II u. III (ohne Geldpreis) Gebr. Bräm, IV je 1000 Fr. K. Hover & Knell und Hässig, Zürich, V Gebr. Bräm, VI 500 Fr. Bollert & Herter, Zürich. — *Biel.* Vorschlag des Gemeinderates auf Bau einer Turnhalle.

— Im *Friedensmuseum* zu Luzern wird als Neuestes ein Angriff im Luftschiff auf eine Arabertruppe in Tripolitanien dargestellt.

— Bei dem Wettschreiben der *Stenographen* in Chur (1. u. 2. Juni) zeigten sich die Fortschritte namentlich in der fremdsprachlichen Kurzschrift. Über 300 Silben schrieben 6, über 250: 12, über 200: 34, über 180 Silben in der Minute 51 Wettbewerber. In französischer Sprache wurden 280 Silben erreicht. Zu Ehrenmitgliedern ernannte der Stenographenverein die HH. Hans Frey, Redaktor, Basel; Alfr. Hartmann, Lehrer, Zürich und Prof. Keller in Frauenfeld.

— In *Frankreich* hat der Lehrerverein Les Amicales die Losung ausgegeben: A travail égal, salaire égale, d. h. gleiche Bezahlung für Lehrer und Lehrerin. Darin sieht Inspektor Lyonnet eine Gefahr für Schule und Lehrer: Die Zahl der Lehrerinnen nimmt zu, die der Lehrer rasch ab. Im Departement Jura wurden letztes Jahr 685 Lehrerinnen, davon 441 mit dem Brevet supérieur und 445 Lehrer, davon nur 201 mit Brevet supérieur patentiert. Die Lehrer kommen in einem Alter von 51 Jahren in Gehaltsklasse I, die Lehrerinnen mit 47 Jahren. Im Jura kommen 4 Direktionsstellen auf Lehrerinnen und 1 auf Lehrer. Lyonnet verlangt daher bessere Besoldung der Lehrer, die zumeist ganz für die Familie zu sorgen haben, während die Besoldung der Lehrerin n'est qu'un appoint dans les ressources du ménage.

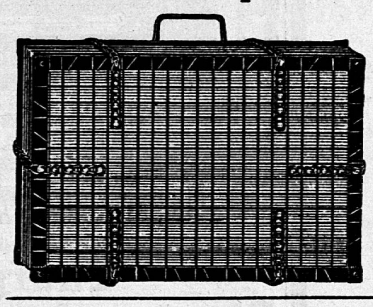
Nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit.

Dieses sind keine Krankheiten an sich, sondern nur Erscheinungen infolge eines mangelhaften Blutzustandes, in welchem gewisse Bestandteile, wie Lecithin und Eisen, nicht genügend vorhanden sind und dadurch **die Nerven nicht genügend gespeist** werden. Die so oft angewandten Beruhigungsmittel können im besten Falle nur vorübergehend Linderung bringen, sind aber auch sehr oft von **schädlicher Wirkung auf den Gesamtorganismus.** Es ist nun gelungen, eine Verbindung von Medikamenten herzustellen, welche von Autoritäten als die wertvollste anerkannt wird, und dieses **glückliche Präparat haben wir in Ferromanganin, welches wegen seiner prompten Wirkung und seines angenehmen Geschmackes allgemein Anwendung findet.**

Von Tausenden mit Erfolg erprobt, wenn andere Mittel erfolglos blieben. 274

Ferromanganin kostet **Fr. 3.50** die Flasche. In Apotheken erhältlich.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.20 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 115

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Neuerscheinungen und Neuauflagen

Hess, K. Ringe Ringe Rose

186 Kinderlieder für Mütter und Lehrer
in eleg. Umschlag, kart. Preis 2 Fr.

Berner Schulblatt: „Das Buch kann Eltern und Lehrern nicht genug empfohlen werden, bietet es doch eine fast unerschöpfliche Fundgrube herrlichster, dem kindlichen Empfinden so ganz entsprechender Weisen. Man blättert und blättert in diesem prächtig ausgestatteten Buche, und jede Seite bringt immer wieder neues Entzücken."

Hotz, R. Leitfaden für den Geographieunterricht an Sekundarschulen

zehnte, z. T. veränderte Auflage
in Leinwand geb. Preis Fr. 1.65.

An die Ausgabe des „Schweizerischen Schulatlasses" für Sekundarschulen schliesst sich die vorliegende Auflage des Leitfadens in Stoff und Schreibweise der Namen an. Die weite Verbreitung dieses Lehrmittels wird dadurch neue Förderung erfahren.

Luginbühl, R. Weltgeschichte

für Sekundar-, Bezirks- u. Realschulen in methodischer Anordnung
neunte und zehnte Auflage
in Leinwand geb. Preis 3 Fr.

Grossmann, M. Einführung in die darstellende Geometrie

zweite, neubearbeitete Auflage.
92 Seiten mit 118 Figuren auf 11 Tafeln und einer Sammlung von 80 Übungsaufgaben
in Leinwand geb. Fr. 2.80. 852

Sämtliche Bücher werden sowohl vom Verlag wie von jeder Buchhandlung bereitwilligst zur Ansicht zugesandt.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der **Uerikon-Bauma-Bahn** nach dem **Bachtel**-Gebiet. Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2½ Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 653

Zürich I **Hotel goldener Stern**

Bellevueplatz am See. Nächst den Dampfschiffstellen. 728

Zimmer von 2 Fr. an. Bürgerliches Restauration. Diner Fr. 1.20, 1.50 und 2.50. Restaurant zu jeder Tageszeit. Schöner Garten und Saal, sehr geeignet für **Schulausflüge**.

Höflichst empfiehlt sich

O. Martin.

Zürich I **Stadtkasino Sihlhölzli**

(renoviert) (Telephon Nr. 3248.)

Dankbarer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattiger Garten mit grosser, gedeckter Halle.

Schöner Saal. Prompte Bedienung.

Höfl. empfiehlt sich

616 **E. Rebsamen-Mebes.**

„Drahtschmidli" Zürich

Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen direkt an der Limmat, hinter dem Hauptbahnhof und Landesmuseum

TELEPHON 4016

den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschaftsausflügen bestens empfohlen. **Vorzügliche Küche. — Spezialität: Fische. — Reale Weine.** Aufmerksame Bedienung. 31 **Fritz Bayer.**

Zurzach. Hotel Ochsen.

Sool- und Flussbäder. Altbekanntes Haus, ausgezeichnete Küche und Keller (Bachforellen), schattiger Garten. Zimmer von Fr. 1.50 an. Pension von 5 Fr. an. Grössere und kleinere Gesellschaftssäle. Schöne Ausflugsplätze. Fuhrwerke. 643

Telephon. **H. Attenhofer.**

Zweilütschinen **Gasthof z. Bären**

bestens empfohlen für Schulen u. Vereine. Grosser Garten. Mässige Preise.

(O H 3888) 578 **Alfr. Kellerhals.**

Hausgearbeitete Wäsche

Sorgfältig nach Art der Fachschulen ausgeführte Leibwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche / für einfachen und feineren Bedarf / Gute **Leinwand** / Spezialität, Wiesenbleiche ohne Appretur / Gute Baumwolltücher / Brautaussteuern / Pensionats-Aussteuern / Auf Wunsch gestickt, gewaschen und gebunden / Einrichtung von Hotels, Pensionen und Anstalten. 419

Schaffhauser Wäschefabrik **Meyer & Wolf,** Schaffhausen-A.

Musterofferten franko. Beste Referenzen und Empfehlungen.

Wir beehren uns hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass das seit Jahren in Zürich bestehende

Piano- und Harmonium-Geschäft von

A. Bertschinger vorm. J. Muggli

Ötenbachstraße 24

durch Kauf mit allen Aktiven in unsern Besitz übergegangen ist. **Dasselbe wird vorläufig im bisherigen Lokale weitergeführt. Mit dieser Übernahme ist auch die *Alleinvertretung* der Pianoforte-Fabrik von *V. BERDUX* in unsere Hände übergegangen.**

Hug & Cie in Zürich.

Gelegenheitskäufe:

Aus dem von uns übernommenen besonders reichhaltigen Harmoniumlager heben wir die nachstehend verzeichneten

Harmoniums

ganz besonders hervor. Dieselben gelangen in tadelloser Beschaffenheit und frei von Benützungsspuren mit voller Garantie

zu äußerst günstigen Preisen

und Konditionen zum Verkauf.

Tit. Kirchenvorstände, Lehrer, Organisten, Vereinsdirigenten werden auf die selten günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht. Sie sind gebeten, das Lager (Ötenbachstrasse 24) zu besichtigen oder schriftliche Spezialofferte zu verlangen. Die nachstehend angebotenen Harmoniums bewegen sich in der Preislage von Fr. 200 bis 1200.

a) Mehrere amerikanische Harmoniums „MASON & HAMLIN" geeignet für Kapelle, Konzert und Haus. Vorzüglich in Ton und Solidität.

b) Harmonium „SCHIEDMAYER" (Druckwind) 4 Spiel, 12 Reg. Sehr geeignet für Kapellengebrauch.

c) Kunstharmonium „SCHIEDMAYER" mit Doppel Expression, 5 Spiel, 18 Reg. Feinste Nuancierungsmöglichkeit.

d) Kapellenorgel „ESTEY", 6 1/2 Spiel, 16 Reg., 2 Manual. Wunderbarer, runder Ton.

e) „Hofberg"-Orgel mit Pfeiffenaufsatz. 3 Spiel, 12 Reg. Feine Charakteristik der Register.

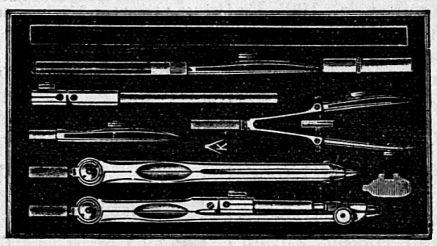
f) Pedalharmonium „SPÄTHE", 3 Spiel, 3 Reg. 2 Manual. Feines Übungsinstrument.

g) Pedalharmonium „HINKEL" (Druckwind), 7 Spiel, 21 Reg., 2 Manual. Besonders geeignet für Kirche, Kapelle und Studium.

831

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen

Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.



von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Die Mosterei Scherzingen-Münsterlingen

empfiehlt ihre vorzüglichen, **glanzhellen**

Thurgauer
Obstweine u. Moste

in ihren Leihgebinden von 70 Liter an.
Verlangen Sie Probe-Sendung. (O F 6070) 839

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung empfehlen wir:

812

Der Schweizer-Rekrut

von **E. KÄLIN,** Sek.-Lehrer
eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen

Leitfaden f. d. Vorbereitung d. Rekrutenprüfung

Preis 60 Cts.

Mit kolorierter Schweizerkarte Fr. 1.20

Wer dieses Büchlein gut studiert, macht eine gute Rekrutenprüfung, er kann in allen Fächern „1" sammeln. Jeder, der sich zu stellen hat, möge daher jeden Tag fleissig bei diesem Büchlein sitzen. Und mehr als das: es hat seinen bleibenden Wert für alle Familien. „Der Wächter", Frauenfeld.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom Verlag

Orell Füssli, Bärengasse 6, Zürich I.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.
Beilage zu No. 20 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.
1912. Juni № 6.

Selbstregierung.

In dem Jahresbericht der Knabensekundarschule *Bern* macht Hr. Dr. Badertscher auf den erzieherischen Wert der Selbsterziehung aufmerksam. Und Herr *E. Schweingruber* gibt auf S. 55—88 eine mit Schülerarbeiten und Äusserungen von Eltern reich dokumentierte Darstellung der Selbstregierung, wie sie die Schule durchführt. Manches wird den Lehrer an die Tagebücher erinnern, die Hr. C. Burckhardt in Basel unter dem Titel Klassengemeinschaften an dieser Stelle veröffentlicht hat. Da das Tatbeispiel mehr sagt, als theoretische Begründung, so lassen wir hier einige Abschnitte aus dem Bericht des Hrn. Schweingruber folgen. Er schreibt:

Nach unserm letzten Schulkonzerte (Febr. 1912) hiess es allgemein, das sei jetzt noch das schönste gewesen. Auch ich war natürlich zufrieden mit meinen jungen Künstlern. Aber mehr noch, als dass sie richtig und fröhlich sangen und hübsch musizierten, freute mich, dass sie sich so flott und brav aufführten. Und doch waren da bei 500 junge wilde Buben beisammen — und absichtlich war kein Lehrer als Aufseher herbeschickt worden. *Selber* haben sie sich in Ordnung gehalten, aus eigener Kraft haben die Knaben, wie schon vorher in den Proben, für eine stramme, wohltuende Disziplin gesorgt. *Selbstregierung* heisst das Zauberwort, das alle in seinen Bann gezogen, das uns die grosse Arbeit erleichterte und ein freundliches, erspriessliches Zusammenarbeiten ermöglichte und förderte.

Ich fühle mich verpflichtet, hier kurz über die Selbstregierung zu berichten und Aufschluss zu geben über die Veranlassung zu ihrer Einführung, über ihr Wesen und ihre Wirkung.

Da muss ich bei unserm *Schülerorchester* beginnen: Bis vor einem Jahr wurde dieses von mir allein geleitet, d. h. also sowohl nach seiner musikalischen als organisatorischen Seite. Nun verfiel ich auf den Gedanken der Arbeitsteilung in der Weise, dass ich die zweite Hälfte der Leitung den Händen der Schüler übergab. Ich erklärte den Musikanten in der ersten Übung des verflossenen Schuljahres, dass ich das Orchester zu einer selbständigen, sich selbst regierenden musikalischen Vereinigung umgestalten wolle. Dies leuchtete den Burschen ein, und sofort wählten sie aus ihrer Mitte einen Vorstand (Präsident, Vizepräsident, Kassier, zwei Sekretäre, zwei Bibliothekare und zwei Beisitzer). Der Präsident übernahm in der folgenden Übung die Verhandlungen, indem er den Mitgliedern eine flotte Rede hielt. Darin setzte er ihnen die Ziele unseres Orchesters auseinander und munterte jeden auf, sein Möglichstes zu tun. Dann wurde zu der Beratung von Leitsätzen (Statuten, Gesetz) geschritten. Das Ergebnis war die Aufstellung einer strammen Vereinsordnung, worin jedem Mitglied und besonders auch jedem Vorstandsmitglied seine Pflichten vorgeschrieben waren.

Der I. Sekretär kaufte ein Protokollbuch, worin er von jeder Übung einiges notierte. Besondere Darstellung erfuhren die geschäftlichen Verhandlungen. Der II. Sekretär übernahm den Schriftverkehr, die Führung einer genauen Mitgliederliste und die Überwachung der Abwesenheiten. Sämtliche Vorstandsmitglieder wachten über strenge Ordnung in den Übungen, über pünktlichen Beginn, besorgten das Stimmen der Instrumente vor der Übung etc. Auf meine Anregung hin führte das Orchester die Schutzaufsicht oder das *Patronat* ein, indem jedem noch wenig vorgeschrittenen Spieler ein guter Spieler beigegeben wurde, der mit ihm neben den Orchesterproben die Stücke durchübte. Diese Organisation hat nur gute Früchte gezeitigt. Das freundschaftliche Verhältnis wurde besser, die Leistungen ebenfalls und die lebhafte Teilnahme und die Freude an unserm Orchester grösser. Wie ernst es die Schüler mit ihrer Pflicht nahmen, bewiesen die Verhandlungen, die Mahnungen von seiten des Präsidenten, die Protokolle und der Schriftverkehr.

Der Gedanke, diese Organisation auch *auf meine Singklassen* zu übertragen, lag nahe. Es fragte sich nur, ob die Knaben dazu reif seien. Ich begann daher mit vorbereitenden Willensübungen zur *Selbstbeherrschung* in der Weise, dass ich sie aufforderte, in Zukunft nicht mehr nach den Fenstern zu sehen, wenn jemand vorüberging (das Singzimmer liegt im Erdgeschoss), nicht nach der Türe zu schauen, wenn jemand klopfte oder hereinkam, nicht in Gesicht oder Nase zu kratzen trotz Juckens, nicht mit den Füssen zu baumeln oder zu scharren etc. etc. In verhältnismässg kurzer Zeit gelangen diese Übungen den meisten. Wer sich vergass, wurde von seinem Nachbar durch ein Zeichen (Mupf) daran erinnert. Alle hatten Freude daran, sie fühlten ihre Kraft wachsen, und freudiger Stolz leuchtete aus ihren Augen. So durfte ich Anfang letzten Winters getrost zur *Selbstregierung* schreiten. Ich erklärte den Schülern, dass ich beabsichtige, ihnen meine Macht der Beaufsichtigung, der Mahnung und Zurechtweisung und Strafe zu übertragen, dass ich die Klasse, wie auch jeden Einzelnen als reif und stark genug erachte, diese Macht vernünftig auszuüben, so dass sie in Zukunft also selber dafür sorgen werden, dass Ordnung in der Klasse herrsche, dass jeder sich brav aufführe, damit der Unterricht in keiner Weise gestört werde etc. etc. Wir kamen auf die Einrichtungen der Gemeinde Bern zu sprechen, hauptsächlich auf ihre Ordnungseinrichtungen, auf ihre Behörden und auf die Rechte und Pflichten der Bürger. Etwas Ähnliches wollten wir nun auch in unserer Klasse einführen, diese also zu einer *Klassengemeinde* machen. In jeder Klasse wurden drei Vorsteher gewählt (mit welchem Eifer!), die während eines Quartals für das Wohl der Klassengemeinde sorgen mussten. Jede Klasse stellte eine Klassenordnung (Klassengesetz) auf, in der die Pflichten und Rechte eines jeden Klassenbürgers, namentlich auch der Vorsteher, genau umschrieben waren. Der Präsident war in erster Linie verantwortlich für Beachtung dieses Gesetzes; er leitete die geschäftlichen Verhandlungen. Über die täglichen Vorkommnisse wurde vom Tagebuchführer, der das Recht hatte, hie und da für einen Tag einen Stellvertreter zu bezeichnen, ein Tagebuch geführt. Er las seine Eintragungen wöchentlich einmal in einer für jede Klasse dazu bestimmten Stunde vor. Das war allemal ein Fest für die Buben. „Tagebuch vorlesen“ riefen sie beim Eintritt ins Singzimmer, und dann lauschte jeder in atemloser Spannung auf die Berichte. Und was da alles zum Vorschein kam! Alles, was einer während der verflossenen Woche „gebosget“, war da in Worten getreulich photographiert und „kinematographiert“ worden. Nach jedem Tagesbericht fragte der Präsident: Hat einer etwas dazu zu bemerken? Da meldeten sich meistens die im Protokoll Angekreideten, namentlich, wenn irgendwelche Ungenauigkeiten unterlaufen waren. Wie manches konnte dann von der Klasse besprochen und richtig gestellt werden! Nach solchen Besprechungen hatte ich nie den Eindruck, dass die im Tagebuch Hergenommenen unzufrieden gewesen wären. Jeder fühlte die Berechtigung solcher Berichte, war ihm ja Gelegenheit geboten worden, gegen allfällige zu schroffe Darstellungen Einsprache zu erheben und sich auf das Urteil der Klasse zu berufen. Das Tagebuch war übrigens nicht etwa nur ein Sündenregister, sondern erwähnte ebenso getreulich jede schöne brave Tat und Äusserung der Klassenbürger. Die Tagebuchführer schrieben

über: Etwas von unserm Klassengesetz. — Unsere Vorsteher. — Streit beim Spiel. Hemdkragen. Empfindlichkeit. — Weihnachtskonzert. Eine Handfertigkeitsstunde. — Eine Grammatikstunde. — Ein „Plagör". — Die Haare kämmen! — Der letzte Ferientag. — Ein neues Lied. — Ein braver Knabe! — Im Krematorium. — Vorlesen einer Geschichte. — Ein Sonntagsausflug unseres Orchesters. — Im naturhistorischen Museum. — Eine schöne Exkursion. — Vom Zwiebelnmarkt. — W. vor Gericht. — Noch immer kein Schnee. — Neuwahlen. — Antrittsreden. — Baden im Winter. Zur Veranschaulichung, wie die Tagebuchführer die Sache anfassten, hier einige Berichte:

Dienstag, den 1. Dezember. — In der Gesangsstunde hielt Präsident B. eine Dankrede, die unserm Kameraden Ch. gewidmet war. Sie war folgenden Inhalts: „Lieber Willi Ch.! Die Singstunde vom letzten Dienstag war sehr schön. Wir wollen dir vielmal danken für diese musikalische Unterhaltung. Es war ein sehr schönes Musikstück, das mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Du kannst für dein Alter sehr gut Klavier spielen. Du bist schon ein kleiner Künstler. Du konntest es, ohne nur einmal anzustossen. Herr S. sagte doch noch vorher, du werdest es vielleicht nicht ganz ohne Fehler spielen. Dann war er auch sehr zufrieden. Es war ein langes Stück. Den ersten Teil spieltest du freudig und heiter; dann klang es langsamer und weicher, und so ging es weiter. Ich danke dir im Namen der Klasse vielmal für diese Tat."

B. gab sich zu Hause sehr viel Mühe, diese Rede zu studieren.

Dienstag, den 5. Dezember. — Ch. hatte die Aufgaben im Rechnen nicht gemacht. Am Morgen schrieb er sie dem E. schnell ab. Herr B. bemerkte dies, und Ch. bekam die Note 5 und einen Strich im Betragen.

R. war bis heute noch nicht in die Schule gekommen. In der Gesangstunde vernahmen wir, dass er drei Blutstürze gehabt habe. Wir beauftragten zwei Kameraden, sie sollen zu R. gehen und nach seinem Befinden fragen. Aber am Nachmittag erschien der krank gewesene Kamerad wieder in der Schule.

Mittwoch, den 28. Februar. — Heute, am Anfang der Deutschstunde, gab es in einer Ecke Lärm. Als wir hinschauten, sahen wir A. auf dem Boden sitzen. Das Eisen neben an der Bank war zerbrochen.

Anschliessend an diese Tagesberichte einige Aufzeichnungen aus dem Protokoll unseres Schülerorchesters:

Übung vom 19. Juni. — Punkt 5½ Uhr ist Beginn. Zuerst werden neue Spieler eingeschrieben und eingeteilt. Das Orchester ist ziemlich vollzählig beisammen. Es werden gespielt und wiederholt Nr. 22, 23 und 14. Schluss der Übung um 6,45.

Hernach folgen einige Verhandlungen, geleitet vom Präsidenten. Dieser verlangt in Zukunft mehr Ruhe und Disziplin vor Beginn des eigentlichen Spiels, was auch sehr am Platze ist. Dann schlägt er vor, laut Beschluss des Vorstandes, als Unterhaltungsgeld wöchentlich einen Beitrag von 5 Cts. pro Mann dem Kassier einzuzahlen. Das Geld soll zu allgemeinen Vereinsanschaffungen, wie Bureaumaterial, Frankaturen etc. verwendet werden. Andere Vorschläge aus der Mitte der Mitglieder werden nicht gemacht, und somit ist dieser Antrag zum Beschluss erhoben.

Nach diesen Verhandlungen hält der Vorstand noch eine Sitzung ab. Es wird der Protokoll-Entwurf verlesen und korrigiert. Der II. Bibliothekar erhält den Auftrag, die Partitur zu obigen Stücken schreiben zu lassen. Der I. Bibliothekar erhält die Anleitung zum Herstellen eines Mitgliederverzeichnisses betreffs Kontrolle der Notenblätterabgabe. Schluss 7,15.

Auch das *Patronat* wurde in den Klassen eingeführt. Dabei ging ich folgendermassen vor: Ich rief diejenigen hervor, welche das letzte Mal ein gutes Schulzeugnis erhalten und die sich stark genug fühlten, neben der Schule noch mit einem schwächeren Kameraden zu lernen. Nachdem ich der Klasse in einer Ansprache dargelegt hatte, wie hässlich das gegenseitige Auslachen und Plagen, wie schön dagegen das freundschaftliche Sichhelfen sei, wählte jeder einen schwächern Kameraden aus: Patron und Schützling. Beide verabredeten Zeit und Ort, wann und wo sie miteinander lernen wollten. Natürlich bezogen sich diese Arbeitsübungen nicht etwa nur auf meine Fächer (Gesang und rythmische Gymnastik), sondern naturgemäss mehr auf die Hauptfächer Deutsch, Französisch und Rechnen.

Die Erfahrungen waren sehr gute. Von der ersten Stunde an, wo ich den Klassen erklärte, dass ich meine Macht des Strafens, der Zurechtweisung und Sorge für Ordnung in ihre Hände übergeben wolle, war die grösste Aufmerksamkeit da. Mit welchem Eifer wurden die Vorschläge und Wahlen der Quartalsvorsteher vorgenommen! Zur Annahme der Wahl wurde keiner gezwungen. Wer wegen Krankheit oder beständiger Inanspruchnahme durch Anstellung in einem Geschäft verhindert war, neben den Schul- und Aufgabenstunden noch etwas für die Klasse zu leisten, musste dies vor der Klasse erklären. Da wurde über die Stichhaltigkeit oder Nichtigkeit der angeführten Gründe verhandelt. Selten kamen jedoch derartige Erklärungen vor; im Gegenteil, jeder war stolz auf das ehrenvolle Zutrauen, das ihm die Klasse durch Vorschlag und Wahl entgegenbrachte. Die Gewählten erklärten jeweilen in kurzer Rede vor der Klasse Annahme der Wahl, dankten für das Zutrauen, versprachen treue Pflichterfüllung und forderten von ihren Kameraden Gehorsam und Disziplin. Und merkwürdig! Diese war vom ersten Anfang an stramm, die Ordnung in den Lehrstunden meist musterhaft. Jeder nahm sich nach Kräften zusammen, von dem Vorsteher nicht warnend aufgerufen zu werden. Wenn hie und da sich auch noch einer vergass, flugs! rief ein Vorsteher seinen Namen, und dann war alles erledigt. Natürlich kamen weit mehr solche mit schwachem Willen ausserhalb den Lehrstunden mit den Vorschriften über die Ordnung in Widerspruch. Diese wurden in der nächsten Gesangstunde vor Gericht genommen, und die Klasse entschied, was für ein Mittel ihnen helfen solle, ihre Fehler abzulegen. Als Strafen (die alle nur den Zweck hatten, diesen Willensschwachen zu helfen) wurden etwa verfügt: zehn- bis zwanzigmaliges Schreiben eines Satzes oder eines Paragraphen oder einmaliges Abschreiben des Klassengesetzes. Diese Strafen wurden von der Klasse gewöhnlich nur im Notfalle (Rückfälle) ausgesprochen. Allerdings gab es in mehreren Klassen allzu Eifrige und Strenge, die leicht zu schroff vorgehen wollten. Aber Belehrungen durch den Lehrer brachten sie immer auf mildere, humanere Mittel und Wege, und sozusagen immer hat der Gute Geist der Gesamtheit über zu schroffe Äusserungen Einzelner gesiegt. Viel mehr als durch Strafen wurde diesen Schwachen, Nachlässigen und Vergesslichen dadurch geholfen, dass ihre stärkern Klassenfreunde sie stets freundlich an ihre Pflichten mahnten. Das Patronat erstreckte sich namentlich auch in dieses sittliche Gebiet hinein. Der Patron wachte auch ausserhalb der Schule, auf Spielplatz und Strasse über seinen Schützling und half ihm, seine Schwächen zu bemeistern. Manch böses, wüstes Wort, das lebhaften Stadtbuben gar leicht entrinnt, wurde so vermieden. Manch ein „Krach" wurde so im Keime erstickt. Manch ein Zornmütiger und Jähzorniger sah nach und nach ein, dass diese Eigenschaft eine Schwäche sei, zu deren Überwindung aber viel mehr innere, gute Kraft und Mut nötig sei, als zum Wüstsagen und Dreinschlagen. Es ist nicht zu sagen, wie oft Lehrer und Schüler Gelegenheit bekamen, über Unarten, Fehler, Schwächen, die bisher von den Knaben vielmehr als Äusserung des Mutes und der Tapferkeit eingeschätzt wurden, zu reden, zu urteilen und den Trägern helfend beizustehen. So hobsich sichtbar in der verhältnismässig kurzen Zeit neben der geistigen Leistungsfähigkeit (Verstandeskraft) auch die sittliche Stufe der Klasse. An Stelle der oft männlich sein sollenden groben Umgangs- und Redeformen trat ein feinerer, freundlicher, lieber Ton. Als Freunde schauten sich die Buben nach und nach in die lustigen Augen; als Menschen lernten sie sich schätzen, von denen jeder wert, dass andere ihn achten. Die Unart, einander die Namen zu verdrehen, hörte auf; die Ehre der Klasse vertrug das nicht.

Es war für mich von grösstem Wert, zu vernehmen, was *die Eltern zum Patronat* sagen. Ich konnte seine Wirkungen hauptsächlich nur in meinen Fächern (sehr augenfällig allerdings in der rhythmischen Gymnastik) und im Schulhause beobachten. Wichtiger war mir aber noch, zu erfahren, wie es sich ausserhalb der Schule bewähre. Deshalb ersuchte ich in der letzten Schulwoche die Eltern mit Brief, mir darüber ihre Erfahrungen und Meinungen mitzuteilen. Das Ergebnis war ein hocherfreuliches und überraschendes. Von 258 eingegangenen schriftlichen Mitteilungen sprachen sich mehr als 200 sehr anerkennend über diese Einrichtung aus, und fast sämtliche Eltern (Vater oder Mutter) ersuchten mich, doch damit fortzufahren. Eine kurze Zusammenfassung dieser Mitteilungen ergibt folgendes: Die meisten Knaben haben die mir angegebenen Arbeitsstunden innegehalten und flott gearbeitet. 23 Schüler mussten das Patronatsverhältnis auflösen wegen sonstiger starker Inanspruchnahme neben der Schule oder wegen zu weitem Schulweg. Nur drei Briefe sprachen sich entschieden gegen das Patronat aus, indem die betreffenden sechs Knaben nicht zusammen gelernt, sondern Allotria getrieben haben.

Neben kostbaren Anregungen und Fingerzeigen leisten die Antworten den unwiderruflichen Beweis, welch grosse warme Beachtung fast ausnahmslos alle Eltern den Schul- und Erziehungsfragen unserer Zeit entgegenbringen. Hier einige Briefe:

1. In Beantwortung Ihrer Anfrage betreffend das „Patronisieren" der schwächern Schüler durch besser begabte Klassengenossen, finde ich diese Einrichtung ganz gut. Leider bin ich infolge Abbruches wegen des meinem Sohne zugestossenen Unfalles nicht in der Lage, von Erfahrungen über diese Institution zu sprechen. Dagegen glaube ich bestimmt, dass, sofern beim Schützling der gute Wille vorhanden ist, eine solche Nachhülfe demselben nur zum Vorteil gereichen kann. Es würde mich sehr freuen, über das Resultat etwas zu vernehmen.

7. Ich halte Ihr Vorgehen als eine äusserst glückliche Idee und zwar im beidseitigen Interesse. Mein Knabe war verschiedene Male bei seinem Patron; es würde mich nur freuen, wenn er kommendes Schuljahr vom Schützling ebenfalls zum Patron avancieren wollte.

12. Ich kann Ihre Neuerung betreffs Nachhülfe von Schülern unter sich von Herzen begrüssen. Ich war im Anfang nicht dafür, weil ich glaubte, die Sache werde in ein leeres Geschwätz ausarten. Doch die Erfahrung lehrte mich das Gegenteil.

16. Wir haben sonst fünf Buben, die mir Lärm genug machen, und darum habe ich nicht gerne noch andere.

22. Ich bin mit der Anregung betreffend Patronatsystem einverstanden, nur habe ich Bedenken, es werde mehr Allotria als positive Arbeit geleistet.

27. Unterzeichneter erklärt sich mit der eingeschlagenen Methode des gegenseitigen Unterrichts der Schüler unter sich einverstanden und wünscht, dass sie fernerhin angewandt werde.

28. Der Sinn dieses Patronates ist gut und wohlgemeint.

36. Wir sind von Ihrer Einrichtung betr. Zusammenarbeiten der Knaben vollständig befriedigt, da die Knaben seither weniger auf der Strasse nutzlos herumlaufen und sich zu Hause viel mehr mit den Schularbeiten befassen.

39. Sehr einverstanden. Ihr Vorgehen ist allseitiger Unterstützung wert.

41. Das Patronatssystem, wie Sie solches in Ihrer Klasse eingeführt haben, ist mir sehr sympathisch. Die Frage ist nur, ob dann die Knaben miteinander arbeiten, d. h. ob der „Patron" dem „Schützling" mit dem nötigen Verständnis entgegenkommt. Allein die Art und Weise, wie Sie die Knaben zur Selbsterziehung anhalten und unter den Schülern eine freundliche Kollegialität anstreben, scheinen mir diesem System einen Erfolg zu sichern.

Es sei mir gestattet, zum Schlusse meines Berichtes, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, einige Gedanken aus meinen jeweiligen Ansprachen an meine Schüler auszuführen:

„Knaben! Bildet neben dem Bestreben, möglichst viel Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, vor allem auch euern *Charakter*, indem Ihr euern Willen stärkt! Dazu bieten sich euch tausenderlei Gelegenheiten, Tag für Tag, Schritt für Schritt, namentlich in eurem Zusammenleben mit Vielen in der Schule. Vermeidet alles, was den Unterricht stören könnte! Überwindet üble Gewohnheiten! Seid freundlich mit euern Schul- und Klassengenossen! Alle seid ihr Freunde, helft einander, wo und wie Ihr könnt; helft namentlich auch den Schwächern, schützt und beschirmt sie. Helft ihnen bei ihren Aufgaben; sorgt dafür, dass alle in eurer Klasse von euern Lehrern promoviert werden können; lasst keinen zurück! Mahnet die Lässigen und Vergesslichen. Mahnet die, die mit Mängeln behaftet sind, die z. B. andern die Namen verdrehen, die wüste Worte im Munde führen, die fluchen und grob reden. Macht Jähzornige und Aufbrausende auf ihren Fehler aufmerksam. Dazu aber braucht es Mut, viel Mut und ein tapferes, gutes Herz und Kraft, Willenskraft.

Wachet über die Ehre und den guten Geist der Klasse. Duldet nicht, dass einzelne Wenige diesen Geist verderben, wehrt euch gegen schlechte Einflüsse! Gerade im guten Klassengeist stecken gewaltige Kräfte; da könnt Ihr euch unter Beihülfe eurer Lehrer gegenseitig zu guten Bürgern und edlen Menschen erziehen.

Kindermund.

Aufsatzsammlung einer ersten Sekundarschulklasse.

(Mädchen).

G. Unter den Themen für freie Aufsätze erweisen sich diejenigen als besonders wertvoll, welche die Schüler zu selbständigem Beobachten und Nachdenken anregen und es ihnen ermöglichen, ohne neue Besprechung mehr als eine Arbeit zu machen. Das Thema „Kindermund" erwies sich in einer Mädchenklasse als besonders fruchtbar und lieferte im Verlauf des Jahres immer wieder neue, gelungene Aufsätzchen. Die Vorbereitung begann mit dem Vorlesen einiger Beispiele aus Zeitungen und Witzkästchen. Das gab Gelegenheit zur Besprechung des Inhaltes und der Form von Erzählungen ähnlicher Art (Sinn des Wortes Kindermund; direkte Redeform etc.). Es folgte nun eine mündliche Aufsatzstunde, in der die Schülerinnen selber erzählten, was sie an Kindermundwitzen schon gelesen oder erlebt hatten. Dabei zeigte es sich, dass die selbst erlebten sehr oft der Pointe entbehrten, was zu einer elementaren Erklärung dieses Kunstmittels Anlass gab und den Sinn für richtige Darstellung schärfte. Die Hauptbesprechung selbsterlebter Fälle wurde einer nächsten Stunde vorbehalten. Um dem Prinzip der Arbeitsgemeinschaft Rechnung zu tragen (siehe G. Kerschensteiner: Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung S. 35 und Begriff der Arbeitsschule S. 29. B. G. Teubner 1912), wurde die Sammlung der guten Aufsätze in einem gemeinsamen Heft beschlossen, das den Titel Kindermund erhielt. Dieses Heft enthält also nur einen Teil aller Arbeiten, derjenigen, die der Aufbewahrung wert befunden wurden und die durch die Schülerinnen in eine annehmbare Form gebracht werden konnten. Eine gute, verstandbildende Aufgabe war das Aufsuchen eines Titels für jede Einzelarbeit, der nicht bloss das Wesen derselben, sondern den sachlichen Inhalt zum Ausdruck bringen sollte. Für schwächere Schüler war das zu schwer; entweder mussten bessere Schüler einspringen, oder der Lehrer verhalf durch geeignete Fragen zur Auffindung einer passenden Überschrift. Die Sammlung der Aufsätze in einem besonderen Heft hat gegenüber dem Einschreiben in ein persönliches Reinheft grosse Vorzüge; der Sinn für Reinlichkeit, für gutes Arbeiten überhaupt wird stärker gefördert, da der Aufsatz durch seine Einreihung in eine Sammlung in den Augen der Schüler einen grösseren Wert bekommt. Das Klassenwerk wurde am Schluss des Jahres zur Belohnung und Erbauung vorgelesen; dagegen wissen die Schüler nichts davon, dass der Lehrer einige Aufsätze dem Druck übergibt.

Das Papierchen. Mein Bruder wurde einmal zum Nachbar geschickt, um eine Banknote zu wechseln. Als er das Geld bekommen hatte, blieb er stehen. Der Nachbar fragte ihn, was er noch wolle. Da sagte er: „Ich will das Papierchen wieder." Der Nachbar musste lachen und erzählte den Vorfall der Mutter. (*Fr. E.*)

Das missverstandene Erdbeben. Als das Erdbeben letzhin unsere Gegend erschütterte, war gerade eine kleine Base bei uns auf Besuch. Sie wurde auch aus dem Schlafe geweckt. Wir fürchteten, die Kleine werde nun zu weinen anfangen. Aber sie sagte: „Du dummes Bett, willst du jetzt stillstehen, Lilly wird sonst bös." Mit diesen Worten legte sie sich wieder nieder und schlief ein. (*B. H.*)

Kindliche Grobheit. Mein kleiner Bruder ging eines Tages zu seinem Freund, Heinrich Guyer, um ihn ins Freie zu holen. In der Küche traf er dessen Mutter. Er fragte sie: „Wo ischt de Guyer?" Frau Guyer, welche meinte, ihr kleiner Sohn sei in der Stube, antwortete: „In der Stube." Sofort ging Karli in das bezeichnete Zimmer, kam aber bald nachher heraus und sagte: „S'ischt ja nu der alt Guyer dinne." (*M. A.*)

Die schwatzhafte Lehrerin. Als meine Base das erste Mal in der Schule war, schwatzte sie immer laut mit ihrer Nachbarin. Die Lehrerin wies sie endlich zur Ruhe. Emmi aber antwortete ihr: „Du schwätzist ja au!" (*L. Sch.*)

Kindliches Gottvertrauen. Meine beiden kleineren Schwestern brachten einst in einem Einmachglase Froschleich nach Hause. Alice erkältete sich darauf und musste wegen einer leichten Halsentzündung das Bett hüten. Zum grossen Jammer der beiden Kleinen wollten die kleinen Frösche, die wie schwarze Punkte aussahen nicht wachsen. Als Sineli tags darauf im Bett lag und ihr übliches Abendgebet gesprochen hatte, fügte sie noch hinzu: „Lieber Gott, bitte, mach, dass Alice bald gesund wird und dass die Fische bald Schwänze bekommen." (*M. W*).

In Verlegenheit gebracht. Als wir eines Tages zu Mittag assen, sprach meine kleine Base Erika zu meiner Mutter: „Denk' einmal, Tante Lydie, die Fräulein kann sogar ihren Zopf auf das Nachttischchen legen." (*E. St.*)

Altklug. Meine Mutter sagte einst zu meinem vierjährigen Vetter: „Hansli, möchtest du noch ein kleines Schwesterchen?" Der Kleine sagte: „Zu eus chunt e keis Schwösterli, zu eus chömed nu alti Wiber!" (*A. B.*)

In der Angst. Meine ältere Schwester war kaum vier Jahre alt, als sie von der Tante auf die Alp mitgenommen wurde. Wie sie in die Sennhütte einkehren wollte, kamen grunzend und quikend einige grosse Schweine auf sie zu. Meine Schwester, die immer einen Abscheu vor den schmutzigen Rüsseltieren gehabt hatte, sah mit Schrecken deren Herannahen. Schon schnüffelten die Schweine bedächtig an ihr herum, als sie in grösster Angst auf die Tante deutete und ausrief: „Fresset z'erst d'Tante Henriette!" (*M. W.*)

? Eines Abends hatten wir Besuch von einer Tante. Wir setzten uns um den Tisch, um das Abendessen einzunehmen. Nach einigen Minuten läutete es. Meine Mutter ging sogleich in den Laden, um zu schauen, wer da sei. Als sie kam, stand ein Herr im Laden, der ein Paar Schuhe kaufen wollte. Da meine Mama lange nicht kam, wurde es meiner Tante langweilig. Sie sagte mir etwas ins Ohr, das ich glaubte sogleich der Mutter sagen zu müssen. Ich öffnete die Türe, stellte mich an die Wand und rief, so laut ich konnte: „Mame, chomm doch emal da hindere und lass de Esel stah!" (*A. B.*)

Entweder oder. Ein Knabe war einmal bei uns auf Besuch. Wir sassen auf der Terrasse. Plötzlich kam die Dohle aus dem Adlergarten geflogen. Zutraulich setzte sie sich auf den Tisch und knackte einige Nüsse auf, die ihr mein Vater gegeben hatte. Dem Knaben fiel das silberne Ringlein auf, das die Dohle um den Fuss hat. Mein Bruder erklärte ihm, dass auf dem Ringlein der Name des Besitzers geschrieben sei. Der Knabe aber meinte: „Das weisst du ja gar nicht, vielleicht ist sie auch verlobt!" (*M. Th.*)

Unerwartete Antwort. Meine Mutter ging einmal mit meinem vierjährigen Vetter in die Stadt, um Stoff zu kaufen. Die Verkäuferin sagte zu dem Kleinen: „Gäll Fritzli, da ist es schöns Stöffli, gäll, das mues d'Tante chaufe?" „Fritzchen sagte: Ja, Sie müends aber selber säge!" (*A. B.*)

Vom lieben Gott, der alles gemacht hat. Als ich noch bei meinen Eltern wohnte, kam Rösi, ein fünfjähriges Mädchen, oft zu uns. An einem Mittage nach der Sonntagsschule machten wir einen Spaziergang, wobei wir an einem Hause vorbeikamen, das noch nicht ganz aufgebaut war.

Rösi blieb einige Zeit vor dem Hause stehen und sagte dann zu mir: „Du Liseli, Tante Züsi hat heute gelogen"; worauf ich zu Rösi sagte: „Tante Züsi lügt nicht!" Rösi aber meinte, heute habe sie doch gelogen, und es sagte: „In der Sonntagsschule hat Tante gesagt, der liebe Gott habe die ganze Welt und alles, was darauf sei, geschaffen, und doch habe ich den lieben Gott noch nie ein Haus aufbauen sehen, sondern den Maurer Marxer." (*E. Chr.*)

Kinder und Narren..... Vor mehreren Jahren wurde mein Schwesterchen getauft. Nach der damaligen Sitte wurde die Taufe nicht in der Kirche, sondern im eigenen Hause vorgenommen. Die grösste Stube wurde ausgeräumt und festlich gerüstet. Feierlich nahmen die Gäste in den Stühlen, die in Reihen aufgestellt waren, Platz. Unter ihnen befand sich auch mein kleines Bäschen, das mit gespannter Aufmerksamkeit zusah, wie der Pfarrer den Segen über den Täufling sprach. Doch die lange Rede wollte kein Ende nehmen. Die Kleine wurde ungeduldig und rief plötzlich: „Maintenant, c'est fini!" Der Pfarrer lächelte und beendigte seine Rede schneller. (*M. W.*)

Immer noch Zeichnen.

Obgleich der Artikel in Nr. 8 des P. B., durch Hrn. Prof. Neumann in Küsnacht bereits eine Antwort erhalten, erlaube ich mir noch einige Bemerkungen dazu.

Da ich landauf, landab vor mehreren Jahren eine Anzahl Zeichenkurse geleitet habe, fühle ich mich durch den zärtlich kollegialen Schuss aus dem Hinterhalt ebenfalls ein bisschen getroffen, wenn ich mich auch nicht erinnere, Hrn. K. jemals an einem meiner Kurse weder als Teilnehmer, noch als passiver Besucher gesehen zu haben. Vielleicht würde es ihm jetzt noch nichts schaden, einen Zeichenkurs mitzumachen. Ich bin ganz sicher, dass er am Zeichnen noch Freude bekäme, und es nicht so heruntermachte, wie er es entgegen seiner Behauptung doch tut. Dass er dann nicht die Zeichenkurse an und für sich als Grund des in seinen Augen so minimen Fortschrittes im zeichnerischen Können betrachten würde, ist vorauszusetzen. Wohl können fakultative achttägige Kurse nicht die Resultate zeitigen, wie wenn sie vom Staate angeordnet, vier Wochen dauern, obligatorisch erklärt oder wie die Turn- und Handfertigkeitskurse von Bund und Kanton für diesen Zeitraum finanziell unterstützt worden wären und somit der einzelne Teilnehmer für ein grosses Opfer ein angemessenes Taggeld erhalten hätte. Wäre dies der Fall, dann könnte allerdings der Korr. von einem „Aufwand an Kraft und Mitteln" sprechen. Bis jetzt blieben diejenigen Kollegen, die wie Hr. K. das Freihandzeichnen als ziemlich unnützes Fach betrachten, weil sie vielleicht kein Talent in sich glauben, aber eben deswegen Übung und Auffrischung am allernotwendigsten gehabt hätten, von diesen Kursen fern. Sie fanden als gute Rechner und praktische Naturen, es lohne sich eigentlich nicht, bloss dieses Nebenfaches wegen, eine ganze Woche zu opfern, angestrengt zu arbeiten und dann noch Bahnvergütung, Unterhalt und Zeichenmaterialien aus eigener Tasche zu bestreiten. Oder — schämten sie sich zu zeigen, dass sie nach zehnjährigem Zeichenunterricht nach Gipsmodell und Vorlage eigentlich nicht zeichnen können? Ich will damit niemand ein Armutszeugnis ausstellen, sondern nur andeuten, wie weit man es mit der alten, vom Korr. empfohlenen Methode bringen konnte.

Das Gleiche habe ich nämlich auch an mir erlebt. Wenn Hr. K. das nicht glaubt, so ersuche ich ihn einmal bei mir vorbeizukommen, so dass ich ihn von der Wahrheit meines Ausspruches an hand meiner eigenen Produkte überzeugen kann. „Es herrscht auf dem Gebiete des Zeichnens eine grosse Macht: das Talent", schreibt der Herr Korr. Ja, das stimmt schon, das ist auch im Gesang, in der Sprache und in allen Fächern so; aber es gibt noch zwei weitere Mächte an andern Orten und beim Zeichnen: der Wille und die Übung. Schon mancher hat im Zeichnen, wie in andern Fächern, durch festen Willen, Ernst und Fleiss so viel fertig gebracht, als ein anderer mit Talent, aber schwachem Willen. Was wir in der Schule und für das gewöhnliche Leben an zeichnerischem Können brauchen, erheischt, abgesehen von einigen speziellen Berufen, noch kein ausgesprochen künstlerisches Talent. Übrigens haben wir, wenn das Zeichnen frühzeitig geweckt und richtig gepflegt wird, in unserm Volke viel mehr Zeichentalente, als der Hr. Korr. glaubt. Und das ist einmal sicher, ich kann die Behauptung ganz ehrlich beweisen, dass man nach der neuen Methode — die, wie Hr. K. höhnt, noch gar keine Methodik ist — die wirklichen Talente erkennt und dass diese früher selbständig arbeiten lernen, als nach der alten, langweiligen und geisttötenden Zeichnerei, die jede freie Entwicklung hemmte. Aber der heutige Lehrer fürs Zeichnen muss Zeichenlehrer sein, er muss über dem Stoff und über dem Schüler stehen. Es genügt nicht, übers Zeichnen nur unterrichtet zu sein, gelegentlich Kursarbeiten und Bilder im Kunsthaus zu betrachten: er muss zeichnen, nicht nur reden und schreiben, es den Schülern vormachen und vorzeigen und nicht nur Vorlagen austeilen und vielleicht erklären, durchstreichen und kritisieren können. Noch etwas: er muss von der Notwendikgeit des Freihandzeichnens selber überzeugt sein, dessen praktischen Wert schon empfunden haben und vor allem aus Liebe zu dem schönen herrlichen Fach besitzen; dann vermag er auch in den Herzen seiner Schüler Freude und Begeisterung zu wecken, so dass sie nicht nur in der Schule, sondern auch in der Freizeit zu Hause und auf Wanderungen durch Wald und Flur gerne damit beschäftigen. Wer das nicht kann, sollte eigentlich keinen Zeichenunterricht erteilen müssen.

Zwar weiss ich gar wohl, dass gegenwärtig namentlich an den Sekundarlehrer in ungeteilten Schulen zu grosse Anforderungen gestellt werden, denn er sollte in jedem Fache ein Meister sein. Deshalb können aber die Forderungen der Zeit nicht zurückgeschraubt werden, und da gibt es auch in Zukunft keinen andern Weg, als die Lehrer in Kursen damit vertraut zu machen, oder auch auf dem Lande Fächertrennung einzuführen, wenn die Schüler in gewissen Fächern nicht zu kurz kommen sollen. Und das ist tatsächlich der Fall, wenn auf der Sekundarschulstufe *nur* nach Vorlagen gezeichnet werden soll. Der moderne Zeichenunterricht kann die Vorlage auch nicht ganz entbehren; aber er muss das Zeichnen nach derselben auf ein weises Mass beschränken und soll sie nur da anwenden, wo der Schüler wirklich etwas daraus lernen kann. Wenn Hr. K. jeden Strich, den der Lehrer an der Zeichnung des Schülers macht als Unehrlichkeit taxiert, dann möchte ich ihn doch fragen, ob das „Striche hineinwerfen" nur beim Naturzeichnen, nicht auch beim Vorlagen- und technischen Zeichnen möglich sei? Und klingt das nicht fast wie Unkenntnis der Tatsachen: „Das praktische Leben braucht ja überhaupt viel mehr technisches Zeichnen, als Handzeichnen." Es gibt Berufe, die ausschliesslich nur das eine, es gibt solche, die ebenso ausschliesslich nur das andere gebrauchen; viele Handwerker aber werden tagtäglich in den Fall kommen, beide fast gleich viel zu verwenden. Und wie steht es mit uns Lehrern an Unter-, Mittel- und Oberstufe, wenn nicht grad Geometrie oder geometrisches Zeichnen erteilt werden muss? Welches von beiden können wir als erklärendes und illustrierendes Zeichnen in Sprache, Naturkunde, Geographie und Geschichte mehr und besser gebrauchen? Und an wie vielen Orten *sollten* wir es noch gebrauchen? Und warum tut man's da nicht?... Und da will sogar einer der jüngeren Garde in unserer Zeit noch allen Ernstes behaupten, das Handzeichnen sei ein unwichtiges Fach! *G. Merki, Männedorf.*

Zum letztenmal „das Zeichnen".

Hr. Sekundarlehrer Kupper in Stäfa, der sich als Verfasser des Artikels im P. B. Nr. 8 nennt, ist erstaunt darüber, dass ich denselben als eine persönliche Angelegenheit aufgefasst habe. Diese Auffassung lag für mich sehr nahe, und ich stehe damit auch nicht allein. Ich stelle Hrn. K. das Recht der freien Kritik keineswegs in Abrede, aber ich bestreite das Recht der oberflächlichen Kritik, die ohne eine genaue Kenntnis der Vielfachheit eines Zusammenhanges darauf losurteilt und dadurch einer guten Sache nur Schaden zufügt. Die Kritik ist eine ernste Sache, sie kann belebend und fördernd wirken auf die mannigfachste Art, aber auch umgekehrt, wenn sie einzelne Missstände, die auf allen Gebieten zu finden sind, gleich verallgemeinert. Wer öffentlich Kritik ausübt, nimmt ein grosses Recht für sich in Anspruch, und dieses sollte doch zum mindesten wieder durch eine genaue Kenntnis der Sache balanciert werden. Diese Kenntnis ging aber für mich aus dem Artikel des Hrn. K. nicht hervor. Er spricht vom Schulzeichnen als von einem „schönen Nebenfach", welches auch noch geeignet sei, den Schüler „zur Sauberkeit zu erziehen". Wenn der Schüler noch „Talent" und eine „gute Hand" habe, auch noch „famos beobachten" könne, dann lernt er zeichnen. — Das sind doch alles Voraussetzungen, womit im Schulzeichenunterricht zunächst nicht zu rechnen ist; sie zu entwickeln und zu bilden ist eben Aufgabe des Lehrers.

Ist es nicht in allen andern Unterrichtsfächern ebenso? Sind nicht schon gewisse Anlagen bei jedem Schüler vorherrschend, die meist bestimmend für die spätere Berufswahl sind? Soll deshalb ein Fach, wenn nicht alle Schüler darin gleich gut oder hervorragend veranlagt sind, weniger wichtig sein? Und was will denn der moderne Zeichenunterricht der Volksschule? Doch das, was Hr. K. schon als Voraussetzung annimmt, nämlich den Schüler zur Beobachtung erziehen, d. h. zur bewussten Beobachtung. Aus dieser Erkenntnis gingen auch vor etwa 15 Jahren die Reformvorschläge für den Zeichenunterricht der Volksschule hervor, und die eifrigsten Kämpfer waren (und sind es heute noch) nicht etwa Zeichner oder Maler, sondern die bedeutendsten Schulmänner wie Dr. Kerschensteiner, Götze, Prang, Elssner, Scharrelmann, Dr. Weber u. a. Später erst befassten sich Künstler und Kunstgelehrte mit dieser Frage, um sie in Gemeinschaft mit den Schulmännern auch nach der technischen Seite hin zu lösen. Diese ernste gemeinsame Arbeit hat schöne Früchte getragen, und die grosse Bewegung ist durch kleinliche Kritik nicht mehr zu hemmen. Hr. K. konstatiert zwar einen grossen Fortschritt des Schulzeichnens im Kanton Zürich, glaubt dies aber „zehnmal besser" erreicht zu haben durch das alte saubere Kopieren. Darin sind aber, das weiss ich ganz genau, viele seiner Kollegen, mit mir, anderer Meinung. Ist tatsächlich ein grosser Fortschritt im Schulzeichnen zu konstatieren (und davon bin ich mit Hrn. K. überzeugt), so glaube ich doch, dass der Aufwand an Kraft und Mühe belohnt ist. Das kann nicht überall der Fall sein, aber wo decken sich im ganzen Schulbetrieb Aufwand an Kraft und Mühe immer mit den erreichten Resultaten? Seien wir auch hierin ehrlich.

Hr. K. will sich mit einem Fachlehrer über den Wert des Zeichnens nicht „in einen Strauss" einlassen. Ich habe auch hierzu keine Lust mehr, nehme mir aber das Recht, meine Sache ebenso zu vertreten wie er die seine. Ich überlasse es den Kollegen des Hrn. K., sich selbst damit abzufinden, dass, wie Hr. K. sagt, „nirgendwo ein grösserer Schwindel" getrieben wird, als mit dem „berühmten Kombinieren" (schmückendes Zeichnen?). Hr. K. sagt mir, die Zeichenausstellung des Seminars Küsnacht habe ihm reiche Anregung geboten, deshalb fühlen wir uns auch durch

diesen scharfen Vorwurf nicht getroffen. Am Schlusse seines Artikels anerkennt Hr. K. noch, dass es die bessere Art ist, den Schüler auf seine „Zeichen- oder Sehfähigkeit" bei der Aufnahme ins Seminar zu prüfen, als nach den „berüchtigten Kunstsammlungen", die früher zu uns wanderten, wundert sich aber, warum ich meinen Antrag (auf Prüfung im Zeichnen) „mehreremale wiederholen" musste. Das ist eine Wortklauberei; Hr. K. ist in einer beneidenswerten Lage, wenn alle seine Anträge, die er gewiss, wie ich, in bester Absicht stellt, ohne weiteres angenommen werden.

Küsnacht, 4. Juni 1912. *Prof. G. A. Neumann.*

Frohes Schaffen.

Ein junger Lehrer in Basel, Ulrich Graf, hat unter diesem Titel ein Büchlein geschrieben, das kürzlich bei Huber in Frauenfeld erschienen ist. (Fr. 1. 40). Wäre es ein Programm für die Zukunft, eine Anleitung, wie man dies und jenes im Schulbetrieb besser machen könnte, trüge es einen Spiess ins Gefecht zwischen der Lern- und der Arbeitsschule, so würde ich ihm schweigend aus dem Wege gehen. Nicht um graue Theorie aber handelt es sich hier, sondern um eine frische, fröhliche, glückliche Tat. Als Diktat- und Lesestoff bezeichnet der Verfasser den Inhalt. In Wahrheit ist es viel mehr als das, es kann wenigstens für den suchenden, dem neuen allzeit offenen Geist viel mehr sein. Wie führe ich meine Kleinen auf dem besten und kürzesten Wege zur Kunst des selbständigen schriftlichen Ausdrucks? Diese Frage lässt dem Lehrer, der sich nie für fertig hält, keine Ruhe. Hier ist — nicht die Antwort, aber eine Antwort, und eine sehr gute. Was das Büblein und das Mägdlein von neun bis zehn Jahren im Lauf des Jahres beschäftigt, das ist mit glücklichem Griff gepackt und festgehalten. Was die Mutter, der Vater, die Geschwister, die Hausgenossen, die Nachbarn getan, was sie gesagt, was sich auf dem Weg zur Schule ereignet hat, das ist in natürlicher, kerniger, treffender Sprache ausgedrückt. Nichts, was nach dem Schulbuch, nach dem Schuldeutsch riecht. Nichts, was vom Stadtkind nicht unmittelbar erfasst würde. Und doch ein leises stetiges Emporheben, ein bewusstes Mehren und Veredeln des Sprachguts. Keine moralische Ausbeutung, keine Versüssung. Wohl aber Humor, viel währschafter, echter Humor. Wie ein Erdmännlein huscht er in allen Ecken und Winkeln der Behausung herum, kommt mit auf die Gasse, auf den Platz, auf den Markt, ins Tram, ins Schulzimmer. In der Stadt nämlich ist unser Kind zu Hause. Nicht ein vornehmes Portal öffnet sich ihm; nein, es steigt die abgelaufenen Treppen eines Mietshauses empor, es kennt sich aus in den Höflein und Gässlein der kleinen Leute. Und das Erdmännlein hat den Schlüssel zu der Poesie, die für das glückliche Gemüt nicht nur den feierlichen Wald, die blumige Wiese, sondern auch die lärmerfüllte Grosstadt, die winkelige Kleinstadt verklärt. Ein kleines Leuchten überall. Das ist's, was unsern Stadtkindern so not tut, dass sie, von denen leider ein so grosser Bruchteil bei uns nicht Heimatrecht hat, unmerklich und doch unablässig gelehrt werden, ihre Stadtheimat mit all ihrem Lärm und Staub und Getriebe lieb zu gewinnen, in ihr feste Wurzel zu fassen.

Alles, was da erzählt, geredet, gescherzt wird, das könnte ein gewecktes Stadtkind selber geschrieben haben. Wenn diese Abschnittlein von fünf bis zehn Zeilen einer Klasse vorgelesen werden, so zuckt es in allen Mundwinkeln, so blitzt es in allen Augen, so juckt es in allen Gliedern, so fährt bald da, bald dort ein Händchen auf: Herr Lehrer, das haben wir zu Hause auch!... Mein Vater hat gesagt... Ich weiss noch so eins... Darf ich auch so etwas erzählen?.. Vielleicht hat der und jener seine Erst- und Zweitklässler schon so vortrefflich erzogen, dass sie in der dritten und vierten Klasse auch bei solchem Appell an die Heiterkeit des Gemüts nicht mucksen, in dummblöder Passivität verharren. Ihm kann das Büchlein kein Helfer sein. Wohl aber empfehle ich es allen denen, die mit den Jungen allezeit jung bleiben, die alles Leben, das im Kinde steckt, alles sich betätigen wollen, alles selber machen wollen, nach Kräften zu fördern, zu stärken, zu ermuntern bestrebt sind. Sie werden es erleben, nein, sie haben es schon oft erlebt, dass erst einzelne, dann mehrere der Kinder freiwillig ähnliche Erlebnisse zu Papier bringen, ähnliche Rätsel aufgeben, ähnliche Gespräche aufzeichnen oder ersinnen. Der Längstfertige verwirft diese Momentaufnahmen vielleicht auch als Diktate, weil sie nicht planvoll mit gleichartigen Rechtschreibungshäkchen verunziert sind. Wer durch dieses Büchlein in seinem Bestreben, die Schüler zu kecker, tapferer, ungezwungener Selbsttätigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck ermuntert und unterstützt fühlt, den wird es freuen zu vernehmen, dass der Verfasser im Begriff ist, für eine folgende Stufe ein Lesebuch moderner Art herauszugeben, das dem Schüler sein eigenes Schulleben in goldener Beleuchtung zeigt, ihn zum Fürsten eines herrlichen Reiches macht. Dieses zweite Buch wird als ein noch viel originellerer Beitrag zur Entwicklung der Beobachtung, der Phantasie, des Gemütes erkannt werden. Erwünscht sind solche Arbeiten schon deshalb, weil wir nun nicht mehr nach München, Dresden, Hamburg, Bremen ausschauen müssen, wenn wir den Übergang von unsern Lesebuch-Kompilationen zu einheitlichen Schöpfungen wagen, die nicht allen möglichen Zwecken dienen wollen, sondern nur den einen grossen Zweck verfolgen, den Schüler in seiner eigenen Welt ganz heimisch und ganz stark zu machen. *E. T.*

Leçons.

LA FENAISON.

I. **Les noms.** Le pré, la prairie; l'herbe, le gazon, le sainfoin, le trèfle, la luzerne, le lupin, le pâturin; l'andain, le tas, la meule, la botte, le lien... — Le faucheur, le faneur, le botteleur... — La faux, la faucheuse (mécanique), le râteau, la fourche, la pierre à aiguiser, l'auget...

II. **Les adjectifs.** Le pré est ... verdoyant, fleuri, irrigué. — La prairie est... naturelle ou artificielle. — L'herbe est... haute, drue, onduleuse. —Le gazon est... vert, fin, épais. — L'andain est... fourni, régulier. — La botte est... serrée, liée, lourde. — La faux est... brillante, tranchante, recourbée.

III. **Les verbes.** *Compléter les phrases suivantes*: 1. Dans la prairie, le faucheur *lancera* sa faux. La lame tranchante *mordra* les tiges drues. L'herbe *formera* des andains, que les râteaux *retourneront*. On la *chargera* ensuite sur des chariots, qui *se dirigeront* vers les granges et *parfumeront* les chemins. — 2. Si la faux ne coupait plus, le faucheur *démonterait* la lame, *fixerait* en terre une petite enclume, *s'accroupirait*, *placerait* la lame sur l'enclume, *battrait* la lame avec un marteau, puis la *fixerait* de nouveau à l'extrémité du manche.

IV. **Petites phrases.** *Compléter les phrases suivantes*: Je ne fauche pas ma prairie, *parce que*... — Il faut éviter de laisser le foin à la pluie, *afin qu'*... — On entasse le foin dans le grenier, *afin de*... — Les prairies sont établies dans les terrains bas, *afin qu'*... — On les irrigue au printemps, *pour que*...

V. **Une faux.** *(Description.)* 1. La faux de mon père se compose d'une lame et d'un manche solidement joints. 2. Le manche est en bois de frêne. Il porte deux poignées au moyen desquelles on le tient sans qu'il puisse tourner dans les mains. 3. La lame est en acier bien trempé, légèrement bleu. Elle est recourbée. Elle a un dos et un tranchant. 4. La lame est fixée au manche au moyen d'un anneau et de petits coins de fer.

VI. **Les gestes du faucheur.** *(Enumération d'actions.)* 1. Le faucheur marche lentement, les jambes un peu écartées et les genoux légèrement fléchis. A chaque pas, il lance sa faux sans hésitation, de droite à gauche. Puis, la faisant glisser, il la ramène plus lentement, de gauche à droite, pour la lancer de nouveau. 2. Au bout du champ, le faucheur place l'extrémité du manche de la faux à terre et tient

d'une main la lame à la hauteur de son visage. De l'autre main, il plonge dans un auget, pour l'humecter, sa pierre à aiguiser, et la passe rapidement et plusieurs fois de chaque côté de la lame.

VII. **Pendant la fenaison.** *(Narration.)* Quels petits services pouvez-vous rendre à vos parents pendant la fenaison? — *Sujet traité*: 1. Pendant la fenaison, j'accompagne quelquefois mes parents, le jeudi. Avec une fourche légère, je retourne les andains parfumés. 2. Je marche à côté des chevaux qui traînent les lourdes charrettes. Je les fais avancer et s'arrêter, auprès de chaque tas de foin, tout autour du pré. 3. Le soir, après la classe, quand les charrettes chargées rentrent, je monte dans le grenier et je foule le foin que l'on entasse jusqu'aux tuiles.

I. L'alouette.

...Quand l'air est pur, le ciel joli, le vent léger,
L'alouette s'enlève et monte et monte encore;
Elle plane en chantant et son refrain sonore
Semble venir d'un point qu'on ne voit pas bouger.

Elle enchante la vie et le labeur austère
De tous les braves gens qui travaillent la terre;
Elle donne à leur âme un peu de gaîté;

Et les prés verts, les longs peupliers, les vieux saules
Ont plus de charme et l'air plus de limpidité
Quand tu chantes, petite alouette des Gaules.

H. Chantavoine.

Explications: 1. *Les mots.* — *Refrain*: air que l'alouette répète toujours, et qui ressemble ainsi au *refrain* d'une chanson, que l'on répète à chaque couplet. — *Enchanter*: ici, rendre plus gaie. — *Austère*: étym., sévère; ici, rude, peu attrayant. — *Limpidité*: clarté, transparence parfaites. — *Alouette des Gaules*: l'alouette était l'emblème des Gaulois. — 2. *Les idées.* — Quand l'alouette s'élève-t-elle dans le ciel? — Comment vole-t-elle en montant? — Que fait-elle lorsqu'elle s'est élevée? — A quoi ressemble-t-elle alors? — Quel effet produit le chant de l'alouette sur les travailleurs des champs? — Sur le paysage? — 3. *Le vocabulaire.* — a) *Mots en famille*: le *labeur*, laborieux, le laboratoire, collaborer (travailler avec quelqu'un) le collaborateur, la collaboration, élaborer, l'élaboration; le labour, le travail de la terre, qui est le travail par excellence), labourer, le laboureur, le labourage, une terre labourable. — b) *Synonymes*: le *refrain*, la ritournelle; — *enchanter*, égayer, réjouir; — le *labeur*, le travail, l'occupation, la tâche, la besogne. — 4. *La diction.* — Ces vers doivent être dits vivement, avec simplicité. Bien veiller à la respiration, léger arrêt *chantent, braves gens, charme, limpidité.* Lier: *son refrain sonore semble..., le labeur austère de tous..., les vieux saules ont...* — 5. *Grammaire et exercices.* — Comment s'accorde le verbe lorsqu'il a plusieurs sujets? (*Les prés, les peupliers, les saules ont...*) Sujets unis par *et, ou, ni.*

II. **La fenaison.** L'herbe est mûre et voici venir les faucheurs. Dès le fin matin, dans la rosée, ils se mettent à l'oeuvre. Les éclairs luisent au soleil levant. A chaque demi-cercle décrit par la faux qui mord les tiges avec un bruissement plein et régulier, des jonchées d'herbe tombent aux pieds des travailleurs. En un clin d'oeil, le ton blondissant de la prairie s'est modifié. Aux endroits où l'herbe est déjà coupée, le sol est d'un vert attendri; les gerbes éparses y mettent par intervalles des taches foncées. A mesure aussi que la faux tond le pré, une haleine aromatique et pénétrante s'exhale des fauchées de foin. On dirait que l'herbe a besoin de cette violente opération de la fauchaison pour dégager tout son parfum. *A. Theuriet.*

Explications. 1. *Les mots et expressions.* — *Le fin matin*: les premières lueurs de l'aube. — *Jonchée*: une certaine quantité d'herbe éparse sur le sol. — *Blondissant*: qui tire sur le *blond*, couleur se rapprochant du doré. — *Attendri*: devenu plus tendre, c'est-à-dire en parlant d'une couleur, plus délicat, moins accentué. — *Aromatique*: de arome, parfum. — *Pénétrante*: qui pénètre bien en nous, que nous sentons bien. — *S'exhaler* (préf. *ex*, hors de; rad. *hal*, que l'on retrouve dans *haleine* et qui signifie souffle): étym. exhaler sign. souffler hors de soi; s'exhaler sign. se répandre, en parlant d'une vapeur, d'une odeur. — 2. *Les idées.* — A quoi reconnaît-on que l'herbe est mûre? — Pourquoi les faucheurs commencent-ils dès le fin matin? — D'où viennent les éclairs? — Pourquoi le bruissement de la faux est-il *plein*? (C'est un bruit bien accentué, parce que l'herbe est drue.) — Pourquoi *régulier*? (La faux est lancée à des intervalles de temps égaux.) — De quelle couleur était la prairie au moment où on l'a fauchée? — De quelle couleur est elle après la fauchaison? — Pourquoi? (Les tiges des hautes herbes sont à leur base d'un vert blanchâtre, moins foncé qu'au sommet.) — Quel parfum respire-t-on? — 3. *Le vocabulaire.* — a) *Mots en famille*: la *fenaison*, faner, le faneur, la faneuse; — le *faucheur*, la faux, faucher, la faucheuse (machine), la fauchaison, la faucille; *tondre*, la tonte, le tondeur, la tondeuse (outil), un crâne tondu, la tonsure, le tonsuré. — b) *Synonymes*: le *travailleur*, l'ouvrier, l'artisan, le manoeuvre, le tâcheron.

III. **Epanouissement.** Depuis un mois, le large soleil jette aux champs sa f amme cuisante. La vie radieuse éclôt sous cette averse de feu; la terre est verte à perte de vue. Jusqu'aux bords de l'horizon, le ciel est bleu. Les fermes normandes semées par la plaine semblent, de loin, de petits bois, enfermées dans leur ceinture de hêtres élancés. De près, quand on ouvre la barrière vermoulue, on croit voir un jardin géant, car tous les antiques pommiers, osseux comme les paysans, sont en fleurs. Les vieux troncs noirs, crochus, tordus, alignés par la cour, étalent, sous le ciel, leurs dômes éclatants, blancs et roses. Le doux parfum de leur épanouissement se mêle aux grasses senteurs des étables ouvertes et aux vapeurs du fumier qui fermente, couvert de poules. *Guy de Maupassant.*

Explications. 1. *Les mots.* — *Jette*: envoie ses rayons avec force et avec profusion. — *Eclore*: au sens propre, sortir de l'oeuf; au figuré, commencer à paraître. — *Averse* (rad. verser): pluie abondante, qui vient subitement et dure peu; dans l'expression *averse de feu*, les rayons du soleil sont comparés aux filets d'eau. — *Semeés*: édifiées de toutes parts, sans ordre, comme tombent les grains du semeur. — *Elancés*: dont la tige est haute. — *Vermoulue*: étym. moulue, réduite en poussière par les vers. — *Dôme*: voûte demi-sphérique, qui surmonte un édifice; le feuillage des pommiers forme un dôme. — 2. *Les idées.* — Expliquez le titre donné à ce passage. — Expliquez: *large* soleil (soleil brillant de tout son éclat, paraissant plus large que le soleil d'hiver). — Quel est l'effet du soleil sur la plaine? — A quoi ressemblent les fermes normandes? — Que voit-on dans la cour? — A qui compare-t-on les vieux pommiers? — Quel contraste existe entre les troncs et le feuillage? — Quelles odeurs respire-t-on? — 3. *Le vocabulaire.* — a) *Mots en famille*: le *soleil*, la chaleur solaire, une journée ensoleillée, une insolation; — la *ceinture*, ceindre, le ceinturon; — *crochu*, le crochet, la croche, accrocher, décrocher. b) *Synonymes*: *cuisante*, mordante, brûlante; — *radieuse*, splendide, éclatante; — *antique*, vieux, ancien. *(Manuel Général No. 37.)*

Italienisches für die Schule.

Auf mehrfache Anfrage über italienischen Lesestoff für hiesige Mittelschulen möchte ich heute kurz antworten mit dem Namen: *Angiolo Silvio Novaro.* Der ernsten, lauteren Art dieses in Italien geschätzten ligurischen Dichters danken wir auch für Erziehung und Unterricht zwei herrliche Werke: „*La Bottega dello Stregone*" und „*Il Cestello*".*)

„*La Bottega dello Stregone*", eine Sammlung von elf lebenstreuen, wiewohl zum Teil märchenhaften Erzäh-

*) Herausgegeben bei Treves in Mailand (1910 u. 1912. 5 Fr. und 10 Fr.). Buchschmuck von *Domenico Buratti.* Beide Bücher liegen im zürcherischen Pestalozzianum auf.

lungen, lässt sich fruchtbar als Klassenlesebuch verwerten. Von dem schmucken Quartbande mit dem breiten, allerdeutlichsten Drucke und den mannigfachen, wenn auch nicht gleichmässig wohlgeratenen Zeichnungen, geht viel Kräftiges und, trotz manchem Wahrheitsweh, viel Sonniges aus. Von besonders eindringlicher Symbolik sind die Geschichten „Il ritorno del padre guerriero" und „Giovannino Senzacuore", in denen Vater- und Muttermacht ergreifend zum Siege gelangen. Und es kann prickelnde Lust und fesselnde Schönheit sein, die Schüler in Novaros einfach künstlerische Ausdrucksweise einzuführen, den edlen Reichtum an Formen Farben und Feinheiten mit ihnen zu kosten und zu sichten, bis sie selbst es vermögen, ihn bewusst auf sich wirken zu lassen. — Nicht weniger erquickliche Stunden bereitet Novaros Sammlung von Gedichten für die Jugend „*Il Cestello*". Ein froher, grüner, mit bunter Zier versehener Leinenquartband. Des (bei solcher Ausstattung berechtigten) höheren Preises willen werden nur die Schulbibliotheken und einzelne Lehrer sich das gefällige „Körbchen" leisten können. Man wage es! Eine Freude ist's, daraus zu nehmen und zu geben. Mehrere der Gedichte sind kurz und leicht und dabei von seltener Anmut. Mit alltäglichen Worten erreicht Novaro überraschende Wirkungen; Rhythmen und Reime weiss er meisterlich zu wählen; und alles ist wahr und warm. Wie natürlich herzvoll berichtet er z. B. vom armen Schosshündchen („Il cucciolo")! Nachdem es seiner kleinen verwöhnten Herrin zu Gefallen einen Flugversuch gewagt und sich dabei ein Pfötchen gebrochen, wird es verstossen. Ein Bettler erbarmt sich seiner in Nacht und Dunkel und versieht es mit allem nötigen, sogar mit einer Krücke:

. . . . . .

„Vieni! — E l'alzò con un bacio. —
Hai sete? Eccoti acqua di ruscello.
Hai fame? — Eccoti un seccherello. —
E gli dette anche un pezzo di cacio;
E per dormire gli fece una cuccia,
E per camminare una gruccia."

Da spricht aus der Erzählung, ungesagt, eine tiefgehende Lehre. Mehrerlei andere Tiere, der Hahn in verschiedenen Typen, sinnige Vögelchen und das drollige Fröschevolk lassen sich sehen und hören („Lo sbaglio del gallo", L'uccellino sconosciuto", „La buona notte delle rondini", „La luna, l'usignuolo e le rose", „I ranocchi e la luna"). Und wie viel poetisches Schauen und Deuten der Natur („Che dice la pioggerellina di marzo?" „Il coricarsi del sole", „Aurora montanina")! Wie viel emsiges Leben („Il canto del gallo", „Il ruscello", „Il sole chiama l'uomo al lavoro")! Auch ein Stück Geschichte: in Güte und Grösse leuchtet Garibaldi („Cavalcata garibaldina", „L'eroe"); ein Stück alten und ein Stück neuen Testamentes („Caino e Abele", „La Natività di Gesù"); und endlich ein Stück alttrauter Legende um die liebwerteste Gestalt des Mittelalters, den heiligen Franziskus von Assisi („San Francesco e il lebbroso", „San Francesco e il lupo"). Novaros neue Fassung des „Sonnensanges" („San Francesco e le creature") ist die Blüte der Innigkeit, und wir staunen ob dem schlichten Wunder. — Dem „eroe chiomato d'oro" widmete Novaro übrigens eine knappe, treffliche, hochgestimmte Charakteristik, „*Garibaldi ricordato ai ragazzi*", die sich hierzulande auch vorteilhaft als Klassenlektüre einführen liesse. **)

Der Lehrer mag vielleicht zu eigenem stillen Genusse nach den anderen Schriften Novaros greifen wollen, vorab den bedeutendsten: „*Il libro della pietà*", sieben sich berührende Geschichten oder Skizzen, „*La rovina*", eine Erzählung, „*L'angelo risvegliato*", ein Roman, „*La casa del Signore*", ein Band vornehm empfundener Gedichte. ***) Novaro schloss ihn mit seltsam bewegten Worten der Bitte an seinen Signore, an das hohe Sinnbild seines sittlichen und künstlerischen Strebens und Sehnens. Auch sie mögen unseren Schülern geboten sein:

„O mio Signore, dammi che tue sante
Leggi devoto io scerna,
Sì che con piè costante
Io segua il cenno tuo che mi governa.
Desideroso sono d'ubbidirti,
Desideroso sono di seguirti
Siccome il fantolin segue la donna
Con la sua mano attaccata alla gonna,
E dalle labbra intanto
Mette un piccolo canto.

O mio Signore, dammi ch'io mi renda
Al divino tuo grembo
Camminando entro un nembo
Di gioia, che mi accenda!
Quale il fanciullo che dentro il suo letto,
Strette e incrociate le braccia sul petto,
Sogna in un orto entrare,
Orto di rose rare,
Orto che mai non vide,
E nel sonno sorride."

E. N. Baragiola.

**) Herausgegeben bei Bemporad in Florenz (50 Cent.).
***) Herausgegeben bei Baldini e Castoldi in Mailand (1 Fr. u. 3 Fr.), bei Treves in Mailand (3 Fr.) und bei Streglio in Turin (3 Fr.).

Lidus Linder.

Von *Hartus Harter.*

Es wird für die Leser des S. L. Z. von Interesse sein, etwas aus dem Leben des Pädagogen Lidus Linder zu vernehmen, der sie in der Nr. vom 6. April mit einem Auszug aus seinem Tagebuch erfreut hat.

Mit blühender Phantasie — die Ausdrücke Übertreibung und Unwahrheit tönen so hässlich — schildert er die betrübenden, gemütsverrohenden Einwirkungen des Herdengesanges auf Schüler und Lehrer. Dass er selber ein Über-Lehrer ist, dürften die „helleren" Kollegen herausgefunden haben, ein Über-Lehrer, der seinen Schülern alles „spielend" beibringt. Also muss er auch ein tüchtiger Gesanglehrer sein und, da er zudem hervorragend auf dem Flügel wirkt und im Notfall mit der linken Hand vierhändig spielt, unbedingt mehr leisten in einer Stunde als jeder andere in zweien. Was Wunder, wenn er deshalb findet, für seine Schüler, besonders aber für ihn, genüge eine wöchentliche Gesangstunde statt der vorgeschriebenen zwei. Dem Gesundheitszustand der Schüler ist das nur zuträglich, und auch ein Über-Lehrer gedeiht bei dieser Methode. Dass er unter diesen Umständen kein Freund von obligatorischen Chorgesängen sein kann und sich gerechterweise empört gegen die freche Zumutung des Übens, ist einleuchtend. Mögen die Kollegen die Lieder üben; — er ist ein Über-Lehrer, und Stundenplan und Vorschriften sind nur für die Rückständigen; das Genie geht seine eigenen Wege.

Und wenn in der ersten Chorprobe seine Schüler nicht einmal die Titel der obligat. Lieder kennen, — er ist eine sonnige Natur und kümmert sich nicht darum. Als guter Kollege überlässt er den Ärger dem, der gutmütig genug ist, die Leitung der Chorlieder für einige hundert Kinder zu übernehmen.

Originell wie beim Unterricht ist Lidus Linder auch beim Strafen; da gibt's keine nervenzerrüttenden Aufregungen. Ärgern ihn seine Schüler z. B. im Fremdsprachunterricht, dann stellt er zur gerechten Strafe der Faulen den Unterricht für ein paar Wochen ein, und der Fall ist für alle in Minne beigelegt. Gibt's etwas Einfacheres und für beide Teile gleich Angenehmes?

Wie man aus allem sieht, ist Lidus Linder der Mann, der die Berechtigung hat, bestehende Einrichtungen mit der ihm eigenen Objektivität zu kritisieren und Kollegen, die von Pflichterfüllung einen andern Begriff haben als er, zu geisseln. Er ist und bleibt ein Musterlehrer und — ein Musterkollege.

□ □ □ □

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Organ des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

6. Jahrgang. **No. 9.** **15. Juni 1912.**

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1911. — Ein Ehrverletzungsprozess. — Zwei Darlehensgesuche. — Zur letzten Versammlung des Schulkapitels Zürich. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1911.

Gegründet 1893.

Der Kantonalvorstand, der gemäss § 27 der Statuten den Jahresbericht zu erstatten hat, übertrug diese Arbeit wiederum seinem Präsidenten. Da die Mitglieder des Z. K. L.-V. auch im Berichtsjahre durch das Mittel des «Pädagogischen Beobachters», dem Organ des Verbandes, von allem Wichtigeren unterrichtet wurden, gedenken wir, uns auch diesmal kurz zu fassen, indem wir uns mit einer übersichtlichen Darstellung der Tätigkeit des Vereins und seiner Organe begnügen und uns an die Art und Weise der bisherigen Berichterstattung anlehnen.

I. Mitgliederbestand.

Über den Mitgliederbestand, der sich auch in diesem Jahre entsprechend der Zunahme des Lehrkörpers vergrössert hat, berichtet der Zentralquästor *Rob. Huber* folgendes:

Mitgliederzahl am 31. Dez. 1910	1557
» » 31. » 1911	1601
Zuwachs pro 1911	44 Mitglieder

	Kapitel	Lehrerverein	
1. Zürich	683	640	670
Lehrer an höhern Lehranstalten		24	
Vereinzelte		6	
2. Affoltern	49		48
3. Horgen	140		137
4. Meilen	73	70	88
Seminar Küsnacht		18	
5. Hinwil	119		119
6. Uster	69		70
7. Pfäffikon	68		70
8. Winterthur	224	219	221
Vereinzelte		2	
9. Andelfingen	66		64
10. Bülach	75		59
11. Dielsdorf	60		55
	1626		1601

Einige Sektionen haben unter ihren Lehrern und Lehrerinnen auch im Jahre 1911 eifrig und mit bestem Erfolg Propaganda für den Z. K. L.-V. gemacht. Drei Sektionen weisen gar mehr Mitglieder im Lehrerverein als Kapitularen auf. Auch im Unterland stehen der freien Organisation nicht mehr viele Kollegen fern; wir möchten sie zum Anschluss ermuntern.

II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Im Jahre 1911 wurden die Sektionsvorstände und Delegierten neu bestellt. Vom Ergebnis der Neuwahlen soll, sobald diese vollständig vorliegen, in einer der ersten Nummern des «Päd. Beobachters» 1912 Kenntnis gegeben werden.

III. Totenliste.

Otto Peter, Sekundarlehrer, *Rüti*, Delegierter der Sektion Hinwil, geb. 3. November 1868, gest. 9. Juni 1911.

Mit Otto Peter starb einer von unsern Besten. Die Gemeinde Rüti verlor ihren beliebten, hochgeachteten und geschätzten Sekundarlehrer, und seinen Kollegen wurde ein treuer, wackerer, aufrichtiger Freund, ein ruhiger, einflussreicher Verfechter und Wahrer der Interessen der Schule und ihrer Lehrer entrissen.

Der Kantonalvorstand liess sich an der Beerdigung, Sonntag, den 11. Juni, die sich zu einer eindrucksvollen, würdigen Trauerfeier gestaltete, durch eine Abordnung vertreten und legte einen Kranz auf den Sarg des viel zu früh von uns gegangenen Kollegen. An der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Juni widmete ihm der Präsident einen herzlichen Nachruf (s. «Päd. Beobachter» 1911, Nr. 9), und diese ehrte den Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Mit Otto Peter ist ein Mann dahingegangen, der infolge seiner hohen Geistesgaben und seiner trefflichen Charaktereigenschaften dazu berufen gewesen wäre, noch viel des Guten und Segensreichen zu leisten. Wir wollen ihm ein gutes Andenken bewahren!

IV. Kantonalvorstand.

Der Kantonalvorstand hatte gehofft, es werde dem arbeitsreichen und unangenehmen Jahre 1910 ein etwas «ringeres» folgen. Doch es kam anders. Konnten im Vorjahre die Geschäfte noch in 15 Sitzungen erledigt werden, so erforderte die Erledigung der mannigfaltigen Vereinsangelegenheiten im Berichtsjahre 1911 gar 19 Vorstandssitzungen. Willig folgten die Mitglieder dem Rufe des Präsidenten, so dass Absenzen an unsern Vorstandssitzungen grosse Seltenheiten sind. Und wenn das Mass der Sitzungen doch hin und wieder, namentlich vom Herbst an, zu voll werden wollte, spendete der Präsident den süssen Trost, dass es nun voraussichtlich im kommenden Jahre etwas weniger streng sein werde. Also 19-mal trat der Kantonalvorstand zusammen und zwar am 28. Januar, am 4., 11. und 13. März, am 13. April, am 15. Mai, am 10. und 17. Juni, am 8. Juli, am 2. und 23. September, am 7., 14. und 21. Oktober, am 11., 13. und 20. November und am 4. und 30. Dezember. Die Sitzungen fanden mit drei Ausnahmen in Zürich statt. Einmal, am 10. Juni, tagte man auf Schloss Uster, und, um mit dem Stoffe aufräumen zu können, mussten diesmal zwei Tagessitzungen eingelegt werden; für die eine in Eglisau benützte man einen Frühlingsferientag und für die in Uster den schulfreien 30. Dezember. Die Beratungen der gewöhnlichen Sitzungen nahmen stets drei bis vier Stunden in Anspruch; mehrmals mussten wegen Mangel an Zeit Angelegenheiten immer und immer wieder verschoben werden. Die 19 Sitzungen wiesen 191 (1910: 146) Traktanden, von denen einige in zwei und mehr Sitzungen behandelt wurden. Aus der Liste der Geschäfte seien vorerst die alljährlich wiederkehrenden genannt, wie die Erstattung des Jahresberichtes, die Abnahme der Protokolle, der Jahresrechnung, die Herausgabe und Abrechnung des «Päd. Beobachters», die Besoldungsstatistik, die Lehrerwaisenstiftung des S. L.-V., viele Gesuche um Unterstützung, um Gewährung von Darlehen, um Stellenvermittlung und Untersuchungen mancher Art, um Empfehlung tüchtiger Lehrkräfte an offene Primar- und Sekundarlehrerstellen, Behandlung von Zuschriften und Eingaben von einzelnen Mitgliedern, Kollegengruppen, Sektionen, Lehrerverbänden, Vereinen usw., Einholung von Rechtsgutachten über wichtige Angelegenheiten, mündliche und schriftliche Auskunft-

erteilungen, die Erledigung von 138 (1910: 173) grössern und kleinern Geschäften unter dem beinahe für jede Sitzung wiederkehrenden Traktandum «Mitteilungen». In diesen Angelegenheiten, über die in der Hauptsache unter besonderem Titel referiert werden wird, kommen noch weiter hinzu das Übereinkommen des Kantonalvorstandes mit dem Zentralvorstand des S. L.-V. betreffend den «Päd. Beobachter», der Vertrag mit der Druckerei Orell Füssli über die Herausgabe des «Päd. Beobachters», die Eingabe an den Zentralvorstand des S. L.-V. betreffend den Schweiz. Lehrerkalender, die Teuerungszulagen und die Revision des Besoldungsgesetzes, die Revision des Regulativs betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen, die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1912. Vom Umfang der weitläufigen Tätigkeit des Kantonalvorstandes geben auch in diesem Jahr neben dem Protokoll die Briefordner, die oft dicken Aktenbündel und die verschiedenen Kopierbücher Zeugnis. So zählt das Protokoll des Z. K. L.-V. für das Jahr 1911 222 Quartseiten gegenüber 173 im Vorjahre und «bloss» 108 im Jahre 1909; ferner weist das Kopierbuch des Korrespondenzaktuars im Berichtsjahre 176 (1910: 214) Nummern, dasjenige des Zentralquästors 86 (87) und das des Präsidenten von drei Vierteljahren 78 (84). Um den wiederhergestellten Präsidenten noch etwas zu schonen, leitete während des ersten Quartals der Vizepräsident Honegger in bereitwilliger Weise die Vereinsgeschäfte, wofür ihm der Berichterstatter auch an diesem Orte herzlich dankt. Der an der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Juni in Winterthur für die Amtsdauer 1911—1914 neu bestellte alte Vorstand verteilte in der darauffolgenden ersten Sitzung vom 8. Juli die Rollen, soweit dies nicht vom Souverain geschieht, folgendermassen: 1. Aktuar (Protokoll und Berichterstattung für den »Päd. Beobachter»): U. Wespi; 2. Aktuar (Korrespondenzen und Einladungen): E. Gassmann; Besoldungsstatistiker: E. Gassmann; Stellenvermittler: E. Gassmann; Chefredaktor des «Päd. Beobachters»: E. Hardmeier; Unterstützungsstellen: H. Honegger und E Gassmann. Präsident und Quästor werden von der Delegiertenversammlung gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ehrverletzungsprozess.

Ein stadtzürcherischer Lehrer wurde von den Eltern eines Schülers durch Wort und Tat vor der Klassentüre in grober Weise insultiert, weil er diesen wegen Rauferei gestraft hatte, jedoch ohne dabei das Züchtigungsrecht im mindesten zu überschreiten. Er verklagte das Ehepaar auf Verleumdung, Ehrverletzung und tätliche Beschimpfung. Da es jedoch zweifelhaft war, ob die Beklagten für die Prozesskosten aufkommen konnten, richtete der Kollege an den Kantonalvorstand das Gesuch um Übernahme eines Teiles allfälliger Auslagen. In Anbetracht des Umstandes, dass sich der Lehrer absolut korrekt verhalten hatte, was auch von der Kreisschulpflege anerkannt wurde, indem sie den Eltern, die inzwischen von Zürich verduftet waren, eine Busse von 15 Fr. auferlegte, wurde ihm einstimmig die Deckung sämtlicher Prozesskosten aus der Vereinskasse zugesichert.

Die *Anklage* lautete:

Der Angeklagte L. D. hat am 10. März 1911 dem Ankläger unter der Türe von dessen Schulzimmer im .....schulhaus in Zürich... einen Schlag ins Gesicht versetzt.

Die Angeklagte R. D. hat gleich nach diesem Vorfall zu Drittpersonen geäussert, der Ankläger sei ein Lump, ein Vagabund, er passe nicht als Lehrer, sondern als Henker.

Dadurch haben sich schuldig gemacht L. D. der tätlichen und R. D. der wörtlichen Beschimpfung im Sinne von § 158 lit. b und e St. G. B., und sie sind nach § 159 leg. cit. zu bestrafen.

Die *Gründe*, die das *Bezirksgericht Zürich* in seinem Urteil anführt, lauten:

I. Der in Absatz 1 der Anklage angeführte Tatbestand ist durch die Einvernahme der Zeugen P., B., W. und Bl. in einwandfreier Weise festgestellt. Alle Zeugen haben einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht, und wenn schon P. und das Mädchen B. noch Schüler des Anklägers sind, so verdienen ihre Aussagen doch Glauben. Zudem decken sie sich mit denen von W. und Bl. vollständig.

II. Die Angeklagte R. D. gibt lediglich zu, gesagt zu haben, der Ankläger passe nicht als Lehrer, sondern eher als Henker. Eine weitere ehrverletzende Äusserung konnte ihr durch das Beweisverfahren nicht nachgewiesen werden.

In der von der Angeklagten zugegebenen Äusserung liegt der Vorwurf, dass der Ankläger sein Amt als Lehrer zu brutaler Behandlung der ihm anvertrauten Kinder missbrauche. Und dieser Vorwurf grober Pflichtverletzung enthält einen Angriff auf die sittliche Integrität des Anklägers, eine Verletzung des Bewusstseins der Unbescholtenheit und Pflichterfüllung, auf dessen Respektierung jeder ein Recht hat und dessen Missachtung eine Rechtswidrigkeit bedeutet. Diese Verletzung fällt unter den Begriff der Beschimpfung des § 158 lit. b St. G. B.

III. Zu ihrer Entschuldigung haben sich die Angeklagten darauf berufen, dass der Ankläger am 9. März 1911 ihren Buben unter Überschreitung seines Züchtigungsrechts misshandelt habe. Über diesen Vorfall ist von der Kreisschulpflege Zürich ... gegen den Ankläger eine Untersuchung geführt worden, deren Akten das Gericht beigezogen hat. Durch diese Untersuchung hat sich aber nur so viel ergeben, dass der Ankläger dem Sohn der Angeklagten, als er an einer Rauferei auf dem Turnhalleplatz teilnahm und trotz Aufforderung des Anklägers nicht aufhörte, mit einem Mehrrohr einige Schläge auf das Gesäss versetzt habe, wodurch nach den Aussagen des den Knaben untersuchenden Arztes eine nur vorübergehende Rötung der betreffenden Körperteile entstanden war. Gestützt auf diese Tatsache hat denn auch die Schulbehörde die Beschwerde des Angeklagten D. gegen den Ankläger abgewiesen.

IV. Nach den Ausführungen oben unter I und II sind die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig zu erklären. Bei der Ausmessung der Strafe gegen den Ehemann D. ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen ganz brutalen und hinterlistigen Angriff auf den Kläger handelt und dass er zudem in Gegenwart der Schüler des Anklägers erfolgte, wodurch die Verletzung für ihn um so empfindlicher wurde. Nach den unter III gemachten Feststellungen kann auch — das gilt für beide Angeklagte — der Strafmilderungsgrund der an sich entschuldbaren Gemütsbewegung (§ 6 a, lit. d St. G. B.) zugunsten der Angeklagten nicht geltend gemacht werden. Daher rechtfertigt es sich im vorwürfigen Falle, gegen den Beleidiger neben der Geld- eine Gefängnisstrafe auszusprechen. Für die angeklagte Ehefrau D. erscheint eine Geldbusse am Platze.

V. Die Verurteilung der Angeklagten zieht deren Verpflichtung nach sich, die Kosten des Prozesses zu tragen und den Ankläger für Umtriebe angemessen zu entschädigen.

Auf Grund der Akten, der Verhandlungen, sowie der oben angeführten Gründe hat des Gericht gefunden und erkannt:

1. Der Angeklagte L. D. ist der tätlichen Beschimpfung schuldig.

Die Angeklagte Frau D. ist der wörtlichen Beschimpfung schuldig.

2. Sie werden verurteilt:

L. D. zu drei Tagen Gefängnis und 30 Fr. Busse,

Frau D. zu 30 Fr. Busse.

3. Die Gerichtsgebühr wird festgesetzt auf 20 Fr.; die übrigen Kosten betragen:

Fr. 5. 60 Zitationsgebühr, Fr. 4. 15 Porto,
« 11. 80 Schreibgebühr, « 4. — Zeugengebühr.
« 2. 20 Stempel,

4. Die Kosten werden den beiden Angeklagten auferlegt.

5. Die Angeklagten haben den Ankläger mit Fr. 87. 20, Weisungskosten inbegriffen, zu entschädigen.

6. Mitteilung an die Parteien, und nachdem des Urteil in Rechtskraft erwachsen sein wird, an die Bezirksanwaltschaft Zürich gegen Empfangsschein.

7. Die Appellation gegen dieses Urteil kann binnen vier Tagen von heute an schriftlich oder mündlich beim Bezirksgericht erklärt werden.

Wir freuen uns der dem Kollegen gewordenen Satisfaktion. Alles soll sich der Lehrer nicht gefallen lassen, und unsere Organisation ist gegründet worden, um ihren Mitgliedern auch in solchen Fällen helfend zur Seite zu stehen.

Zwei Darlehensgesuche.

. . . . . ., 1. Mai 1912.

An den Vorstand des Kant. Lehrervereins.

Tit.

Ich ersuche Sie höflich um ein Darlehen von 200 Fr. Ich bin seit letzten Februar gewählter Lehrer in . . . . ., mit 200 Fr. Zulage. Meine Mutter, sowie meine 87jährige Grossmutter, die seit zwei Jahren immer ans Krankenlager gebunden ist, habe ich zu mir genommen. Es wird mir aber oft schwer, die Haushaltungskosten unter diesen Umständen zu bestreiten. Ich bin in momentaner Geldverlegenheit und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mit der gewünschten Summe beistehen könnten.

Zum voraus meinen besten Dank und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung. . . . . .

Der Sektionspräsident, um ein Gutachten angegangen, äusserte sich zu dem Gesuche wie folgt:

Beiliegendes Gesuch des Hrn. . . . . betreffend Darlehen kann ich ohne Bedenken zur Berücksichtigung angelegentlichst empfehlen.

Die Verhältnisse sind so, wie sie geschildert werden. Die Familie ist bescheiden, lebt einfach und ist sparsam. Hr. . . . . ist ein solider, junger Mann, der keine unnötigen Ausgaben macht und pflichtgetreu seiner Schule lebt.

. . . . . ., den 13. Mai 1912. . . . . .

....., 14. Mai 1912.

An den Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins.

Sehr geehrte Herren!

Unterm 9. Dezember 1909 bewilligten Sie mir in sehr verdankenswerter Weise ein Darlehen, das mit Ende Mai amortisiert sein wird. Indem Sie es mir möglich machten, dasselbe in bequemen Raten zurückzuzahlen, wurde ich instand gesetzt, ein erhaltenes Stipendium ohne allzu empfindliche Einschränkung im Haushalt zurückerstatten zu können. Sie haben mich durch Ihr geschätztes Entgegenkommen zu verbindlichstem Dank verpflichtet.

Leider sehe ich mich neuerdings in die Lage versetzt, Ihr geschätztes Wohlwollen in Anspruch zu nehmen und Sie um Bewilligung eines zweiten Darlehens im Betrage von 350 Fr. anzugehen. Schon glaubte ich, mit Frühjahr 1912 allen finanziellen Verpflichtungen enthoben zu sein, als um Neujahr mein Vater an einer heftigen Lungenentzündung erkrankte. Das lange Krankenlager und ein mehrwöchiger Erholungsaufenthalt erschöpften sehr bald die Mittel des wenig bemittelten Mannes, so dass er gezwungen war, meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ich liess ihm dieselbe denn auch in weitgehendstem Masse zuteil werden, indem ich für die Kurkosten und den fälligen Zins, haftend auf Briefen seines kleinen Besitztums, aufkam. Dadurch aber konnte ich meinen eigenen Verpflichtungen nicht mehr in der wünschbaren Art nachkommen. Da ich nächsthin einige grössere Rechnungen begleichen sollte, empfinde ich es heute mehr denn je, wie hindernd es ist, von andern, wenn auch Freunden, ökonomisch abhängig zu sein. Um nun meinen Verpflichtungen in etwas bequemerer und weniger drückenden Art nachkommen zu können, ersuche ich Sie, geehrte Herren, um gütige Genehmigung obstehenden Darlehensgesuches.

Indem ich Ihr geneigtes Wohlwollen zum voraus aufrichtig verdanke und Sie pünktlicher Rückzahlung des gewünschten Darlehens versichere, begrüsst Sie mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener .....

Der Kantonalvorstand entsprach den Gesuchen und beschloss Gesuche und Gutachten zur Illustration der Besoldungsverhältnisse von Lehrern in kleinern Gemeinden im «Päd. Beob.» zu veröffentlichen.

Ein Kommentar ist überflüssig. Vielleicht zeigen die beiden Darlehensgesuche Hrn. Corray, welch tiefes Verständnis er für die ökonomische Lage vieler Kollegen verriet, als er am 18. Mai in einem Artikel der «Züricher Post» schrieb: «Ist denn wirklich bei uns im Kanton Zürich die Not und Sorge in Lehrerfamilien so erdrückend, dass der Idealismus des Lehrers darunter noch zu leiden hat?»

Zur letzten Versammlung des Schulkapitels Zürich.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Lehrervereinigung sieht sich zu folgenden Feststellungen veranlasst:

An der letzten Versammlung des Schulkapitels Zürich, am 25. Mai 1912, referierte Herr Kull über das neue Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode. Von einigen unserer Mitglieder wurde in durchaus sachlicher Weise die Beibehaltung des bisherigen Zustandes befürwortet, also eine Trennung des Kapitels Zürich abgelehnt; sie haben hiebei — dies sei besonders betont — nicht im Namen und Auftrag der sozialdemokratischen Lehrervereinigung gesprochen. Herr Kull fühlte sich nun in seiner Entgegnung veranlasst, darauf hinzuweisen, dass es ja innerhalb der Lehrerschaft bereits eine Gruppe gebe, die separatistische Ziele verfolge; es sei das die sozialdemokratische Lehrervereinigung. — Im Zusammenhang mit der ganzen Diskussion musste die Bemerkung so gedeutet werden — und sie wurde von der Versammlung auch so verstanden — als ob die sozialdemokratische Lehrervereinigung schon gegen die Interessen der gesamten Lehrerschaft gehandelt hätte, und dass es ihren Mitgliedern eigentlich schlecht anstehe, die Verfechter der Einheit zu spielen. — Es ist hier nicht der Ort, des nähern auf die Ziele unserer Organisation einzutreten. Dagegen möchten wir Herrn Kull und die ihm mit Freuden beistimmenden Kollegen ersuchen, da sie es an der Kapitelsversammlung nicht taten, nun im «Pädag. Beobachter» den Beweis dafür zu erbringen, dass unsere Vereinigung schon je einmal den Interessen der gesamten Lehrerschaft zuwidergehandelt und dass sie schon einmal den oft angeführten «Keil» in der Organisation gebildet hätte. Die gefallenen Voten konnten zeigen, dass uns die Einheit und die Stosskraft der Lehrerschaft ebenso sehr am Herzen liegt wie den Angehörigen der andern Parteien.

Gegen diese Unterschiebung des Hrn. Kull wollte Sekundarlehrer Baumann protestieren, als er nach dem Votum des Referenten das Wort zu einer *persönlichen* Bemerkung verlangte.

Sehr unklug und im Hinblick auf das Ansehen einer Kapitelsversammlung zu bedauern, war das Verhalten des Vorsitzenden, Hrn. Dr. Wettstein, der in Übereinstimmung mit einer drängenden Mehrheit, entgegen allem parlamen-

tarischen Brauch, das Wort zu einer *persönlichen Bemerkung* **nicht** erteilte und so einer angegriffenen Gruppe von Kollegen nicht gleiches Recht gab wie den Angreifenden.

Selbst in Parlamenten, wo die Abneigung gegen die Sozialdemokraten vielleicht noch grösser ist als im Schulkapitel Zürich, hätte man die Geschäftsordnung nicht in dieser Weise verletzt. Wir fühlen uns gezwungen, weil wir uns im Kapitel nicht verteidigen konnten, hier das Wort zu ergreifen.

Gegen die Angriffe aber auf unsere Vereinigung und gegen die Verkürzung unserer Rechte müssen wir entschieden Verwahrung einlegen.

Der Vorstand der sozialdem. Lehrervereinigung Zürich.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

9. Vorstandssitzung.

Montag, den 20. Mai 1912, abends 6 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.
Vorsitz: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Der erste Teil der Verhandlungen befasst sich mit dem *Besoldungsgesetz*, das Ende Juni, vielleicht erst anfangs Juli dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden wird. Anfangs Juni wird in Zürich eine Versammlung der Sektionsvorstände und Mitglieder des Presskomitees stattfinden.

2. Es wird Beschluss gefasst über Erscheinen und Inhalt von Nr. 9 des «*Pädag. Beobachters*», sowie über die Aufnahme eines eingegangenen Artikels.

3. Dem *Darlehensgesuch* eines Lehrers wird gestützt auf das Gutachten des Sektionspräsidenten entsprochen, und ferner beschlossen, sowohl das Gesuch wie das Gutachten, die beide für die Lage der Lehrer in kleinen Landgemeinden bezeichnend sind, im «Päd. Beobachter» zu publizieren.

4. Die Delegiertenversammlung des «Schweizerischen Lehrervereins» in Basel hat den Zentralvorstand beauftragt, ein *Jahrbuch des S. L.-V.* herauszugeben, das die Tätigkeit der schweizerischen Lehrerschaft in ihren freien Vereinigungen übersichtlich darstellen sollte. Einem Gesuch des genannten Vorstandes entsprechend, wird der Protokollaktuar beauftragt, dem Kantonalvorstand in nächster Sitzung einen Entwurf des Berichtes über die Tätigkeit des Z. K. L.-V. im Jahre 1911 zuhanden des Jahrbuches vorzulegen.

5. Ein Kollege, der seit 24 Jahren an der gleichen Stelle geamtet hat und nun an Nervosität erkrankt ist, will von seiner Schulpflege zum *Rücktritte* gezwungen werden. Der Umstand, dass seine letzte Zensurnote III lautete, macht dem Vorstande eine Intervention schwer.

6. Das Gesuch eines Kollegen, die Kosten aus seinem *Ehrverletzungsprozess* auf die Kasse des Z. K. L.-V. zu übernehmen, da die dem Beklagten vom Gerichte auferlegte Prozessentschädigung nicht erhältlich sei, wird in Befolgung früherer Beschlüsse bewilligt.

Schluss der Sitzung um 8 Uhr. *W.*

* * *

10. Vorstandssitzung

Mittwoch, den 29. Mai 1912, abends $5^1/_4$ Uhr in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann und Wespi.
Entschuldigt abwesend: Huber.
Vorsitz: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen.

1. Die *Protokolle* der 8. und 9. Vorstandssitzung werden verlesen und abgenommen.

2. Ein Kollege hat auf unsern Rat auf die Anhebung eines *Prozesses* verzichtet und verdankt dem Vorstande dessen Bemühungen in seiner Angelegenheit.

3. Die *Sektion Dielsdorf* hat für Hrn. a. Sekundarlehrer A. Schmid, der nicht mehr im Bezirk wohnt, Hrn. *G. Schlumpf*, Lehrer in Rümlang, zum *Delegierten und Mitglied des Presskomites* gewählt.

4. Die aus der letzten Sitzung resultierenden *Korrespondenzen* sind erledigt worden.

5. Verschiedene Kollegen haben sich beim Vorsitzenden nach dem *Besoldungsgesetz* erkundigt und in höchst anerkennenswerter Weise dem Vorstand ihre Dienste angeboten. Sie werden, insofern es nicht bereits durch den Vorsitzenden geschehen ist, über die Absichten des Vorstandes aufgeklärt und im übrigen ihre Offerte dankend entgegengenommen.

6. Der Vorstand nimmt von der *Zeitungsfehde* eines Kollegen mit einem Zeitungsredaktor Notiz, die für den erstern um so unerquicklicher ist, da der letztere für sich beschränkte Haftbarkeit in Anspruch nimmt.

7. In einem Artikel der «*Züricher Post*» ergeht sich ein «Lehrer» über die ökonomische Lage der zürcherischen Volksschullehrer und den Einfluss einer Besoldungserhöhung auf die Qualität der künftigen Lehrer in Behauptungen, die unrichtig und im gegenwärtigen Moment geeignet sind, die Interessen der Lehrerschaft schwer zu schädigen. Der Vorstand behält sich seine endgültigen Beschlüsse in dieser Angelegenheit noch vor.

8. In den nächsten Tagen werden die Formulare des S. L.-V. für die «*Erhebung über die Bezahlung der Lehrer an Fortbildungsschulen*» versandt. Wir bitten die betreffenden Kollegen um genaue Angaben und prompte Rücksendung an unsern Besoldungsstatistiker *Gassmann* in Winterthur,

9. Ein Gesuch um Aufnahme einer *Einsendung* in nächster Nummer des «Päd. Beobachters» wird bewilligt.

10. Es wird ein *Darlehensgesuch* im Betrage von 350 Fr. bewilligt.

11. Der von Aktuar *Wespi* vorgelegte Entwurf eines Berichtes über die Tätigkeit des Z. K. L.-V. zuhanden des *Jahrbuches des S. L.-V.* wird gutgeheissen.

12. Von der Antwort des Erziehungsrates auf unser Gesuch betreffend Ausrichtung von *Teuerungszulagen pro 1911* wird Notiz zu Protokoll genommen. Ihr Inhalt wird den Mitgliedern gelegentlich durch den «Päd. Beobachter» mitgeteilt werden.

13. Präsident *Hardmeier* legt den ersten Teil des *Jahresberichtes pro 1911* vor. Derselbe wird vom Vorstande genehmigt, und es soll in der nächsten Nummer des «Päd. Beobachters» mit dessen Publikation begonnen werden.

14. Die *Besoldungsstatistik* unseres Vereins gibt «Anreis», wie ein weitausladender Baum: Sie hatte wiederum an zwei ausserkantonale Lehrer eine Anzahl Auszüge zu verschicken.

15. Ein junger Kollege zieht seine Anmeldung für die *Stellenvermittlung* vorläufig zurück, da er eine Stelle in der französischen Schweiz angenommen hat.

Schluss der Sitzung $8^1/_2$ Uhr. *W.*

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. **G. G.** Die Plauderei «Ein Lehreridyll» muss wegen Raummangel auf die nächste Nummer verschoben werden.

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II; *E. Gassmann*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.